



2017  
2018

# Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit



Hauptverband der  
österreichischen  
Sozialversicherungsträger

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Einblick in ausgewählte Projekte</b> .....	<b>6</b>
<b>2.1. Projekte der SV</b> .....	<b>7</b>
2.1.1. KIJU Social-Media-Jugendkampagne .....	7
2.1.2. Therapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Österreich .....	10
2.1.3. Finanzielle Erleichterungen bei der Kinderreha für Angehörige .....	11
2.1.4. KinderGesundheitsWoche 2018 in Wien .....	11
2.1.5. „Richtig essen von Anfang an!“ .....	13
2.1.6. „Food Jungle“ .....	14
2.1.7. Schulische Gesundheitsförderung – eine Erfolgsgeschichte .....	15
2.1.8. „Frühe Hilfen“ .....	18
2.1.9. Projekte der österreichischen Sozialversicherungsträger .....	20
<b>2.2. Ausgewählte Projekte der einzelnen Träger</b> .....	<b>33</b>
2.2.1. WGKK .....	33
2.2.2. NÖGKK .....	36
2.2.3. OÖGKK .....	39
2.2.4. STGKK .....	42
2.2.5. KGKK .....	45
2.2.6. SGKK .....	48
2.2.7. TGKK .....	50
2.2.8. VGKK .....	53
2.2.9. BGKK .....	55
2.2.10. SVA .....	57
2.2.11. SVB .....	59
2.2.12. VAEB .....	63
<b>2.3. Geförderte Projekte des Rahmenpharmavertrags 2017–2018</b> .....	<b>64</b>
<b>3. Veranstaltung</b> .....	<b>74</b>
<b>3. Symposium zur Kinder- und Jugendgesundheit 2017</b> .....	<b>75</b>

# Vorwort

---



Foto: HVBWille

Dr. Alexander Biach, Verbandsvorsitzender

Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich, Ihnen auch in diesem Jahr wieder unseren aktuellen Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich präsentieren zu dürfen. Dieser Bericht zeigt sehr schön auf, wie engagiert die Sozialversicherung an diesem Thema arbeitet.

Wer wie ich selbst Kinder hat, weiß, dass man als Elternteil alles – aber auch wirklich alles – dafür gibt, dass es den Sprösslingen gut geht. Und Gesundheit ist der wesentlichste Aspekt davon. Für mich geht daher ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung, in der Position zu sein, auch anderen Eltern dabei helfen zu können, dass ihre Kinder gesund bleiben.

Gerade in der heutigen Zeit, wo Familien sich neu orientieren (früher hatten Eltern vier Kinder, heute hat ein Kind vier Eltern), sich Krankheitsbilder im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit verschieben und Entwicklungsstörungen im Ansteigen sind, stellt sich die Sozialversicherung der Herausforderung, Kinder und Jugendliche professionell zu begleiten und gebührend zu schützen. Von Geburt an müssen sie die Chance haben, gesund aufzuwachsen.

Wir haben in das Maßnahmenpaket 2020 viel investiert und gemeinsam mit unseren Sozialversicherungsträgern eine groß angelegte Kinder- und Jugendstrategie erarbeitet. Was im Kindesalter versäumt wird, wirkt lange nach und braucht viel mehr Einsatz, um es wieder zu ändern. Aus diesem Grund legt die Sozialversicherung hier ihren Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und Prävention. Durch gezielte Früherkennung und Frühintervention ist es möglich, Leid zu verhindern und Gesundheit zu fördern.

Der vorliegende Bericht gibt einen eindrucksvollen Überblick über die laufenden Projekte. Darüber hinaus finden Sie darin auch alle geförderten Projekte aus dem Rahmenpharmavertrag.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre

**Dr. Alexander Biach**



1.

# Einleitung

# Einleitung

---



## Alle Kinder und Jugendliche sollen die Chance haben, gesund aufzuwachsen!

Deshalb ist uns die frühzeitige Gesundheitsförderung und die gesundheitliche Begleitung vom Kindesalter über die Jugend bis ins Erwachsenenalter ein besonderes Anliegen.

### Die SV, dein Begleiter von jung bis alt!

Hierbei ist allerdings neben der Kuration von Krankheiten in erster Linie auch ein sehr starkes Augenmerk auf die Prävention zu legen und dieser wird in der Sozialversicherung auch die ihr zustehende Wichtigkeit eingeräumt.

Gesundheit ist ein Thema, das Menschen ihr ganzes Leben lang begleitet. Darauf zu achten und einen entsprechenden Lebensstil zu entwickeln, liegt in erster Linie in der persönlichen Eigenverantwortung.

Somit ist es wichtig, dass Kinder so früh wie möglich das entsprechende Bewusstsein hierfür ausbilden und sich damit auseinandersetzen, damit sie später Signale des Körpers wahrnehmen und auf Veränderungen reagieren können. Ebenso sollen sie aber auch das Verständnis und Bewusstsein für einen gesundheitsfördernden Lebensstil aufbauen.

Deshalb setzt die SV schon sehr früh an und schafft Angebote für eine gesundheitsfördernde Begleitung vom Kindesalter über die Pubertät bis ins Erwachsenenalter.

***Gesundheitsrisiken  
frühzeitig zu erkennen, das  
Gesundheitsbewusstsein bei  
jungen Menschen zu stärken und  
die gesunden Lebensjahre zu  
mehren, das ist das vorrangige Ziel  
der SV.***



**2.**

**Einblick**

**in ausgewählte Projekte**

# 2.1.

## Projekte der SV

### 2.1.1. KIJU Social-Media-Jugendkampagne



#### Ausgangslage

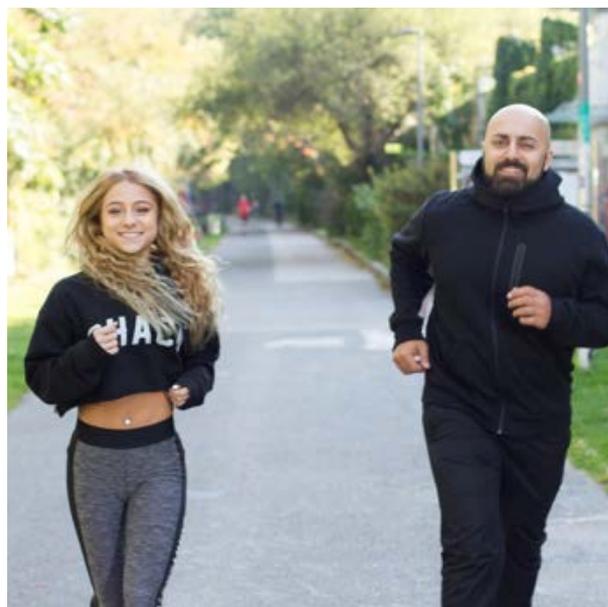
Befragt man Jugendliche in Österreich zum Thema Gesundheit, so zeigt sich, dass diese bei der Wichtigkeitsskala doch an hoher Stelle rangiert. Gleich nach „Freundschaft“ und „harmonischem Familienleben“ wird eine gute Gesundheit bei den 14- bis 25-Jährigen an dritter Stelle gereiht.

Tatsächlich zeichnet sich in der Realität ein anderes nicht so positives Bild bezüglich des Gesundheitszustandes unserer Kinder und Jugendlichen ab. Betrachtet man die Entwicklung der chronischen Krankheiten, Erkrankungen des Bewegungsapparats, Adipositas/Übergewicht/Esstörungen, psychische Erkrankungen, psychosoziale Störungen und Auffälligkeiten (wie Angststörungen, Störungen, die ein Suchtverhalten nach sich ziehen), so zeichnet sich hier eine ansteigende Tendenz klar ab.

Laut der Jugendgesundheitsstudie der WHO 2016 greifen 14

Prozent der Mädchen und 15 Prozent der Buben wöchentlich zur Zigarette. Beim Alkoholkonsum der Jugendlichen liegt Österreich im Ranking auf Platz 12 von 42. Nur jedes 20. Mädchen und jeder fünfte Junge bewegt sich täglich für mindestens eine Stunde. Ein Viertel der Jugendlichen zwischen 15 und 26 Jahren schätzen sich selbst als „nicht gesund“ ein. Mehr als jedes zweite Mädchen und jeder vierte Junge fühlen sich zu dick und 24 bzw. 12 Prozent versuchen abzunehmen.

Angesichts der Tatsache, dass im Kinder- und Teenageralter die Basis für das gesunde Älterwerden gelegt wird (Ernährung, Suchtverhalten u. v. m.), ist sich der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger seiner Verantwortung bewusst und versucht (unter anderem), seine Anstrengungen in eine wirkungsvolle Prävention zu legen. Es ist wichtig, schon frühzeitig ein Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil bei Jugendlichen zu schaffen. Denn was im Kindesalter versäumt wird, wirkt lange nach und benötigt viel mehr Einsatz, um es wieder gut zu machen.



**Zielgruppe** der Social-Media-Kampagne waren **Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren in Österreich**. Sie wurden von uns in dieser eigens für sie kreierten Kampagne auf genau jenen Kanälen angesprochen, die sie täglich zur Kommunikation und Informationsbeschaffung nutzen.

## Projektziel



Durch die Kampagne sollen die Jugendlichen niederschwellig auf die Themen und Angebote der Sozialversicherung im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit aufmerksam gemacht werden und Anstoß zu einem gesünderen Lebensstil bekommen. Zusätzlich soll ein **Kommunikationskanal** zu den Jugendlichen aufgebaut werden, der **Dialog und Interaktion** ermöglicht, und Themen, die für Jugendliche relevant sind, abbilden lässt. Daraus werden dann weitere inhaltliche Maßnahmen für 2018 (und später) gewonnen.

## Projektstrategie

Die Kommunikationsstrategie kombinierte den **Trend des Influencer-Marketings** und die **Expertise der Sozialversicherung** als wichtigen Treiber im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit. Die Kampagne griff die hohe Relevanz und das Vertrauen, das in Influencer gesetzt wird, auf, wodurch gleichzeitig erste Kontaktpunkte zur Zielgruppe entstanden und das hohe Vertrauen auf die Sozialversicherung übertragen wurde.

**AUFMERKSAMKEIT → INTERESSE → INFORMATION → INTERAKTION**

## Positionierung und Botschaft

Die Sozialversicherung (SV) wurde als **zuverlässiger Partner und Begleiter (von jung bis alt) bei den Jugendlichen positioniert**. Die SV bot die Möglichkeit eines Dialoges auf Augenhöhe und vermittelte dabei ein jugendliches, frisches und vertrauensvolles Image.

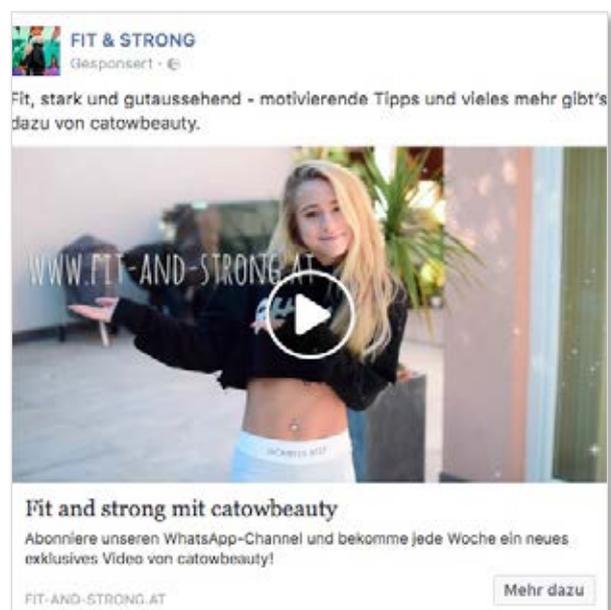
## Leitidee und Claim

Der Hauptverband schaffte eine moderne und für Jugendliche ansprechende Landingpage – „**Fit & Strong – powered by SV**“, auf der Themen der SV sowie deren Angebote aufbereitet wurden (z. B. Gratis-Zahnspange, Rauchfrei-Telefon für Jugendliche, Jugendlichenuntersuchung u. v. m.) Durch die Verlinkung mit der Plattform [www.feel-ok.at](http://www.feel-ok.at) wurden auch noch breitere Themenfelder abgedeckt.

Ein Highlight bildet die **Kooperation mit Influencern**. Influencer sind Personen, die im Social-Media-Bereich über eine hohe Anzahl an Followern verfügen, starkes Vertrauen, **Vorbildwirkung** und damit hohe Relevanz in der Zielgruppe genießen und **Meinungen beeinflussen** können.



Für die Kampagne „Fit & Strong“ wurden die Influencer Ali Mahlodji, Gründer der Berufsorientierungsplattform [whatschado.com](http://whatschado.com) und der Initiative WhatschaSKOOL sowie Jugendbotschafter 2013, und Catowbeauty, die als junge Youtuberin vor allem junge Mädchen mit ihren Do-it-yourself-Videos, Lifestyle- und Beauty-Hacks anspricht, ausgewählt. Diese beiden konnten über WhatsApp direkt angesprochen werden. Die Jugendlichen konnten auf diesem Weg Fragen zu Themen, die sie beschäftigen, stellen und bekamen diese zeitnah beantwortet – **ausgewählte Schwerpunkt-Fragen** wurden in **wöchentlichen Videos der Influencer aufgegriffen und weitere Fragen auf WhatsApp beantwortet**.



Um die Jugendlichen zu erreichen wurden jene Kommunikationskanäle für die Bewerbung der Kampagne ausgewählt, auf denen sie sich aufhalten – WhatsApp, Youtube, Instagram und Facebook (lt. Jugend-Internet-Monitor).

Die ausgewählten Influencer traten als Testimonials der Kampagne auf. Im Vorfeld wurden zwei Videos gedreht, die die Botschaft der Wichtigkeit eines gesundheitsbewussten Lebensstils transportierten – gesunde Ernährung, Sport, Verzicht auf Suchtmittel und Ähnliches und wie man dies im Alltag integrieren kann.

Die beiden Influencer dienten als Multiplikatoren und luden die Videos auf Ihren Kanälen hoch, teilten die Message auf ihren Social-Media-Kanälen und verbreiteten so die Botschaft.

## Evaluationsergebnisse

- Die beiden **Aufrufvideos zum Start** der Kampagne wurden **79.312-mal** aufgerufen.
- Die beiden **beworbenen Kurzvideos** brachten es auf insgesamt **215.178 Views**.
- **33.129 Views auf YouTube**
- **51.774 Views auf Facebook**
- **130.275 Views auf Instagram**
- Macht insgesamt **250.000 Views**.
- Die Zahl der **Impressions** lag mit **1,8 Millionen** weit über den Erwartungen.
- Die **Landingpage** wurde von **21.246 Besuchern** aufgerufen.
- **Abonnenten für den WhatsApp-Channel waren insgesamt 775 Jugendliche**.



## Conclusio

Die Kampagne übertraf die ursprünglich schon hochgesteckten Ziele/Erwartungen und kann aus unserer Sicht als **voller Erfolg** mit ausgezeichnetem Feedback erachtet werden.

Es wurde ein **neuer Kommunikationskanal** – für alle in gleicher Weise zugänglich – zu den Jugendlichen geschaffen, auf dem nun **weiter aufgebaut/erweitert und zusätzliche Aktionen gestartet werden können**. Die Kampagne wird **auch 2019 fortgeführt!**



## 2.1.2 Therapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Österreich

### Bedarfsplanung für ausgewählte Bereiche der Physio-, Ergo- und Psychotherapie sowie Logopädie

#### Ausgangslage

Immer wieder wird über nachweisliche Engpässe in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen sowie -verzögerungen in Österreich medial berichtet. Die Thematik rund um (zu) langer Wartezeiten und Selbstbehalte bei der Inanspruchnahme von funktionellen Therapien und Psychotherapie sorgt für eine verbreitete Missstimmung unter den Betroffenen aber auch bei Expertinnen und Experten im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit.

Die Kinder- und Jugendgesundheit als thematischer Schwerpunkt rückte in den letzten Jahren zusehends in den Mittelpunkt aller Bestrebungen der Sozialversicherung und der österreichischen Gesundheitspolitik. In der im Jahr 2011 publizierten Kindergesundheitsstrategie wurde im Themenfeld 5 besonders auf die „Versorgung von kranken Kindern und Jugendlichen in spezifischen Bereichen“ eingegangen. Unter anderem wurde festgehalten, dass die Versorgung von Kindern und Jugendlichen in ausgewählten Bereichen Optimierungsbedarf aufweist.

#### Projektinitiative

Vor diesem Hintergrund stellt auch der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger seine Weichen, um seinem Bekenntnis zur Stärkung der Kinder- und Jugendgesundheit nachzukommen. Bereits im Jahr 2014 beauftragte der Hauptverband das Standardprodukt LEICON mit dem Aufbau einer weitestgehend vollständigen Datenbasis zur Beantwortung von Versorgungsfragestellungen im Bereich der funktionellen Therapien (Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie) und der Therapien für psychische Erkrankungen (Psychologische Diagnostik und Psychotherapie) bei Kindern und Jugendlichen.

Mit Anfang diesen Jahres nahm der Hauptverband, gemeinsam mit dem Competence Center Integrierte Versorgung (CCIV) und der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ein Kooperationsprojekt auf, das sich der „Bedarfsplanung in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den ausgewählten Bereichen

der Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Psychotherapie in Österreich“ widmet. Die Datengrundlage für die Planungsarbeiten liefern die nunmehr zur Verfügung stehenden LEICON-Daten.

Prioritäres Ziel ist, sich einer bedarfsgerechten Versorgungsplanung zu nähern, um daraus wertvolle Ergebnisse für den geplanten flächendeckenden Ausbau der multidisziplinären Sachleistungsversorgung durch Fachärztinnen und Fachärzte gemeinsam mit Therapeutinnen und Therapeuten zu gewinnen, sodass die Kinder und Jugendlichen am richtigen Ort und zum richtigen Zeitpunkt die für sie erforderliche und notwendige Therapie als Sachleistung in Anspruch nehmen können und Erziehungsberechtigte sich dabei auf die fachliche Kompetenz der betreuenden Gesundheitsdienstleister verlassen können.

#### Projektziele

- Schaffung von Grundlagen für eine bedarfsgerechte Planung mittels unterschiedlichen methodischen Zugängen
- Bereits vorhandenes Wissen aus bisherigen Arbeiten und Studien zu diesem Thema zusammentragen, bündeln und entscheidungsrelevant aufbereiten sowie Synergien mit anderen Organisationen jeglicher Art und Ebene schließen.
- Aufbau sowie fachlicher Austausch einer heterogenen ExpertInnengruppe in Form eines Workshops zu Planungsparametern.
- Aufzeigen von Methoden und Möglichkeiten zur Anstellung einer Bedarfsplanung in ausgewählten Bereichen auf Bundesebene

#### Derzeitiger Projektstand/Projektausblick

Das Projekt erfreut sich bereits am plangemäßen Voranschreiten. Inzwischen konnte man sich mithilfe einer umfassenden Literaturrecherche ein gutes Abbild zum derzeitigen Informationsstand über Epidemiologie und Bedarf verschaffen und all das Wissen zusammentragen. Im Juni 2018 fand bereits der geplante Workshop statt. Der ExpertInnenkreis setzte sich aus Fachleuten aus allen Bundesländern zu den ausgewählten Bereichen zusammen: Vertreterinnen und Vertreter der entsprechenden Berufsverbände, der Ausbildungsstätten, der Politischen Kindermedizin sowie im Feld tätige Therapeutinnen und Therapeuten je ausgewählten Bereich. Der eintägige Workshop sorgte für einen vielversprechenden Mehrwert, was die nun anstehenden Planungsarbeiten anbelangt. Erste Ergebnisse aus dem Projekt werden voraussichtlich Mitte 2019 in Form eines Berichts veröffentlicht, danach ist eine Erweiterung um regionale Details und Besonderheiten innerhalb der Sozialversicherungsträger in Hinblick auf die trägerübergreifende Umsetzung geplant.



## 2.1.3. Finanzielle Erleichterungen bei der Kinderreha für Angehörige

Reischl und Biach: „Selbstbehalte für Begleitpersonen abgeschafft – Herzstück der Gesundheitsreform damit jetzt finalisiert“



Die Einführung der Kinderrehabilitation in vier Versorgungsregionen in ganz Österreich war im vergangenen Jahr ein wichtiger Meilenstein, sowohl für junge Patientinnen und Patienten und deren Angehörige als auch für die Sozialversicherung. Mit dem Beschluss zur Befreiung von Zuzahlungen für Begleitpersonen und unbetreute Begleitkinder in der Trägerkonferenz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger ist ein weiterer Meilenstein umgesetzt worden.

„Um die medizinisch notwendige und sinnvolle Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen nicht durch finanzielle Belastungen zu verhindern, wird ab sofort die Zuzahlung für diese Personengruppen generell entfallen“, freut sich die Vorsitzende der Trägerkonferenz und Obfrau der Wiener Gebietskrankenkasse Ingrid Reischl. Betroffen sind davon Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr sowie Begleitpersonen und Patientinnen und Patienten im Rahmen der familienorientierten Rehabilitation. Bisher mussten diese Personen eine Zuzahlung in Höhe von rund 8 Euro pro Tag (für maximal 28 Tage) leisten.

Nach der Versorgungszone Süd (Ende Juli 2016), der Versorgungszone Nord (Mitte November 2016) und der Versorgungszone Ost (Ende Dezember 2016) wurde Mitte vergangenen Jahres mit dem Zuschlag in Tirol der Bedarf laut Rehaplan und somit die Vollversorgung erfüllt. Für ganz Österreich stehen nun in vier Versorgungsregionen mit elf Indikationsgruppen insgesamt 343 Rehabilitationsbetten für Kinder und Jugendliche sowie zuzüglich 50 Betten für Angehörige zu Verfügung. „Die Einführung der Kinderrehabilitation war ein wichtiger Meilenstein für die Sozialversicherung. Mit der Abschaffung von Zuzahlungen für Familienangehörige konnte jetzt auch eine finanzielle Erleichterung für Familienangehörige erreicht werden“, so der Vorsitzende des Verbandsvorstandes im Hauptverband Alexander Biach.



## 2.1.4. KinderGesundheitsWoche 2018 in Wien

Um den Wert von persönlicher Gesundheit sowie die entsprechenden mentalen Grundlagen für Kinder zu stärken, wurde die **KinderGesundheitsWoche** kreiert.

**Diese fand von 23. bis 25. April 2018 in der Zentrale der Berufsrettung Wien 2018 statt.**

*8- bis 14-jährige Schulkinder wurden im Rahmen dieses Projekts mit dem österreichischen Gesundheitssystem und einer Reihe an Maßnahmen zur Gesundheitspflege vertraut gemacht. Ziel war die persönliche Gesundheitsförderung und Prävention für die heranwachsende Generation.*

Gemeinsam mit den Partnern der Veranstaltung, wie der Österreichischen Ärztekammer, dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger, der SVA, der Österreichischen Apothekerkammer, der Gesellschaft für homöopathische Medizin, dem Arbeiter Samariterbund, dem Kurier, der Wiener Gesundheitsförderung, der Firma Pfizer u. v. m., wurde ein abwechslungs- und lehrreiches Programm erstellt: Medizin, Ernährung, Bewegung sowie Maßnahmen zur psychischen und sozialen Gesundheit wurden rund 1800 Schulkindern kindgerecht und zeitgemäß vermittelt.

Zum Auftakt der Veranstaltung wurden alle Medienvertreter und -vertreterinnen zur Pressekonferenz am Montag, dem 23. April 2018, 10 Uhr eingeladen.

Persönlichkeiten aus dem Österreichischen Gesundheitssystem sprachen über Kindergesundheit mit teilnehmenden Kindern der **KinderGesundheitsWoche**:

- **Mag. Nick Angermayr:** Mediaguide-Geschäftsführer, Veranstalter und Initiator
- **Senatsrat Dr. Rainer Gottwald:** Leiter der Berufsrettung Wien
- **Dr. Alexander Biach:** Vorsitzender des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger
- **Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres:** Präsident der Wiener und österreichischen Ärztekammer
- **Dr. Alexander Herzog:** damaliger stv. Obmann der SVA (Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft)
- **Prof. Dr. Robin Rumler:** Geschäftsführer von Pfizer Österreich
- **Dr. Erfried Pichler:** Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Homöopathie
- **Priv.-Doz. Mag. pharm. DDr. Philipp Saiko:** Präsident der Apothekerkammer Wien
- **Ali Mahlodji:** EU-Jugendbotschafter, whatchado Co-Gründer und Testimonial der Kampagne des Hauptverbandes der Sozialversicherungen



## Nachhaltigkeit

Kinder für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren ist eine Investition in die Zukunft!

Denn Kinder sind die Erwachsenen von morgen – wer in ihr Gesundheitsbewusstsein investiert, investiert doppelt!

Im Rahmen der **KinderGesundheitsWoche** wurden Kinder zwischen 8 und 14 Jahren im Rahmen von Workshops als **„Gesundheitscoaches“** geschult. Erworbenes Wissen und persönliche Erfahrungen werden von den Kindern in ihre Familien, Freundeskreise und Schulen getragen – die Kinder leisten somit selbst einen nachhaltigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung in Sachen „aktive Gesundheitsvorsorge“!



## 2.1.5. „Richtig essen von Anfang an!“

Gesundheitsförderung für Schwangere, Stillende und Kinder bis zu 10 Jahren hat eine Million Menschen erreicht!



Soll eine Schwangere für zwei essen? Wie lange darf frisch gekochte Babykost warm gehalten werden? Gerade in der Schwangerschaft, während der Stillzeit und wenn das Baby ins Beikostalter kommt, wollen Eltern alles richtig machen und achten besonders auf die Ernährung. Das ist auch wichtig, denn dadurch können Eltern viel dazu beitragen, dass sich ihr Kind gut entwickelt und später gesund is(s)t. Doch wie sieht die optimale Ernährung aus? Dank „Richtig essen von Anfang an!“ gibt es österreichweit einheitliche Ernährungsempfehlungen von 0 bis zu 10 Jahren und dazu ein umfangreiches Informationsangebot, das mittlerweile eine Million Menschen via Workshops, Broschüren, Plakaten, Folder und Downloads in Anspruch nehmen.

### Rückblick

„Richtig essen von Anfang an!“ wurde 2008 von der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES), dem Bundesministerium Gesundheit, Familie und Jugend und dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger ins Leben gerufen. Gemeinsam setzte man sich zum Ziel, die bis dato kontroversen Ernährungsbotschaften auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen und zu vereinheitlichen, ein überregionales Netzwerk von und für Fachkräfte aufzubauen und Lebensräume zu schaffen, die ein gesundes Aufwachsen von Anfang an ermöglichen.



Das gemeinsame Programm ist ein gutes Beispiel dafür, wie Gesundheitsförderung national wirksam werden kann. Was im Jahr 2008 mit einem kleinen Pilotprojekt begann, ist mittlerweile flächendeckend und nachhaltig in den Regionen verankert. Gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern konnte ein österreichweit einheitliches, kostenloses und dauerhaftes Angebot für Eltern auf die Beine gestellt werden, das ausgezeichnet angenommen wird.

### Workshops und Fortbildungsveranstaltungen mit mehr als 40.000 Teilnehmern

Seit 2011 veranstaltet „Richtig essen von Anfang an!“ gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern kostenlose Workshops über Ernährung in der Schwangerschaft, in der Stillzeit und im Beikostalter. Mehr als 40.000 Eltern und andere Bezugspersonen nahmen bisher an den 5000 Workshops teil. Darüber hinaus werden auch Multiplikatoren aus relevanten Berufsgruppen wie ErnährungswissenschaftlerInnen, DiätologInnen, Hebammen und ÄrztInnen geschult, damit sich die Informationsweitergabe an Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden einheitlich gestaltet. In den vergangenen Jahren konnten so über 1200 Fachkräfte in mehr als 160 Fortbildungsveranstaltungen erreicht werden.

### Evaluierung von Produkten und Verpflegung für Kleinkinder

Im Rahmen des Programms „Richtig essen von Anfang an!“ wurde auch die Kennzeichnung der am österreichischen Markt erhältlichen Beikostprodukte evaluiert mit dem Ziel, die Zusammensetzung und Kennzeichnung aus ernährungswissenschaftlicher Sicht zu beurteilen und den Dialog mit Industrie und Handel zu fördern. Es liegt bereits eine Checkliste für Beikostprodukte für Eltern und die „Qualitätskriterien

für Beikost Starterprodukte“ als Empfehlung der Nationalen Ernährungscommission vor.

### Verbesserung der „Mutter-Kind-Boxen“

Schwangere und Mütter erhalten häufig sogenannte „Mutter-Kind-Boxen“ als Geschenk. Diese Boxen sollten idealerweise nur mit erwünschten Inhalten ausgegeben werden. Als Ergebnis einer Markterhebung durch das Programm „Richtig essen von Anfang an!“ konnte eine Anleitung zur optimalen Befüllung der Mutter-Kind-Boxen erstellt werden. Diese richtet ihre Empfehlungen sowohl an Firmen und Institutionen, die „Mutter-Kind-Boxen“ in Auftrag geben bzw. herstellen, als auch an Verteilungsstellen wie Entbindungskliniken, Gynäkologen oder Gemeinden.

### Erhebung zur Verpflegungssituation in Kindergärten

Jedes zweite Kindergartenkind in Österreich nimmt sein Mittagessen im Kindergarten ein. Basierend auf dieser Tatsache hat „Richtig essen von Anfang an!“ 2016 erstmals eine österreichweite Erhebung zur Verpflegungssituation in 5.161 Kindergärten durchgeführt und seit 2017 veröffentlicht. Als Ergebnis der Erhebung konnte den Kindergartenbetreibern sowie Entscheidungsträgern eine Hilfestellung bei Fragen rund um eine gesündere Kindergartenverpflegung bereitgestellt werden.

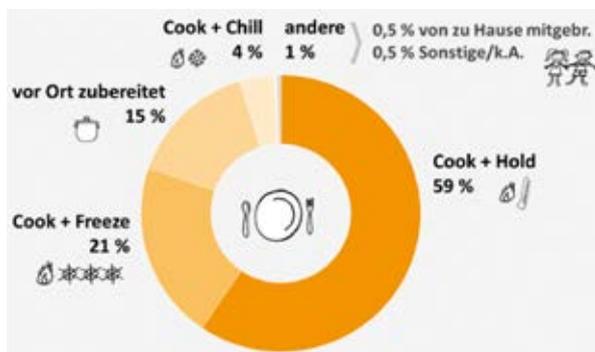


Abbildung: Verpflegungssysteme für die Bereitstellung des Mittagessens im Kindergarten; Quelle: [www.richtigessenvonanfangan.at](http://www.richtigessenvonanfangan.at)

### Ausgezeichnet als „Modell guter Praxis“

„Richtig essen von Anfang an!“ hat sich mittlerweile national wie international etabliert. Die erste Auszeichnung ließ nicht lange auf sich warten: Im Rahmen des europäischen Gemeinschaftsprojekts „Joint Action on Nutrition and Physical Activity“ wurde „Richtig essen von Anfang an!“ zum Modell guter Praxis gewählt. Dieses Gemeinschaftsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, den Anstieg von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen bis zum Jahr 2020 zu stoppen.

Alle Informationen finden Sie auf der Homepage: [www.richtigessenvonanfangan.at](http://www.richtigessenvonanfangan.at)

## 2.1.6. „Food Jungle“

### Ein zeitgemäßer und junger Begleiter durch den Ernährungsdschungel



Gesunde Ernährung ist ein zentrales Handlungsfeld der Gesundheitspolitik. Auf nationaler Ebene wurde hierzu das Gesundheitsziel „Gesunde Ernährung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln für alle zugänglich machen“ formuliert und der Nationale Aktionsplan Ernährung entwickelt. Dies zeigt den inhaltlichen Rahmen der wirksamen Maßnahmen auf.

Die Sozialversicherung setzt hierbei Schwerpunkte mit entsprechenden Programmen und Maßnahmen. Kinder und Jugendliche stehen dabei im Fokus, weil die Ernährungsgewohnheiten oft schon im Kindesalter geprägt werden. Faktum ist, dass 20 bis 30 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Österreich übergewichtig sind. Damit erhöht sich ihr Risiko für eine chronische Erkrankung wie Diabetes und eine Herz-Kreislauf-Erkrankung. Dieser Entwicklung will die Sozialversicherung gemeinsam mit unterschiedlichsten Akteuren entgegenwirken.

### Was ist „Food Jungle“?

„Food Jungle“ ist die erste österreichische Gaming-App, um Kinder und Jugendliche (11–14 Jahre) spielerisch zu gesunder Ernährung zu motivieren. Die App kann auf Google Play kostenlos heruntergeladen und auf Android-Handys gespielt werden und wurde in einer Kooperation von IBM Österreich und dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger entwickelt. Im Sommer 2018 wird es auch eine Version für iOS geben.

### Seit wann gibt es „Food Jungle“?

Am 24. Oktober 2017 wurde „Food Jungle“ im festlichen Rahmen in einer Wiener Schule vorgestellt. Vor Ort vertreten waren unter anderem Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Leibnizgasse, Frau Mag. Sonja Macher, Teach

for Austria Alumna, Frau Dir. Friederike Rodler-Mairhofer der NMS Leibnizgasse, Frau DI Dr. Rassa Seyedi, Leiterin Global Businesses Services von IBM Österreich und Herr Generaldirektor Dr. Josef Probst vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

### Wer hat die App „Food Jungle“ entwickelt?

Begonnen hat alles mit einem Schulprojekt, bei dem sich 18 Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Leibnizgasse gemeinsam mit IBM-Experten an die Entwicklung der App machten. So wurden Designvorschläge erarbeitet, erste Programmierschritte gemacht, Quizfragen entwickelt, Spielgeräusche aufgenommen und dabei auch sichergestellt, dass die Gaming-App für Jugendliche attraktiv ist. Die Schülerinnen und Schüler haben die APP in allen Phasen der Entwicklung zentral mitgestaltet. Positiver Nebeneffekt: Bei den Workshops, die über das gesamte Schuljahr hindurch stattfanden, haben die Schülerinnen und Schüler auch viel über gesundes Essen gelernt.

Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungen hat seine Expertise im Bereich der Gesundheitsinformationen in die App eingebracht und dabei auch die Qualität gesichert. Expertinnen von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit haben die Entwicklung begleitet. IBM brachte seine IT-Expertise ein.

### Wie funktioniert „Food Jungle“?

„Food Jungle“ basiert auf der österreichischen Ernährungspyramide und funktioniert nach dem Prinzip eines Jump'n'Run-Spiels. Die Spielerinnen und Spieler haben dabei die Aufgabe, Lebensmittel aufzusammeln, die die Spielfigur mit Energie versorgen. Je ausgewogener die Spielfigur ernährt wird, desto leistungsfähiger ist sie. Das ist für den Spielverlauf wichtig, weil die Hindernisse nur mit ausreichend Energie überwunden werden können. Bei diesen Hindernissen werden ernährungsbezogene Fragen gestellt, die beantwortet werden müssen. Dazu ist wiederum Ernährungswissen der Spielerinnen und Spieler notwendig.

Zusätzlich zur App wurden Unterrichtsmaterialien entwickelt, die es Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, das Thema gesunde Ernährung mit naturwissenschaftlichen Experimenten und der Gaming-App im Unterricht einzusetzen. Unterlagen hierzu finden Sie unter ([www.teacherstryscience.org](http://www.teacherstryscience.org) Stichwort: Food Jungle)

„Food Jungle“ zeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen Theorie, Praxis und die Einbindung der Zielgruppe in allen Phasen des Vorhabens gelingen kann. „Food Jungle“ wurde mit und nicht nur für die Zielgruppe entwickelt. Das ist ganz wesentlich, damit die Botschaften bei den Jugendlichen auch ankommen. Ernährungswissen kann hier spielerisch und zielgruppengerecht über die APP Food Jungle an Jugendliche zeitgemäß vermittelt werden.

## 2.1.7. Schulische Gesundheitsförderung – eine Erfolgsgeschichte

Der Lebensraum Schule stellt aus Sicht der Sozialversicherung ein wichtiges Feld der Gesundheitsförderung dar. Kinder und Jugendliche leiden zunehmend unter gesundheitlichen Belastungen, wobei die Auslöser vielfältig sind. Beunruhigend sind beispielsweise die Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen in Hinblick auf gesundheitliche Risikofaktoren wie Rauchen, falsche Ernährung und mangelnde Bewegung. Gesundheitsförderung in der Schule heißt, die gesundheitlichen Einflüsse so zu gestalten und zu verändern, dass sie sich auf die Gesundheit der Menschen in der Schule und auch im schulischen Umfeld möglichst positiv auswirken.



Mit der Etablierung der Service Stelle Schule der sozialen Krankenversicherung im Jahr 2006 wurde im Wirkungsbereich der sozialen Krankenversicherung ein wichtiger Schritt gesetzt, Gesundheit in Schulen zu thematisieren und Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer dabei zu unterstützen, den Lebensraum Schule gesund zu gestalten.

Die Service Stellen Schule sind eine Anlauf- und Kontaktstelle für Schulen, die sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigen möchten und bieten eine breite Angebotspalette. Sie sind in acht Gebietskrankenkassen angesiedelt und werden von der BVA, der AUVA und der SVB mit zielgruppenspezifischen Angeboten unterstützt. Die Angebote sind kostenlos und wurden in den vergangenen Jahren massiv ausgebaut.

### Was bieten die Service Stellen Schule und deren Kooperationspartner an?

Das Angebot der Service Stellen ist breit gestreut: Von der Beratung und Begleitung der Schulen bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in den Schulalltag bis hin zu sehr niederschweligen Maßnahmen, wie beispielsweise einer Vielzahl an unterstützenden Materialien und Broschüren, ist für jede Schule etwas dabei. Hier nur zwei der sehr erfolgreichen Initiativen, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden.

## Dialog Gesunde Schule: „Mobbing – alle gegen mich?“



Am 16.10.2017 fand der Dialog Gesunde Schule, eine Veranstaltungsreihe des Hauptverbands und der Service Stellen Schule der Wiener Gebietskrankenkasse unter dem Titel „Mobbing – alle gegen mich?“ statt. Das Ziel des Dialogs Gesunde Schule war es, alle im Lebensraum Schule Tätigen, sprich Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und nicht unterrichtendes Personal, ins Gespräch und in den Austausch zu bringen.

Mobbing kommt aus dem Englischen und ist abgeleitet von dem Substantiv „mob“, zu Deutsch: die Meute. Das Verb „to mob“ beschreibt das Phänomen des Anpöbelns, Angreifens oder über jemanden Herfallens. Doch nicht jeder Krach, jede Streiterei, Schikane oder Ungerechtigkeit ist Mobbing. Mag. Florian Wallner vom österreichischen Zentrum für Persönlichkeitsbildung und Soziales Lernen erläuterte in seinem Vortrag, in welcher Vielzahl unterschiedlicher Situationen Mobbing vorkommen kann. Fazit seines Inputs war, dass es in der Präventionsarbeit gilt, Grenzen zu setzen und diese einzufordern, Verantwortlichkeiten klar zu kommunizieren und konsequent Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Erziehungsberechtigte und Pädagoginnen und Pädagogen zu unterstützen. Der Fokus hierbei liegt neben personenbezogenen auch auf systemischen Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Mobbing verstärken oder vermindern.

Die rund 120 Vertreterinnen und Vertreter aus dem Lebensraum Schule waren sich einig, dass Mobbing vielfältige negative Auswirkungen auf die betroffenen Schülerinnen und Schüler, deren Schulleistungen sowie psychosoziale Gesundheit hat. Diese Erkenntnis wurde einmal mehr durch

Zahlen internationaler und nationaler Studien untermauert: Dr. Rosemarie Felder-Puig vom Institut für Gesundheitsförderung und Prävention präsentierte hierzu die aktuellsten Daten der HBSC-Studie (Health Behaviour in School Aged Children). Laut Selbstbericht beteiligten sich rund 35 Prozent der Schülerinnen/Schüler in den letzten paar Monaten zumindest einmal am Bullying von Mitschülerinnen/ Mitschüler. 33 Prozent berichteten zumindest einmal Opfer von Bullying-Attacken geworden zu sein. Wiederholtem Bullying waren 14 Prozent der Schülerinnen/Schüler ausgesetzt. 13 Prozent wiederum sind Bullying-Wiederholungs-Täter/innen. Über 7 Prozent der Schülerinnen/Schüler wurden beleidigende Nachrichten über verschiedene Medien verbreitet und von 5 Prozent wurden peinliche Fotos aufgenommen und ins Netz gestellt (Cyberbullying).



Häufig sind die Erwachsenen ratlos oder schauen weg, während die Opfer, egal ob Kinder oder Erwachsene, die Schuld bei sich selbst suchen und zunehmend in eine soziale Isolation geraten. Lehrkräfte sind meist überrascht, wenn man sie auf Mobbing in einer Klasse anspricht. Denn die Schikanen geschehen oft zu subtil und meist außerhalb des Unterrichts, nämlich während der Pausen oder auf dem Schulweg. Der Nachmittag der Veranstaltung wurde daher für unterschiedliche Workshops genutzt, um konkrete Unterstützungsangebote im Ernstfall vorzustellen. Neben den Angeboten des Bildungsministeriums für die psychosoziale Unterstützung für Schulen im Bereich Integration und Flüchtlinge wurde auch der „No Blame Approach“ vorgestellt, der eine systemische, ziel- und ressourcenorientierte Intervention ohne Schuldzuweisung ist und es pädagogischen Fachkräften ermöglicht, Mobbing unter Schülerinnen und Schülern zeitnah und nachhaltig zu stoppen. Um es gar nicht erst so weit kommen zu lassen, wurde auch erläutert, wie effektive Mobbingprävention durch die Förderung personenbezogener überfachlicher Kompetenzen gelingen kann.

Den Abschluss stellte die Vorstellung des ImproTheaters dar. Zwei Schauspielerinnen haben schon während der Vorträge und Workshops Eindrücke gesammelt und diese auf ihre Weise interpretiert und improvisiert wiedergegeben. So ist es ihnen gelungen, ein doch sehr ernstes Thema auch auf einer etwas anderen Seite aufzugreifen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem positiven Gefühl nach Hause zu entlassen.

## „Schule bewegt gestalten“ – die bewegungsfreundliche Schulraumberatung

Jeder Schule ist wohl bewusst, wie wichtig es ist, regelmäßige Bewegung in den Schulalltag zu integrieren. Doch was tun, wenn der entsprechende Raum dafür fehlt? Die Service Stellen Schule der österreichischen Sozialversicherung haben daher im Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger auf diese Herausforderung reagiert und das Projekt „Schule bewegt gestalten“ ins Leben gerufen. Schulen steht dabei ein ganz besonderes Angebot zur Verfügung:

### (1) Bewegungsfreundliche Schulraumberatung (Dauer: ca. 2–3 Stunden)

Im ersten Modul besichtigen die Schulleitung und die Lehrkräfte gemeinsam mit einer bewegungsfreundlichen Schulraumberatung unter Berücksichtigung aller sicherheitsrelevanten Rahmenbedingungen die Schule, um bis dato ungenutzte Bewegungsräume und Flächen im Innen- und Außenbereich zu entdecken und nutzbar zu machen.

### (2) Informationsveranstaltungen (Dauer: ca. 1 Stunde)

Im darauffolgenden Modul 2 wird das gesamte Kollegium von einer bewegungsfreundlichen Schulraumberatung über die aktuellsten Grundlagen der gesundheitsorientierten Bewegung und die Wichtigkeit deren Förderung bereits im Kindesalter informiert. Darüber hinaus werden bei dieser Veranstaltung die Ergebnisse der bewegungsfreundlichen Schulraumberatung präsentiert.

### (3) Bewegungsangebote vor Ort ausprobieren (= Multiplikatorinnen-/Multiplikatoren-schulung) (Dauer: ca. 3–4 Stunden)

In Modul 3 werden die Erfahrungen der Erprobungsphase reflektiert und verschiedene Bewegungsübungen vorgestellt.

### (4) Follow up (Dauer: ca. 1–2 Stunden):

1 ½ bis 2 Jahre nach Abhaltung des dritten Moduls wird in Modul 4 die nachhaltige Implementierung der umgesetzten Maßnahmen und die Zufriedenheit mit dem Projekt „Schule bewegt gestalten“ geklärt.

Bei „Schule bewegt gestalten“ handelt es sich um ein Erfolgskonzept, denn seit dem Start haben österreichweit insgesamt rund 500 Schulen das Angebot in Anspruch genommen. Die Nachfrage ist ungebrochen: Auch für das kommende Schuljahr haben schon über 100 Schulen ihr Interesse bei ihrer jeweiligen Service Stelle Schule angekündigt.

Neben diesen speziellen Projektinitiativen helfen die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der einzelnen Service Stellen gerne mit unter anderem auch noch mit folgenden Unterstützungsleistungen weiter:

- Beratung bei der Planung von Gesundheitsprojekten
- „Projekt-Pfad-Finder“ – ein praxisnaher Leitfaden zur Projektentwicklung
- „Eltern und Schule als Partner“ – ein Leitfaden zur Einbindung von Eltern in die schulische Gesundheitsförderung
- Mehrsprachiger Ratgeber „Gesunde Jause von zu Hause“
- Mini-Bücher für gesunde Kids
- Frühstücksbroschüre
- Newsletter 2 x jährlich



## 2.1.8. „Frühe Hilfen“

### Gemeinsame Initiative

Bei den „Frühen Hilfen“ handelt es sich – im Sinne der Gesundheitsreform – um eine **gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und Sozialversicherung**.

Bei der Umsetzung wird **ressortübergreifend** zusammengearbeitet: Gesundheit, Soziales, Familie, Frauen, Integration, Finanzen etc.

### Charakteristika von „Frühen Hilfen“

„Frühe Hilfen“-Netzwerke dienen der bedarfsgerechten Unterstützung von Familien in belastenden Situationen während der Lebensphase der frühen Kindheit (Schwangerschaft und erste Lebensjahre eines Kindes). Sie werden auf regionaler Ebene etabliert, sind leicht erreichbar und gut vernetzt.

Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Eltern bezogen auf die frühe Kindheit. Die regionalen „Frühe Hilfen“-Netzwerke bauen auf diesen verfügbaren Angeboten auf und legen ein Hauptaugenmerk auf **Zuweisung** und **Vernetzung**.

Im Zentrum steht ein regionales Netzwerk, das als **multiprofessionelles Unterstützungssystem** mit gut koordinierten, vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder fungiert.

Familien werden aktiv und systematisch erreicht: Berufsgruppen und Einrichtungen, die mit (werdenden) Familien und Kleinkindern arbeiten, erkennen den Bedarf und stellen

mit Zustimmung der Familien den Kontakt zum jeweiligen Netzwerk her.

Familien werden über längere Zeit kontinuierlich, umfassend und niederschwellig begleitet: Die **Familienbegleiter und Familienbegleiterinnen** unterstützen vor allem im Rahmen von Hausbesuchen die Familien über einen längeren Zeitraum, stellen eine Beziehungs- und Vertrauensbasis mit den Familien her und vermitteln die passenden Angebote aus dem Netzwerk.

Zusätzlich wird viel in die fallübergreifende wie fallbezogene Kooperation und Vernetzung investiert. Ein **Netzwerkmanagement** kümmert sich um den Aufbau und die laufende Pflege der Kooperationen.

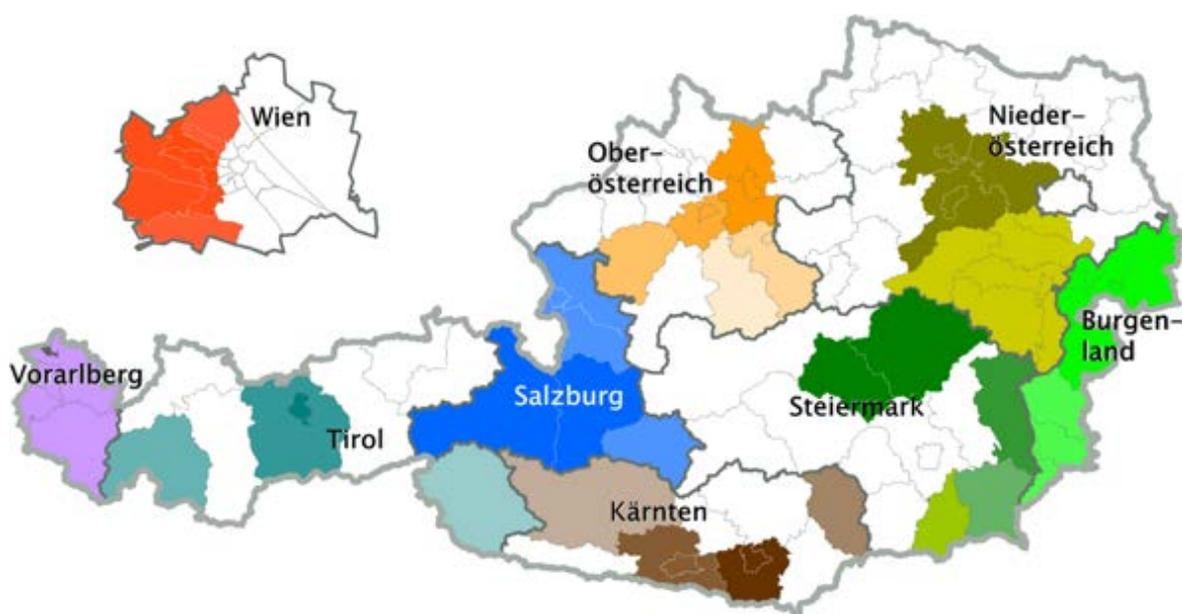
Der aktuelle Stand der regionalen Versorgung durch „Frühe Hilfen“-Netzwerke ist anhand der **Landkarte** (siehe Website) erkennbar.

Ein im Auftrag des Gesundheitsressorts bei der Gesundheit Österreich (GÖG) eingerichtetes **Nationales Zentrum Frühe Hilfen** begleitet und unterstützt die regionale Umsetzung. [www.fruehehilfen.at](http://www.fruehehilfen.at)

### Ausbau der „Frühen Hilfen“

„Frühe Hilfen“-Netzwerke stehen derzeit noch nicht flächendeckend zur Verfügung. Es gibt aber **Angebote in allen Bundesländern**.

Mit Stand April 2018 decken die verfügbaren regionalen „Frühe Hilfen“-Netzwerke insgesamt 62 Bezirke ab, deren Einzugsbereich mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung beziehungsweise der Geburten einschließt. Weitere Netz-



**Regionale Netzwerke der Frühen Hilfen in Österreich** Namen und Einzugsbereiche der 24 regionalen „Frühen Hilfen“-Netzwerke, nach Bundesländern auf Bezirksebene gegliedert (Stand: April 2018).

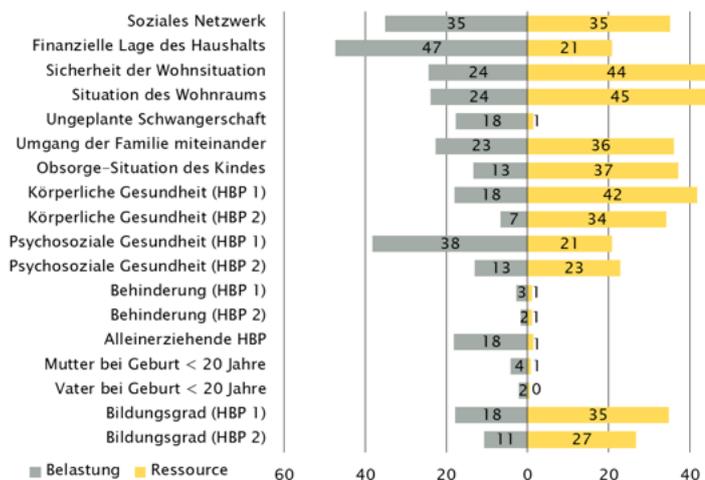
werke (und die Einbeziehung von weiteren Bezirken) sind in Vorbereitung.

Alle Begleitungen durch die regionalen „Frühe Hilfen“-Netzwerke werden mithilfe eines Onlinetools (FRÜDOK) erfasst. Die Familienbegleiterinnen – derzeit sind ausschließlich Frauen in dieser Funktion tätig – geben (auf anonymisierter Basis) wichtige Eckdaten zu den Familien ein. Sie dokumentieren wesentliche Aspekte der Begleitung (Kontaktaufnahme, Dauer und Intensität der Begleitung, Weitervermittlung, Gründe für Abschluss) sowie qualitative Aspekte der spezifischen Lebenssituation der Familien und deren jeweiligen Ressourcen und Belastungen. Ebenso wie in der Familienbegleitung selbst wird Wert darauf gelegt, nicht einseitig auf Defizite zu fokussieren, sondern immer auch die Ressourcen im Blick zu haben.

Die FRÜDOK zeigt eine stetige Steigerung der Inanspruchnahme von „Frühen Hilfen“, und sie untermauert, dass wesentliche Ziele des Angebots erreicht werden. Die begleiteten Familien werden sehr früh erreicht – oft schon während der Schwangerschaft oder in den ersten Lebensmonaten nach der Geburt. Besonders wichtig ist, dass es auch sehr gut gelingt, sozial benachteiligte Personen zu erreichen: Unter jenen Familien die „Frühe Hilfen“ in Anspruch nehmen, liegen die Anteile an Personen mit einer geringen Schulbildung, mit Armutsgefährdung, mit Migrationshintergrund und mit Alleinerziehenden-Status – teilweise sehr deutlich – über den Vergleichswerten der Gesamtbevölkerung.

## Ressourcen und Belastungen der begleiteten Familien 2017

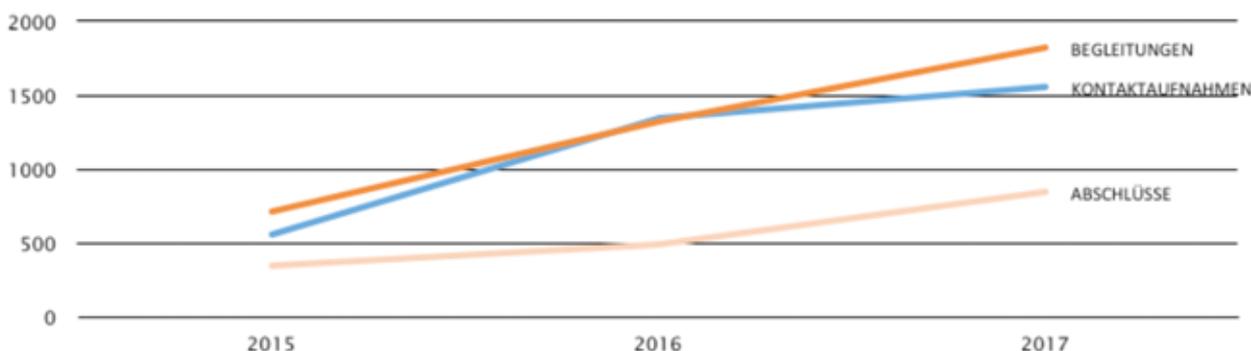
„Frühe Hilfen“ werden begleitend evaluiert. Die bisherigen Berichte, die unter [www.fruehehilfen.at](http://www.fruehehilfen.at) abrufbar sind, zeigen, dass aus subjektiver Sicht der Familien und Familienbegleiterinnen eine Steigerung der verfügbaren Ressourcen



Anmerkungen: Begleitungen 2017, n=1.355-1.366, Anteile in %, ohne Vorarlberg; HBP = Hauptbezugsperson

(wie soziales Netzwerk, Selbstwertgefühl, Familienklima, Erziehungskompetenz oder Gesundheitskompetenz) und eine Verringerung der Belastungen (z. B. Stress, Zukunftsängste, finanzielle Notlage, psychosoziale Belastungen, soziale Isolation) möglich sind. Vor allem infolgedessen verbessert sich auch die Eltern-Kind-Bindung und -Interaktion und wird die Entwicklung des Kindes gefördert. „Frühe Hilfen“ leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit und schaffen Voraussetzungen für gesünderes Aufwachsen. Den „Frühen Hilfen“ wird durch die aufsuchende und bedarfsorientierte Begleitung mit Fokus auf Beziehungsaufbau, Prävention und Stärkung der Ressourcen der begleiteten Familien sowie der erleichterten Hilfestellung in einem Netz unterschiedlichster Dienstleistungsangebote ein Alleinstellungsmerkmal attestiert.

In der aktuellen Evaluation für die Periode 2018 bis 2021 steht die Entwicklung und Umsetzung eines Qualitätsstandards für die Familienbegleitung im Vordergrund. Parallel dazu wird Begleitforschung, die sich mit dem Nutzen der „Frühen Hilfen“ aus Sicht der Familien auseinandersetzt, unterstützt und forciert.



Quelle: FRÜDOK, Stand 14. März 2018; Netzwerk Familie, Stand 14. Februar 2018

**Inanspruchnahme von „Frühe Hilfen“:** Anzahl an Kontaktaufnahmen, Begleitungen und Abschlüssen im Jahresvergleich 2015 bis 2017

## 2.1.9. Projekte der österreichischen Sozialversicherungsträger

### zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit

Das umfassende Angebot der österreichischen Sozialversicherungsträger kann man in der folgenden Auflistung auf einen Blick ersehen. Es zeigt auf, wie engagiert an dem Thema Kinder- und Jugendgesundheit in Österreich gearbeitet wird.

	<b>Tätigkeit</b>	<b>Zielsetzung</b>
<b>HVB</b>	Veranstaltung des 4. Kinder- und Jugendgesundheits-symposium	Vernetzung
	Veranstaltung des 5. Kinder- und Jugendgesundheits-symposium	Vernetzung
	Laufender Kontakt mit LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit sowie der „Politischen Kindermedizin“	Regelmäßige Kontakte mit LIGA auf Basis der Kooperationsvereinbarung Kontakte mit der „Politischen Kindermedizin“
	Teilnahme an Komitee, das zur Begleitung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie seitens des BMG eingerichtet wurde	Vertretung der SV
	Teilnahme an der Arbeitsgruppe des Beirates für Psychische Gesundheit	Vertretung der SV
	Zentrale Anlaufstelle für Heilbehelfe und Hilfsmittel umsetzen	Realisierung des im Regierungsprogramm festgeschriebenen Anliegens, einen One-Stop-Shop für die Abgabe von HBHI einzurichten
	Begleitung Pilotprojekte Verordnungskatalog in Niederösterreich und Salzburg	Verordnung, Planung und Durchführung von funktionellen Therapien im Kindes- und Jugendalter sollen effektiv gestaltet und geregelt werden
	Evaluierung der Pilotprojekte zum Verordnungskatalog	Evaluierung der Praktikabilität des Verordnungskatalogs auf Basis der beiden Pilotprojekte in Niederösterreich und Salzburg
	Rollout des Verordnungskatalogs in einzelnen Bundesländern	Rollout des Verordnungskatalogs in Niederösterreich und Salzburg
	Abschluss von Rahmenverträgen zur Kinderrehabilitation	Implementierung der Kinderrehabilitation
	Neue Kinderrehabilitation	Kinder und Jugendliche bekommen eigene Angebote in eigenen Einrichtungen, die ihren Ansprüchen und Erfordernissen gerecht werden.
	Finanzielle Erleichterung für Angehörige bei Kinderreha	Um die medizinisch notwendige und sinnvolle Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen nicht durch finanzielle Belastungen zu verhindern, wird ab sofort auch die Zuzahlung für Begleitpersonen und unbetreute Begleitkinder generell entfallen.
	Teilnahme am Projekt zur Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes im BMG	Vertretung der SV
	Überführung der Pilotprojekte „Frühe Hilfen“ in die Flächendeckung	Österreichweiter Rollout
	Teilnahme an Arbeitskreisen zum Kinderimpfkonzept	Vertretung der SV
	Teilnahme am Projekt „Richtig essen von Anfang an“	Vertretung der SV
	Etablierung der Service Stellen Schule	Forcierung des Themas Gesundheit in Schulen mit dem Ziel, den Lebensraum Schule gesund zu gestalten
	Neugestaltung der Jugendlichenuntersuchung	Vertretung der SV
	Implementierung der Datenlandkarte auf Basis der Daten aus LEICON	Überführung ausgewählter Daten aus LEICON in BIG für verbesserte Abfragemöglichkeit

	Beauftragung eines Reviews zu gesellschaftlichen Effizienzpotenzialen von Frühdiagnostik und frühzeitiger Therapie von Entwicklungsstörungen	Versuch, hohe Umwegrentabilitäten für SV und andere Institutionen von Wirtschaft und Gemeinwesen zu belegen
	“Frühe Hilfen“ als chancengerechter Start ins Leben	Das Projekt konnte österreichweit auf 62 Bezirke ausgeweitet und so über 1500 junge und sozial gefährdete Familien jährlich – noch während der Schwangerschaft und in den ersten Jahren nach der Geburt des Kindes – begleitet werden. Eine Studie bestätigt das hohe Kosten-Nutzen-Verhältnis im Lebensverlauf von 1:16 bis 1:25.
	Kostenfreier Zugang zur Hebammenhilfe	Konnten bisher Mütter eine Nachbetreuung im Wochenbett durch eine Vertragshebamme nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie das Spital frühzeitig verlassen haben, so steht diese Leistung jetzt allen Müttern bis zur 8. Woche kostenfrei zur Verfügung.
	App für Eltern-Kind-Pass	Gemeinsam mit dem Familienministerium hat der Hauptverband eine App entwickelt, die Eltern nach Eingabe des Geburtsdatums ihres Kindes an wichtige Termine (z. B. Impfungen, Meldungen, Untersuchungen usw.) erinnert. Durch die Verlinkung auf die Landingpage des Hauptverbandes kann man jetzt auch alle kostenlosen Angebote der Sozialversicherung leicht überblicken – und in wenigen Klicks mit den entsprechenden Einrichtungen Kontakt aufnehmen.
	SV-Infopoint	Alle Informationen über die kostenlosen Kinder- und Jugendgesundheitsangebote der Sozialversicherung gebündelt auf einer Stelle und niederschwellige Kontaktmöglichkeit zu den entsprechenden Einrichtungen
	Jugendkampagne „Fit and Strong“	Mit dieser Kampagne richtet sich die Sozialversicherung via Influencer und über neue Social-Media-Kanäle erstmals direkt an junge Menschen von 13 bis 17 Jahren und nutzt Social Media, um sie so mit der Sozialversicherung in Kontakt zu bringen und sie zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren.
	Gaming-App für Kids: Gesund essen spielend erlernen!	Der Hauptverband und IBM Österreich haben gemeinsam mit Schülern der NMS Leibnizgasse das Handyspiel „Food Jungle“ entwickelt. Das Jump´n´Run-Spiel soll Kinder von 11 bis 14 Jahren motivieren, sich gesund und ausgewogen zu ernähren – und in Zukunft sogar in den Unterricht Einzug halten.
	Kindergesundheitswoche	Die besten und engagiertesten ExpertInnen aus dem Gesundheitswesen helfen unserer Jugend ihren persönlichen gesunden Lebensstil zu entwickeln. In Workshops verraten die ExpertInnen ihre Geheimnisse (Ernährung, Bewegung, Medizin, Homöopathie, Erste Hilfe, Yoga, Selbstwertstärkung u. v. m.).
<b>BGKK</b>	Netzwerk Kind Burgenland	Multiprofessionelle Unterstützung für belastete Familien und deren Kinder (0-3 Jahre) zur Verbesserung sozialer und gesundheitlicher Chancengleichheit
	Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Eisenstadt und Oberwart	Ein ganzheitliches diagnostisches und therapeutisches Konzept in dessen Mittelpunkt das Kind und seine Familie stehen. Die ambulante Versorgung der Kinder und Jugendlichen umfasst den Altersbereich von Vorschulalter bis 18 Jahren.
	Richtig essen und fördern von Anfang an	Verbesserung der Wissensbasis über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft, Stillzeit und im ersten Lebensjahr sowie 1- bis 3-Jährige
	Unser Schulbuffet	Optimierung der Schulverpflegung an burgenländischen Schulen
	Jugendlichenuntersuchung	Jährliche Untersuchung für pflichtversicherte Jugendliche (Lehrlinge, ArbeiterInnen, Arbeitslose) im Alter zwischen 15 und 18 Jahren mit dem Ziel, gesundheitliche Risikofaktoren frühzeitig zu erkennen und damit die Entstehung von Krankheiten zu vermeiden.
	Mutter-Kind-Pass	Vorsorgliche Betreuung von schwangeren Frauen und von Kindern in den ersten Lebensjahren
	Impfprogramm für Kinder und Jugendliche – Gratisimpfungen	Priorität bei der Auswahl der Gratisimpfungen haben nach dem letzten Stand des Wissens einerseits sehr häufig vorkommende Erkrankungen, andererseits seltene sehr schwer verlaufende Krankheiten. Eine weitere Vorgabe war, die Kinder mit möglichst wenigen Stichen gegen möglichst viele Krankheiten zu schützen.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
	Gesunde Kinderfüße – Kinderfußmessungen	Verbesserung der Fußgesundheit durch passende Kinderschuhe

<b>KGKK</b>	„Frühe Hilfen“	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig verbessern
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass sichert die vorsorgliche Betreuung der schwangeren Frauen und der Kinder in den ersten Lebensjahren.
	REVAN: Richtig essen von Anfang an	Die Ernährung in der Schwangerschaft beeinflusst maßgeblich die Entwicklung des Kindes und hat entscheidenden Einfluss auf das spätere Auftreten von Stoffwechselerkrankungen, Übergewicht und Adipositas. 2011–2017 gefördertes Projekt (Vorsorgestrategie und KGF), seit 2018 im Regelbetrieb. Angebote: Kostenfreie Ernährungsworkshops und Vorträge zu den Themen „Ernährung in der Schwangerschaft und Stillzeit“, „Ernährung im ersten Lebensjahr“ und „Ernährung von ein- bis dreijährigen Kindern“. Schulungs- und Vortragsangebote für Berufsgruppen und Ausbildungsstätten, die (zukünftig) mit der primären Zielgruppe arbeiten.
	„Gratis-Zahnspange“	Für Kinder und Jugendliche mit starken Zahnfehlstellungen wurden per 1. Juli 2015 neue KGKK-Leistungen eingeführt.
	Service Stelle Schule Kärnten	Die Service Stelle Schule der KGKK ist eine Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung. Das Angebot beinhaltet die Weitergabe von Informationen und kostenlose Broschüren, die Organisation von Veranstaltungen und Prozessbegleitungen und –beratungen am Weg zur „Gesunden Lebenswelt Schule“.
	Projekt „G´sunde Lebenswelt Schule“	Das Projekt richtet sich an Schulen jedes Schultyps in Kärnten. Während der Projektumsetzung werden die Schulen, die ganzheitlich und langfristig am Thema Gesundheit arbeiten, vom Team der Service Stelle Schule beraten, betreut und unterstützt.
	Projekt „Gesunde BMHS“	Mit dem Programm „Gesunde BMHS“ wird das Thema Gesundheit in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen verankert.
	„Schule bewegt gestalten“	Angebot für Volksschulen und Sekundarstufe 1 in Kooperation mit ASKÖ und SPORTUNION Kärnten zur Förderung der Bewegungsmöglichkeiten im (Schul-) Alltag.
	Workshop „Tabakprävention“	Angebot für SchülerInnen der 3. und 4. Klassen in Volksschulen
	Gesund vom Jungen zum Mann	Infobroschüre
	Kindern hören helfen	Bestmögliche Versorgung von Kindern mit Hörstörungen durch rechtzeitige Versorgung
	Jugendlichenuntersuchung	Die Jugendlichenuntersuchung schließt die Lücke zwischen der Schuluntersuchung und der Vorsorgeuntersuchung für jene Jugendliche, die die Pflichtschule abgeschlossen haben und einer Berufstätigkeit nachgehen.
	Hautschutzkampagne in Volksschulen	Stärkung der Gesundheitskompetenz und Bewusstsein für eigenes Gesundheitswissen bei Volksschülern und Volksschülerinnen schaffen
	Gruppenprogramm für Eltern von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung	Ziel ist die sprachliche Förderung des jungen Kindes durch Anleitung der engsten Bezugspersonen zu einem bewusst sprachförderlichen Umgang in alltäglichen Situationen
	Neurodermitisschulung	Schulung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zur Vorsorge bei Neurodermitis
	Trilaterale Verträge im Bereich Kinder und Jugendpsychiatrie	Neue trilaterale Verträge mit Rechtsträgern vom Ambulatorien, Land Kärnten und den SV-Trägern
	„DU ROCKST!“	1. Kinder im Alter von 6–14 Jahren mit einer Perzentile $\geq 85$ sind für einen gesunden Lebensstil motiviert und werden vom familiären Umfeld bei der Umsetzung unterstützt bzw. sind die Kinder für eine selbstständige Umsetzung eines gesunden Lebensstils im jungen Erwachsenenalter befähigt 2. Verbesserung einer kärntenweiten Angebotsübersicht zu den Themen gesunder Lebensstil, Übergewicht und Adipositas wie auch Bereitstellung von Informations- und Motivationsunterlagen auf der KGKK-Homepage 3. Wissensgenerierung für einheitliches Projekt-Rollout auf ganz Kärnten
	Psychotherapie für Kinder und Jugendliche	Mit 1. April 2018 hat ein Pilotprojekt zur psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den Bezirken Spittal, Völkermarkt und Villach-Stadt begonnen. Bis zum Jahr 2020 soll ein flächendeckender Ausbau erfolgen.
<b>NÖGKK</b>	„Frühe Hilfen“	Frühe Hilfen zielen darauf ab, gesundheitliche Belastungen von Familien und Kindern frühzeitig zu erkennen und rechtzeitig gegenzusteuern. Sie leisten damit einen Beitrag zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit.

	Babycouch inkl. REVAN: Richtig essen von Anfang an	Babycouch: Förderung der Gesundheitskompetenz der Eltern durch Fachvorträge zu kinderspezifischen Themen REVAN: Gesundes Aufwachsen von Kindern soll durch ernährungsspezifische Wissensvermittlung in Form von Ernährungsworkshops ermöglicht werden.
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass sichert die vorsorgliche Betreuung der schwangeren Frauen und der Kinder in den ersten Lebensjahren.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
	Pilotprojekt Verordnungskatalog durchführen	Erprobung des Verordnungskataloges
	Kinder- und Jugendplan	Mitwirkung beim NÖGUS-Projekt „Kinder- und Jugendplan“
	Kinderbewegungstage	Kinder haben die Möglichkeit neue Sportarten unter fachlicher Beratung kennen zu lernen. Ziel der NÖGKK ist es, die Entwicklung des Gesundheitsbewusstseins unserer Kinder und Jugendlichen aktiv zu fördern und positiv zu beeinflussen.
	Service Stelle Schule Niederösterreich	Die Service Stelle Schule der NÖGKK ist eine Anlaufstelle für schulische Gesundheitsförderung in Niederösterreich. Angeboten werden Informationen, kostenlose Broschüren, Beratung und Prozessbegleitung zur Gesunden Schule.
	Programm „Gesunde (Volks-)Schule“	Ziel der Initiative gesunde (Volks-)Schule ist es, möglichst viele Schulen auf dem Weg zu einem gesunden Lebensraum Schule zu unterstützen und Gesundheit nachhaltig im Schulalltag zu verankern.
	Programm „Gesunde Berufsschule“	Mit dem Programm „Gesunde Berufsschule“ wird das Thema Gesundheit im Setting der Berufsschule verankert.
	Programm „Gesunde BMHS“	Mit dem Programm „Gesunde BMHS“ wird das Thema Gesundheit in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen verankert.
	Beweg Dich	Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer werden während der Programmdauer (drei Schuljahre) kontinuierlich betreut und begleitet. Ziel ist es, die Koordinations- und Stabilisationsfähigkeit der Kinder zu verbessern.
	Bewegungs-Champion	Bei einem spielerischen Fünfkampf in unterschiedlichen Alterskategorien treten Schüler/innen im Alter von sechs bis zwölf Jahren gegeneinander an. Im Zuge dessen erfolgt eine Erhebung ihrer sportmotorischen Grundfertigkeiten. Handlungsempfehlungen mit Übungen werden den Pädagoginnen/Pädagogen zur Verfügung gestellt.
	Schule bewegt gestalten	Angebot für Volksschulen zur Förderung der Bewegungsmöglichkeiten im Alltag. Das Angebot beinhaltet sowohl die Schulraumberatung als auch Fortbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen an Volksschulen.
	Psychoziale Gesundheit	Die psychosoziale Gesundheit wird vom ganzen schulischen Umfeld beeinflusst und ist somit bei fast allen Ansätzen schulischer Gesundheitsförderung ein zentrales Thema.
	Zahngesundheit Kariesprophylaxe	Aktion „Apollonia 2020“
	Zahnputz-App	Richtiges und regelmäßiges Zähneputzen ist sehr wichtig und sollte bereits in den jüngsten Kinderjahren gelernt werden. Die kostenlose Zahnputz-App der NÖ Gebietskrankenkasse (NÖGKK) unterstützt die Eltern und Kinder spielerisch und unterhaltsam im alltäglichen Kampf gegen Karies und die Zahnteufelchen.
	Symposium „Kommunikation auf Augenhöhe“	Wertschätzende Kommunikation ist für ein gutes Schulklima wichtig: Sie fördert die Arbeitszufriedenheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit des Lehrpersonals sowie der Schülerinnen und Schüler.
	Autismuskompetenzzentrum St. Pölten	Aufbau eines Kompetenzzentrums für Diagnostik und Behandlung von autistischen Kindern; Ausbildung von Multiplikatoren und Anlaufstelle für komplexe Fälle
	Weiterentwicklung der Datenbank LEICON	Verbesserung der Wissensbasis über das Leistungs- und Krankheitsgeschehen bei Ergo-, Physio- und Psychotherapie sowie klin. Psych. Diagnostik und Logopädie
<b>OÖGKK</b>	Gut begleitet von Anfang an („Frühe Hilfen“ in OÖ)	Gemeinsam Familien stärken. Wird gemeinsam mit dem Land OÖ umgesetzt und umfasst die Bezirke Linz/Linz, Linz/Urfahr-Umgebung, Steyr inkl. Steyr Einzugs, Vöcklabruck, Wels inklusive Wels Land und Kirchdorf
	Starke Eltern von Anfang an – Eltern werden/Paar bleiben	Mit der Schwangerschaft und spätestens mit der Geburt wird aus der Zweierbeziehung eine Dreierbeziehung. Ein/e Psychotherapeut/in klärt über zu erwartende Herausforderungen, Beziehungsfallen und Möglichkeiten der positiven Bewältigung auf.

Kinderleicht! Familie groß in Form.	Ein Programm zur Gewichtsreduktion für übergewichtige Volksschulkinder und deren Familien
Der kleine Mugg – mir & uns geht's gut!	Ganzheitliches GF-Projekt für Volksschulen. Laufzeit 3 Jahre
Gesundheit leben – Gesundheit lernen	Gesundheitsförderung für Schulen ab der 5. Schulstufe. Laufzeit 1 Jahr
„Mini-Bücher“ für gesunde Kids	Die Bücher „Ich mag mich“ und „Eine echt gute Idee“ werden für Kinder der 1. und 2. Klasse Volksschule, die Bücher „Beste Freunde“ und „Wir halten zusammen“ für Kinder der 3. und 4. Klasse Volksschule empfohlen. Sie eröffnen neben den Lehrern und Lehrerinnen auch den Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern Themen der Gesundheitsförderung zu vertiefen und in die Familie zu übernehmen (vorlesen, nachspielen, erzählen lassen etc.).
Vereinscoaching	Kooperation der OÖGKK mit dem OÖ Fußballverband. Fußball als Breitensport ermöglicht den Zugang zu Gruppen quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. Experten und Expertinnen von Kooperationspartnern der OÖGKK stehen für Workshops zu verschiedenen Themen zur Verfügung. Eine weitere Kooperation mit dem EHC Lwest Black Wings Linz (Eishockey) folgt 2018.
Projekt „Body plus“	Das Projekt wurde für Jugendliche zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr konzipiert, um Grundlagen zu einer gesunden, bedarfsgerechten Ernährung zu vermitteln sowie den Umgang mit Lebensmitteln erlernen zu können.
Jugendlichenuntersuchung	Gesund in den Berufseinstieg. Die Jugendlichenuntersuchung schließt die Lücke zwischen der Schuluntersuchung und der Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene. Zielgruppe sind Lehrlinge sowie Arbeiterinnen und Arbeiter und Arbeitslose im Alter zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr.
Projekt mit Kinderhilfswerk	Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern erhalten Psychotherapie
Kinder- und Jugendkompetenzzentrum in Andorf, Pramet und Mauerkirchen	Seit 1. Juli 2014 im Regelbetrieb
Projekt Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie	War vorerst auf drei Projektärzte beschränkt. Mittlerweile 6 FA-Stellen vorgesehen.
Errichtung eines Kinder- und Jugendkompetenzzentrums im Großraum Linz	Inbetriebnahme am Standort St. Isidor, Leonding erfolgte mit 1. Oktober 2016
Mutter-Kind-Pass	Im Mutter-Kind-Pass dokumentieren die Vertragspartner der OÖGKK – zum Beispiel Ärzte für Allgemeinmedizin, Gynäkologen, Fachärzte für Kinderheilkunde – die Untersuchungsbefunde während der Schwangerschaft bis hin zu den ersten Lebensjahren des Kindes. Damit werden Mütter und Kinder vor möglichen Komplikationen und Krankheiten geschützt.
Programm „Von Anfang an“	Gesundheitskompetenzaufbau für Schwangere und junge Eltern. Informationsschiene: „Mein Ratgeber ... von Anfang an!“, DVD „Eltern im Bild ... von Anfang an!“, „Meine News ... von Anfang an!“
Rauchfrei von Anfang an!	Raucherentwöhnungsprogramm für (werdende) Eltern
Gesund essen von Anfang an!	Optimierung der Ernährungsweise während der Schwangerschaft für eine optimale Entwicklung des Kindes
Babys erstes Löffelchen	Schritt für Schritt von der Beikost zur Familienkost
Unfallfrei von Anfang an	„1x1“ der Ersten Hilfe
Gesunde Zähne von Anfang an	Mit dem Erlernen der richtigen Zahnpflege zum Schutz der Milchzähne lassen sich nicht nur Zahnschmerzen vermeiden. Auch einer aufwendigen Zahnregulierung oder logopädischem Betreuungsbedarf kann man durch wirksames Zähneputzen und zahnmedizinische Vorsorge vorbeugen.
„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
OÖ Gesundheitsziel 8 „Psychosoziale Gesundheit junger Menschen stärken“	Konzeptionsprojekt beendet, Entwicklung der Maßnahmen erfolgt
OÖ Gesundheitsziel 6 „Bewegung im Jugendalter erhöhen“	Konzeptionsprojekt beendet, Entwicklung der Maßnahmen erfolgt

	Erhöhtes Kariesrisiko bei Kindern	Für Kinder mit erhöhtem Kariesrisiko bietet die OÖGKK ein kostenloses, altersgerechtes Leistungspaket.
	„Schule bewegt gestalten“	Angebot für Volksschulen und Sekundarstufe 1 in Kooperation mit der „Bewegten Schule“ zur Förderung der Bewegungsmöglichkeiten im Alltag
	Poly-Mix	Gesundheitsförderung für PTS (Polytechnische Schulen) mit Themenschwerpunkt „Gesunde Getränke mixen“ – Laufzeit 1 Jahr
	Schule in Form! gemeinsam.gesund.lernen	Ganzheitliches GF-Projekt für die Sekundarstufe 1 – Laufzeit 3 Jahre
	Ernährungspeers	Peer-Education im Bereich Ernährung
	Service Stelle Schule (Oberösterreich)	Die Service Stelle Schule der OÖGKK ist eine Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung. Sie bietet eine Fülle an unterstützenden, gesunden Angeboten und fungiert als Nahtstelle.
	Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“	Das Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“ ist eine gemeinsame Initiative vom Land OÖ, dem LSR für Oberösterreich, dem IGP sowie der OÖ Gebietskrankenkasse und markiert ein nach außen hin sichtbares Zeichen, dass in einer Schule Konzepte und Maßnahmen der schulischen Gesundheitsförderung Anwendung finden.
	ELCO/KICO – Elterncoaching/ Kindercoaching	Beim Projekt ELCO/KICO handelt es sich um ein präventives Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Die Kinder, Jugendlichen und das familiäre Umfeld werden beraten, begleitet und nachhaltig bestärkt. Darüber hinaus wird durch aktive Information der vorherrschenden Stigmatisierung von Menschen mit psychischer Erkrankung entgegengewirkt.
	Vortrag - Alex will Schokolade!	Durch Expertinnen der OÖGKK erhalten Eltern im Rahmen dieses Vortrages Informationen zur Geschmacksentwicklung ihrer Kinder. Sie lernen zu verstehen, woher der Heißhunger auf Schokolade bei Kindern kommt und erfahren darüber hinaus auch etwas über ihre eigenen Vorlieben.
	Vortrag - Starke Familie von Anfang an!	Eltern erhalten im Rahmen dieses Vortrages von einem Familientherapeuten praktische Tipps, worauf sie beim Zusammenleben mit Ihrer Familie achten sollten, damit geschickte Beziehungs- und Erziehungsfallen aus dem Weg gehen können.
	Gemeinsam wachsen	In einem zweistündigen Workshop erhalten alleinerziehende Eltern wertvolle Tipps zur besonderen Herausforderung in der Rolle als Alleinerziehende/r
	Tabakprävention bei Kindern und Jugendlichen in OÖ	Enthält drei Kinder- und Jugendprogramme: „Rauchfreie Umgebung – von Anfang an“ sowie Vereinscoaching: „Kick ohne Tschick“ und für Berufsschule: „Ich mach Schluss!“
	Zahngesundheitserziehung in Kindergärten und Volksschulen in ganz Oberösterreich	1x pro Schuljahr werden die Kinder in allen oö. Kindergärten von Zahngesundheitserzieherinnen betreut. 1x pro Schuljahr werden die Kinder in den 2. und 4. Klassen in allen oö. Volksschulen von Zahngesundheitserzieherinnen betreut. Zahngesundheit und gemeinsames Zähneputzen wird so für die Kinder zu einem Vergnügen.
	Jetzt ess´ ich mit den Großen	Dieser Ernährungsworkshop richtet sich an Eltern mit Kindern vom 1. bis zum 3. Lebensjahr und versteht sich als Hilfestellung beim Übergang zur Familienmahlzeit.
<b>SGKK</b>	Mutter-Kind-Pass	Wird zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit von Mutter und Kind während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre des Kindes angeboten. Der Pass gibt alle wichtigen medizinischen Ergebnisse während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes wieder.
	Hebammenbetreuung	Gratis Hebammenberatung für Schwangere.
	Pilotprojekt Verordnungskatalog durchführen	Erprobung des Verordnungskataloges wurde Ende 2016 abgeschlossen. Evaluierung 2017 abgeschlossen.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis Zahnspange“).
	Vorsorge und Mundhygiene	Für alle Kinder und Jugendlichen ab dem vollendeten 10. Lebensjahr bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die bei der SGKK versichert sind, leistet die SGKK einen Zuschuss zur Mundhygiene.
	Ernährung und Lebensstil	Beratung im GIZ der SGKK für schwangere und stillende Mütter zu Lebensstilthemen wie Ernährung, Bewegung, Stress, Alkohol, Nikotin, Medikamente, Schwangerschaftsdiabetes, Zahngesundheit

Zahngesundheitsförderung in Kindergärten und Volksschulen	Avolino ist das Maskottchen der Zahngesundheitsförderung in Kindergärten und Volksschulen. Mit ihm üben die Kinder das richtige Zähneputzen und alles, was für die Zahngesundheit wichtig ist. Avolino besucht Kindergärten, Mutter-Kind-Gruppen, Krabbelstuben und Volksschulen.
Schutzimpfungen	Gratis Impfprogramm für Säuglinge und Kinder; Impfpfehlungen für Säuglinge, Klein- und Schulkinder
„Frühe Hilfen“ Salzburg – Birdi	Gesundheitsförderung für belastete Familien und deren Kinder (0 bis 3 Jahre) mit besonderem Unterstützungsbedarf. 2 Netzwerkmanagerinnen und -manager und 15 Familienbegleiterinnen und -begleiter setzen das flächendeckende Programm im Bundesland Salzburg um. Finanziert mit Vorsorgemitteln der Bundesgesundheitsagentur.
Baby isst mit – Richtig essen von Anfang an	Projekt im Rahmen der Vorsorgestrategie 2011 bis 2013; im Regelbetrieb seit 2014; Workshops für Eltern und Angehörige zu den Themen „Ernährung in der Schwangerschaft, Stillzeit und im Beikostalter“; MultiplikatorInnen-Schulungen und BegleiterInnen-Trainings für das Umfeld von Schwangeren/frischgebackenen Eltern; zusätzlich: Thema Ernährung von 1- bis 3-jährigen Kindern
Gesunder Kindergarten	Nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheit und Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten. Aufbau eines Netzwerks aus Kindergärten mit gesundheitsförderlichen Verhältnissen für alle am Kindergartenalltag beteiligten Personen (GFF)
Tigerkids – Gesunde Kindergartenkinder	Gesundes Essen wird spielerisch in den Alltag integriert. Projekt zur Ernährungs-, Bewegungs- und Entspannungserziehung im Kindergarten; Zielgruppen sind Kindergartenpädagoginnen/innen, Kinder und deren Eltern
Salto (Salzburg Together against Obesity)	Gemeindebasiertes Programm zur Prävention von Adipositas im Kindergartenalter. Gesundheitswirksames Verhalten bei Kindern zwischen 3 und 6 Jahren soll bis 2018 durch Interventionen bei Kindergartenpädagoginnen und Eltern/ Erziehungsberechtigten etabliert und im Setting Kindergarten umgesetzt werden (GFF).
Kindergartenkinder im Zahnambulatorium	Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr werden im Zuge des Besuchs für Zahngesundheit sensibilisiert, erfahren den Kontakt mit dem Zahnarzt und bekommen eine gesunde Jause in der SGKK.
Gesunde Volksschule (Gesunde Schule Salzburg)	Nachhaltige Verankerung des Themas schulische Gesundheitsförderung in Salzburgs Volksschulen. Aufbau eines Netzwerks aus 100 Volksschulen (bis 2020) mit gesundheitsförderlichen Verhältnissen für alle am Schulleben beteiligten Personen (GFF)
Projekt Gemeinschaftsverpflegung: Mindeststandards für Salzburger Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen	Die neue Broschüre für Anbieter/Betreiber von Gemeinschaftsverpflegung und Buffets dient als Arbeitsbehelf und Orientierungshilfe zur Optimierung des Speisenangebotes für die Jausen- und Mittagsverpflegung, unter anderem an Schulen.
Fokus Ernährung an Schulen	Verhältnisorientierte Gesundheitsförderung an Salzburgs Schulen. Schaffung des Bewusstseins für die Notwendigkeit einer ausgewogenen, bedarfsgerechten und regelmäßigen Ernährung im Setting Schule für nachfolgende Zielgruppen: SchullehrerInnen, PädagogInnen, Schulverwaltung, nicht unterrichtendes Personal, SchülerInnen, Eltern, Buffetpersonal, Jausenlieferanten; Schaffung eines Verpflegungsangebotes an der Schule/im Schulumfeld, Aufbau einer nachhaltigen Netzwerkstruktur (GFF)
Inform Individuell	Integratives einjähriges Gesamtkonzept zur Behandlung adipöser Kinder und Jugendlicher. Das Programm besteht aus psychologischer verhaltensorientierter und familienmedizinischer Intervention, Elternschulung, Bewegungseinheiten und Ernährungsschulungen.
Service Stelle Schule (Salzburg) der österreichischen Sozialversicherung	Qualitätssicherung durch die SGKK im Netzwerk Gesunde Schule Salzburg (ganzheitliche Schulprojekte an Salzburger Volksschulen)
Schule bewegt gestalten (Schulraumberatung)	Angebot für Volksschulen und Sekundarstufe 1 zur Förderung der Bewegungsmöglichkeiten im Schulalltag. Das Angebot beinhaltet 4 Module zur Schulraumberatung, Lehrerinformation als auch Fortbildungen für Pädagoginnen sowie ein Follow-up nach 1,5 Jahren.
„Maulfaul“ – Zahngesundheitskabarett an Polytechnischen Schulen	Mittels der evaluierten Methode Kabarett werden Gesundheitsthemen rund um das Thema Zahngesundheit an 15-jährige Jugendliche vermittelt.
„G'sundheit“ – Gesundheitskabarett für Jugendliche an Salzburger Schulen	Mittels der evaluierten Methode Kabarett werden Gesundheitsthemen erfolgreich an 13- bis 18-jährige Schüler und Schülerinnen vermittelt.

Durchführung der Jugendlichenuntersuchung	Gemäß den neuen Richtlinien für die Durchführung und Auswertung der Jugendlichenuntersuchung (RJU 16) werden 15- bis 18-jährige berufstätige Jugendliche einmal jährlich zur Jugendlichenuntersuchung eingeladen und untersucht.
Bleib G'sund: Gesundheitskampagne für Jugendliche von 15 bis 18 Jahren	Verteilung der von der ÖA entwickelten gleichnamigen Informationsbroschüre zur Jugendlichenuntersuchung an Jugendliche und Stakeholder. Betreuung von Facebook: <a href="http://www.facebook.com/bleibgsund">www.facebook.com/bleibgsund</a>
„Ich, du, wir – unsere Welt“ und Schultheaterprojekt „Mama geht's heute nicht so gut“	Kindzentriertes Präventionsprogramm für psychisch belastete Familien. Zielgruppe sind Kinder/Jugendliche von 3 bis 25 Jahren mit psychisch erkrankten Eltern, die selbst noch unauffällig sind oder geringfügige Verhaltensauffälligkeiten zeigen.
PrEKidS: Präventionskonzept für Kinder von psychisch kranken Eltern im Bundesland Salzburg	Familienorientiertes Interventionsprogramm auf Basis eines evaluierten Präventionsprogrammes (CHIMPs) für Kinder von psychisch kranken Eltern im Uniklinikum Salzburg/CDK Salzburg sowie im Kardinal Schwarzenberg Klinikum/Schwarzach (GFF)
G'scheid G'sund	Gesundheitsförderungsprojekt für Kinder und Jugendliche der österreichischen Kinderfreunde Salzburg. Das Programm verhilft Kindern und Jugendlichen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz, Verbesserung des Selbstvertrauens und des Wohlbefindens, Verbesserung des Körperbewusstseins – unter Einbindung des familiären Umfelds (GFF).
Projekt „Yolo“ (You only live once): Lebe dein Leben ohne Rauch	Tabakpräventionsinitiative an Salzburgs Schulklassen für Jugendliche von 10 bis 14 Jahren (BMGF, FGÖ).
Eigenständig werden	Lebenskompetenzprogramm für Volksschulen, Schulung der Pädagoginnen und Pädagogen. Durch die SGKK, Service Stelle Schule, erfolgt eine strategische Unterstützung beim Rollout des evaluierten Programmes (Umsetzung durch <a href="http://www.eigenstaendig.net">www.eigenstaendig.net</a> und Akzente).
„Hausmittel für Kinder“ – Workshop-Angebote	Organisation von Gesundheitstagen/Vorträgen im Bundesland Salzburg zum Thema Hausmittel für Kinder. Das Ziel ist die Elternbildung
Kinderfußmessungen in Kindergärten	Punktuell werden Kinderfußmessungen und orthopädische Beratungen in Kindergärten angeboten.
Ernährungsvorträge und Information für Schüler und Schülerinnen	Ernährungsvorträge für 6- bis 18-jährige Schüler und Schülerinnen an Salzburger Schulen; Informationen bei Elternabenden in Schulen durch die Ernährungsexpertin der SGKK
Informationsvorträge für Schüler und Schülerinnen von Gesundheitsberufen (15- bis 18-Jährige) im Gesundheits-Informationen-Zentrum der SGKK	Aufklärung über Leistungs- und Beratungsangebote der SGKK, Einführung in die Gesundheitsbibliothek und Verweis auf die Salzburger Gesundheitseinrichtungen
Betriebliche Gesundheitsförderung für Lehrlinge	Punktuell und vor allem in größeren Betrieben werden die 15- bis 18-jährigen Lehrlinge als besondere Zielgruppe in die betriebliche Gesundheitsförderung einbezogen.
Einrichtung eines Psychosozialen Zentrums (Mitfinanzierung durch SGKK)	Verbesserung der Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Eröffnung Dezember 2017
Erhöhung der Zuteilung von Sachleistungskontingenten Psychotherapie	Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Ist erfolgt
Lotta Svenske & Doktor Maxi zu Besuch im Kindergarten	Kinder erhalten über den Besuch der „Mobilen Gipsambulanz“ Informationen über ihren Körper, das Kranksein, die Ärzte und das Spital. Puppenarbeit auf kindgerechte Weise nimmt die Angst vor einem Krankenhausaufenthalt.
Ausschreibung zweier Planstellen KJP	Verbesserung der Versorgung. 1 Stelle (Stadt Salzburg) wurde besetzt; die 2. (Pongau) noch offen
Kinderstadt „Mini Salzburg“	Alle zwei Jahre simuliert die Kinderstadt unter Anleitung des Vereins Spektrum „echtes“ Leben von Kindern für Kinder. Die Kinder arbeiten, zahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, nutzen Freizeitangebote und wählen eine Stadtregerung. Jedes Kind bekommt von der SGKK eine e-card und erhält somit vollen Versicherungsschutz. Bei der Spielstation der SGKK „Gesundheitszentrum“ können sich Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren zu VerwaltungsassistentInnen, ErnährungsberaterInnen, Bewegungscoaches oder ZahngesundheitserzieherInnen ausbilden lassen.
Pilotprojekt Autismusspektrumsstörungen; seit Dezember 2017	Verbesserung des Therapieangebotes für autistische Kinder (SGKK und Land Salzburg finanzieren 50:50)

<b>STGKK</b>	Mutter-Kind-Pass	Wird zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit von Mutter und Kind während der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre des Kindes angeboten. Der Pass gibt alle wichtigen medizinischen Ergebnisse während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren des Kindes wieder.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange bzw. Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
	Sicherstellung der Versorgung auf dem Gebiet Kinder- und Jugendpsychiatrie	Etablierung von Versorgungsstrukturen im Rahmen der Landeszielsteuerung
	Gesunder Kindergarten	Nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheit und Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten. Aufbau eines Netzwerks aus Kindergärten mit gesundheitsfördernden Verhältnissen für alle am Kindergartenalltag beteiligten Personen (GFF)
	Richtig essen von Anfang an	Projekt im Rahmen der Vorsorgestrategie 2011 bis 2013; im Regelbetrieb seit 2014; Workshops für Eltern und Angehörige zu den Themen „Ernährung in der Schwangerschaft, Stillzeit und im Beikostalter“; MultiplikatorInnen-Schulungen und BegleiterInnen-Trainings für das Umfeld von Schwangeren/frischgebackenen Eltern; zusätzlich: Thema Ernährung von 1- bis 3-jährigen Kindern, Workshops für MigrantInnen und niederschwellige Ernährungsberatung für Schwangere und Familien mit Kleinkindern
	Zahngesundheit von Anfang an	Seit über 30 Jahren gibt es das steiermarkweite Zahnprophylaxeprogramm für Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Volksschulen, welches von Styria vitalis im Auftrag der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse und dem Gesundheitsressort des Landes Steiermark durchgeführt wird.
	„Frühe Hilfen“	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig verbessern. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark.
	Service Stelle Schule Steiermark	Die Service Stelle Schule der STGKK ist eine Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung in der Steiermark. Angeboten werden Informationen, Beratung und Begleitung zur Gesunden Schule.
	Gesunde Schule, bewegtes Leben	„Gesunde Schule, bewegtes Leben“ ist ein Gesundheitsförderungsprogramm und Netzwerk für Neue Mittelschulen, Polytechnische Schulen und Gymnasien, die ganzheitlich und langfristig am Thema Gesundheit arbeiten.
	Projekt „Gesunde BMHS“	Mit dem Programm „Gesunde BMHS“ wird das Thema Gesundheit in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen verankert.
	Projekt Jugendgesundheit-Coach	Ausbildung von SchülerInnen zu Jugendgesundheit-Coaches, die im Rahmen eines Peer-Education-Prozesses in ihren Schulen zum Thema Gesundheitskompetenz arbeiten. Sensibilisierung und Vernetzung der Lehrpersonen und Schulärzte der beteiligten Schulen
	Jugendlichenuntersuchung	Berufstätige Jugendliche (zum Beispiel Lehrlinge) werden zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr einmal jährlich von der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse zu einer ärztlichen Untersuchung eingeladen.
	Tabakentwöhnung für Schwangere und Eltern von Babys	Einzelentwöhnung für Schwangere bzw. (werdende) Eltern
	Projekt „Rauchfreie Schule leicht gemacht“	Umsetzung von verhältnis- und verhaltensorientierten Maßnahmen an 8 Schulen aus dem Netzwerk „Gesunde Schule-bewegtes Leben“ auf den Ebenen Lehrer, Schüler und Eltern
	Integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Fehlgewicht	Konzepterstellung: Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Untergewicht: Österreichweite Erhebung des Versorgungsstatus von Kindern und Jugendlichen mit Untergewicht, etwaige Identifikation von Versorgungslücken und Ableitung von Handlungsvorschlägen
	Integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Diabetes mellitus Typ 1	Steigerung der Awareness für die frühen Symptome von Kindern und Jugendlichen mit DM Typ 1: Konzeption und Entwicklung von Tools, die zur Sensibilisierung beitragen. Langfristig sollen Akutkomplikationen wie schwere Stoffwechsellentgleisungen reduziert werden.
<b>TGKK</b>	„Gratis-Zahnspange“	Für Kinder und Jugendliche mit starken Zahnfehlstellungen wurden per 1. Juli 2015 Leistungen eingeführt.

	Jugendlichenuntersuchung	Jährliche Jugendlichenuntersuchung für pflichtversicherte (berufstätige) Jugendliche (Lehrlinge) im Alter zwischen dem 15. und dem vollendeten 18. Lebensjahr
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren.
	Integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen – Therapiezentrum „ForKIDS“	Errichtung eines multidisziplinären Versorgungssystems mit gemeinsamer Finanzierung mit dem Land Tirol: integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Physio-, Ergotherapie, Logopädie und klinisch psychologischen Leistungen
	„Frühe Hilfen“ – Netzwerk „Gesund ins Leben“	Vernetzung der bestehenden Angebote in vier Bezirken, Begleitung von Familien im Sinne eines Case-Managements durch das Netzwerk, Organisation von regionalen Eltern-Kind-Gruppen, Anlaufstelle für psychische Belastungen rund um die Geburt
	Ausbau der psychotherapeutischen Sachleistungsversorgung für Kinder und Jugendliche	Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung und Gewährleistung eines niederschweligen Zugangs durch: Erhöhung der Kontingente für psychotherapeutische Behandlung von Kindern und Jugendlichen; flexible Antragsstellung (in den ersten 7 Stunden kostenlos und antragsfrei); Einrichtung einer Hotline mit einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin
	SV-Angebot „Schule bewegt gestalten“	Laufende Umsetzung des SV-weiten Projekts
	Bildungsprogramm „Ernährungsführerschein“	Ganzheitliche Ernährungsbildung in Volksschulen fördern, jährliches Angebot mit Landesschulrat für Tirol, Unterstützung der Schulen mit der TGKK-Kitchenbox
	Zahngesundheitsprogramm für Kinder und Jugendliche	Pilotprojekt zur zahnmedizinischen Behandlung von „Hochrisiko“-Kindern
	Gesund rund um den Mund	Richtige Zahnpflege lernen, Angst vor dem Zahnarztbesuch abbauen, gesunde Ernährung fördern und Zusammenhang zwischen Ernährung und Zahngesundheit vermitteln, laufende Umsetzung
	Do it yourself!	Pilotprojekt zur umfassenden Gesundheitsförderung an höherbildenden Schulen auf Basis einer Gesundheitsbefragung
	Gesunde Schule Tirol	Prozess- und Projektbegleitung von Schulen auf ihrem Weg zur Gesunden Schule
	Gütesiegel Gesunde Schule Tirol	Qualitätssicherung und -entwicklung für schulische Gesundheitsförderung in Tirol, Koordinationsstelle für Tirol
	Förderung von diversen Angeboten und Programmen bei AVOMED (Zahnprophylaxe, Genussvoll Essen im Kindergarten, teenpower, Bewegungsunterricht, gesunde Haltung, Gesundheitsunterricht, sportmedizinische Untersuchung, SIDS-Vorsorge)	
<b>VGKK</b>	Förderung diverser Projekte zur Kinder- und Jugendgesundheit aus dem Gesundheitsförderungsfonds Vorarlberg	
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren.
	Finanzielle Förderung diverser Institutionen, welche Initiativen zur Kinder- und Jugendgesundheit umsetzen (zum Beispiel Supro – Werkstatt für Suchtprophylaxe, Max Prophylax, Sicheres Vorarlberg ...)	
	Hauptsponsor der inatura-Ausstellung „Das Wunder Mensch“ – Museum, diverse Vorträge, wissenschaftliches Programm unter anderem für Kinder und Jugendliche	
	Mitglied der Arbeitsgruppe „Bewegte Schule“ gemeinsam mit verschiedenen Institutionen wie Sportservice, Sportunion, ASKÖ, aks, Vorarlberg bewegt etc.	Einrichtung von Modellschulen „Bewegte Schule“

	Schulisches Gesundheitsförderungsprojekt „Gesundheitsförderung an Kindergärten und Schulen“	Betreuung von fünf Pilotkindergärten und fünf Pilotvolksschulen – DANACH: flächendeckender Ausbau
	SV-Angebot „Schule bewegt gestalten“	Laufende Umsetzung des SV-weiten Angebots
	Richtig essen von Anfang an	Laufende Umsetzung der Workshops: Ernährung für Schwangere, Stillen und Beikost, Ernährung für 1- bis 3-Jährige – nach der Finanzierung von 2011 bis 2014 über die Vorsorgemittel, erfolgt die Finanzierung ab 2015 über die VGKK
	Vorsorgemittel „Frühe Hilfen“	Umsetzung des Projekts „Netzwerk Familie – Bindungsförderung“ – Gruppen- und Einzel-Workshops zum Thema „Bindungsförderung“ zwischen Eltern und Kindern
<b>WGKK</b>	„Frühe Hilfen“	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig verbessern
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 können Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren unter bestimmten Voraussetzungen eine medizinisch notwendige Zahnspange oder Kieferregulierung erhalten („Gratis-Zahnspange“).
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren.
	„Frühe Hilfen“	Familienbegleitung bei vielen Fragen und in verschiedenen Lebenslagen
	Richtig essen von Anfang an	Gesund ins Leben starten. Die Wiener Gebietskrankenkasse bietet dafür zwei unterschiedliche Ernährungsworkshops in ganz Wien an: Workshop I: Ernährung in der Schwangerschaft für Schwangere und ihre Familien Workshop II: Ernährung in der Stillzeit und Beikost für Babys für Schwangere und Familien mit Babys
	Mundgesundheitsförderung	Für gesunde Zähne wird der Grundstein bereits in der Kindheit gelegt. Das Programm „Tipptopp. Gesund im Mund und rundherum“ in Wiener Kindergärten und Volksschulen kümmert sich darum.
	Service Stelle Schule	Schulische Gesundheitsförderung: Die Service Stelle Schule der WGKK ist eine Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung. Sie agiert nicht nur als Nahtstelle zwischen Akteurinnen/Akteuren und Schulen und gewährleistet so die optimale Nutzung der in Wien vorhandenen Ressourcen, sondern bietet darüber hinaus auch eine Fülle an unterstützenden, gesunden Angeboten für Schulen.
	„Gesunde Angebote für Schulen!“	Das Projekt „Gesunde Angebote für Schulen!“ setzt sich zum Ziel, die Qualität von Angeboten in der schulischen Gesundheitsförderung zu sichern, in einem Angebotskatalog zusammenzufassen und durch eine finanzielle Förderung für Schulen leistbar zu machen. Aus diesem Katalog können Wiener Schulen Angebote auswählen und eine Förderung beantragen. Derzeit wird einer bedarfsgerechten und optimierten Neuausrichtung des Projekts nachgegangen, voraussichtlich können dann die Schulen Anfang 2019 wieder einen Förderantrag stellen.
	Kinderimpfung	Empfohlene Schutzimpfungen
	Jugendlichenuntersuchung	Die Jugendlichenuntersuchung ist vorgesehen für pflichtversicherte (berufstätige) Jugendliche (Lehrlinge) zwischen dem 15. und dem vollendeten 18. Lebensjahr. Die Jugendlichen werden mindestens einmal jährlich für einen Gesundheitscheck zu einer ärztlichen Untersuchung eingeladen.
	CCIV: Erarbeitung eines Konzepts zur bestmöglichen Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen	Integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen sicherstellen
<b>BVA</b>	Richtig essen von Anfang an	In der Stillzeit ist eine ausgewogene Ernährung besonders wichtig, um sich selbst und das Baby über die Muttermilch optimal mit allen Nährstoffen zu versorgen.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 werden für Kinder und Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr), die unter einer erheblichen Zahn- oder Kieferfehlstellung leiden, die Kosten für bestimmte Zahnspangen zur Gänze übernommen.
	Schutzimpfungen für Kinder und Jugendliche	Der oberste Sanitätsrat, ein Expertengremium, erstellt einen eigenen Impfplan für Kinder und Jugendliche. Dieser wird laufend an die sich ständig ändernden epidemiologischen Situationen angepasst.
	„Frühe Hilfen“	Unter „Frühen Hilfen“ verstehen wir ein Gesamtkonzept von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bzw. gezielten Frühintervention in Schwangerschaft und früher Kindheit, das die Ressourcen und Belastungen von Familien in spezifischen Lebenslagen berücksichtigt.

	Kindersicherheit	Unfallprävention
<b>SVA</b>	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren.
	Richtig essen von Anfang an! (REVAN)	Das Ernährungsverhalten und die Geschmacksvorlieben eines Kindes werden bereits während der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit entscheidend geprägt. Gesundheitsfördernde Maßnahmen in diesen sensiblen Lebensphasen ermöglichen einen gesunden Start und können krankmachenden Verhaltensweisen und damit vielen Krankheiten im späteren Leben effizient vorbeugen.
	Eltern-Kind-Kur	Die Betreuung und Pflege von Kindern mit besonderen Bedürfnissen sind eine besondere Herausforderung – in finanzieller, körperlicher und psychischer Hinsicht. Eigene Bedürfnisse werden in den Hintergrund gerückt und die Be- oder Überlastung oft erst wahrgenommen, wenn sich ernsthafte Beschwerden einstellen. Eine Auszeit zu nehmen scheidet meist daran, geeignete Ersatzpflege zu finden. Die Eltern-Kind-Kur ermöglicht den pflegenden Eltern die Absolvierung eines Kuraufenthaltes in Begleitung des beeinträchtigten Kindes, das während der Therapiezeit und einer gewissen Erholungsphase des Elternteils durch Kinderpädagoginnen betreut wird.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 werden für Kinder und Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr), die unter einer erheblichen Zahn- oder Kieferfehlstellung leiden, die Kosten für bestimmte Zahnspangen zur Gänze übernommen.
	SVA Gesundheits-Check Junior und als Bonus ein SVA-Gesundheitshunderter	Vorsorgeprogramm für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren. Als Bonus für die Teilnahme gibt es die Möglichkeit, für Schulsportwochen, Schulschikurse, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder ein qualitätsgeprüftes Programm für Kinder und Jugendliche bei einem SVA-Kooperationspartner einen SVA-Gesundheitshunderter zu beantragen.
<b>SVB</b>	„Gratis-Zahnspange“	Für bäuerliche Versicherte gibt es seit dem 1. Juli 2015 die Zahnspange auf Rechnung der SVB. Sie ist eine neue Leistung ohne Kostenanteil für Kinder bis zum 18. Lebensjahr. Damit werden Eltern mit Kindern die Kosten für die Korrektur von schweren Zahn- oder Kieferfehlstellungen vollständig abgenommen.
	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist so etwas wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren.
	Schutzimpfung	Impfungen sind wohl die bewährteste und zugleich effektivste Form der Krankheitsvorbeugung. Durch jahrelang durchgeführte Impfprogramme konnten viele lebensbedrohende Krankheiten zurückgedrängt werden.
	Jugendlichenuntersuchung	Zur laufenden Beobachtung ihres Gesundheitszustandes gibt es für bei der SVB pflichtversicherte Jugendliche zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr die Möglichkeit, einmal jährlich eine Jugendlichenuntersuchung durchführen zu lassen.
	Zahnpflege im Kleinkindalter	Tipps für richtige Zahnpflege und gesunde Zähne.
	Gesundheitsaktion „Pflegerinnen und ihr Kind mit Beeinträchtigung“	Die SVB richtet sich mit dieser Gesundheitsaktion an Personen aus dem bäuerlichen Bereich, die ein Kind mit einer körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigung überwiegend zu Hause pflegen oder betreuen. Gerade für diese Personengruppe ist es meist nicht leicht, sich eine verdiente Auszeit zu nehmen. Aus diesem Grund ist es vorgesehen, dass auch ihr Kind mit besonderen Bedürfnissen am Aufenthalt teilnimmt.
	Junge Familie	Die SVB richtet sich mit dieser Gesundheitsmaßnahme an aktive Bäuerinnen mit Kleinkindern, welche bedingt durch familiäre, gesundheitliche oder soziale Stresssituationen überfordert oder belastet sind.
	17-tägige Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche, Schwerpunkte: Übergewichtige Kinder und Jugendliche Logopädische Behandlung Orthopädische Maßnahmen Lese- und Rechtschreibschwäche Atemwegs- und Hauterkrankungen	Je nach Schwerpunkt: Wissensvermittlung über Krankheit/gesunden Lebensstil, Verhaltens- und Verhältnisprävention unter Einbindung der Eltern, Therapien, Steigerung der Gesundheitskompetenz und Lebensqualität, des Selbstbewusstseins und der Grundlagenausdauer.
	17-tägige Gesundheitsaktion für Kinder und Jugendliche in belastenden Situationen (zum Beispiel Erkrankungen/Sucht/Tod der Eltern/Geschwister, pflegende Kinder) mit dem Titel „Kraftwerkstatt“	Nachhaltige Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren unter Berücksichtigung eines systemischen Ansatzes.

	17-tägige Gesundheitsaktion für Kinder und Jugendliche, Schwerpunkt Gesundheitsförderung, Titel: „Fit und Gesund“	Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren werden motiviert und befähigt, für die Förderung und Erhaltung der eigenen Gesundheit Verantwortung zu übernehmen.
	„Gesunde Schule“ in landwirtschaftlichen Fach-, Berufs- und Höheren Schulen	Weiterentwicklung der Schulen von „GF in Schulen“ zu einer „Guten Gesunden Schule“. Internats- und meist angeschlossener landwirtschaftlicher Betrieb sind dabei mitzuberücksichtigen.
	Neue Bewegungstools „Balance und Koordination“ für die Altersgruppe 14 bis 19 Jahre	Infos und Training zur Verbesserung der Gleichgewichts- und Koordinationsfähigkeit und Krafftausdauer hauptsächlich über Multiplikatoren-schulung – Testung von Einzelpersonen –, Training vor Ort durch MultiplikatorInnen (Vorbeugen von Sturz und Fall), Verbesserung des Handlungs- und Effektwissens zu Bewegung, Förderung der Gesundheitskompetenz.
	Workshop zur „Kindersicherheit am Bauernhof“ inklusive Sicherheit im Haushalt und Freizeitbereich in ländlichen Volksschulen (einschließlich Bewegungstool)	Wissen um Gefahren und sicheres Verhalten am Bauernhof, im Haushalt und bei gängigen Freizeitaktivitäten (Betrieb der Eltern, Verwandte, bei Schulausflügen, „Schule am Bauernhof“, Exkursionen ...).
	Fixe Anzahl an Unterrichtsstunden zur Sicherheit und Gesundheit in landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen	Grundwissen und Erhöhung der Gesundheitskompetenz zur Sicherheit und Gesundheit sowie des Handlungs- und Effektwissens.
	Kinder- und Jugendlichenrehabilitation	Bewilligung von Rehabilitationsaufenthalten bei medizinischer Notwendigkeit nach Antragstellung auf Basis der neuen HVB-Rahmenverträge für Kinder- und Jugendlichenrehabilitation (inkl. der familienorientierten Rehabilitation bei der Indikation Onkologie).
<b>VAEB</b>	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass dient zur Eintragung der Untersuchungsbefunde während der Schwangerschaft, der Geburt und der ersten Lebensjahre des Kindes.
	Schutzimpfung für Kinder und Jugendliche	Kaum eine andere medizinische Maßnahme kann so viel Sicherheit bieten wie eine gezielt eingesetzte Schutzimpfung.
	Jugendlichenuntersuchung	Die VAEB gewährt einmal im Jahr berufstätigen Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren eine Jugendlichenuntersuchung.
	„Gratis-Zahnspange“	Seit 1. Juli 2015 werden für Kinder und Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr), die unter einer erheblichen Zahn- oder Kieferfehlstellung leiden, die Kosten für bestimmte Zahnspangen zur Gänze übernommen.
	Umsetzung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen im Rahmen der Lehrlingsausbildung der ÖBB, Pilotprojekt in den Lehrwerkstätten Graz und Knittelfeld	Konzipierung und Pilotierung eines Lehrlings-Gesundheitsförderungsprogramms zur Steigerung des Wohlbefindens und der Arbeitszufriedenheit, Stärkung von Potenzialen und Ressourcen sowie Stärkung der Gesundheitskompetenz. Zusätzlich sollen Rahmenbedingungen in den Lehrwerkstätten gesundheitsförderlich gestaltet werden.
	Informationsveranstaltung zur Mundhygiene für Schwangere und Neugeborene (erstmalige Durchführung als Pilotprojekt)	Informationsvermittlung zur richtigen Mundhygiene für werdende Mütter
	„Gesundheitsdialog-Lehrlinge“	Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention, zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und Gesundheitskompetenz, Stärkung von Potenzialen und Ressourcen sowie allgemeine Förderung der Gesundheit
	„Frühe Hilfen“	Unter „Frühen Hilfen“ verstehen wir ein Gesamtkonzept von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bzw. gezielten Frühintervention in Schwangerschaft und früher Kindheit, das die Ressourcen und Belastungen von Familien in spezifischen Lebenslagen berücksichtigt.
	Richtig essen von Anfang an	In der Stillzeit ist eine ausgewogene Ernährung besonders wichtig, um sich selbst und das Baby über die Muttermilch optimal mit allen Nährstoffen zu versorgen.

# 2.2.

## Ausgewählte Projekte der einzelnen Träger

### 2.2.1. WGKK



Obfrau  
Mag.ª Ingrid Reischl  
WGKK

*Die Gesundheit unserer Kleinsten liegt uns besonders am Herzen! Mit unseren Angeboten möchten wir Kinder von Anfang an gemeinsam mit ihren Familien an eine gesündere Lebensweise heranführen.*



#### „Richtig essen von Anfang an!“



Das Workshop-Angebot des Projektes „Richtig essen von Anfang an!“- in Wien wurde im April 2018 erweitert. Ab nun können sich auch Eltern von Kleinkindern über die richtige Ernährung ihrer Kinder informieren.

Der neue Workshop „Ernährung für 1- bis 3-jährige Kinder“ ergänzt einmal pro Monat die bisher angebotenen Workshops zu den Themen „Ernährung in der Schwangerschaft“ und „Ernährung in der Stillzeit und Beikost für Babys“. Diese finden weiterhin mehrmals pro Monat kostenlos in den Gesundheitszentren der WGKK und in den Volkshochschulen in ganz Wien statt.

Wieso isst mein Kind kein Gemüse? Wie viel isst ein Kleinkind? Wann isst das Kind am Familientisch mit? – Diese und weitere Fragen werden in dem neuen Workshop, der in einer Küche stattfindet, besprochen und diskutiert. Außerdem werden im Workshop neben der Auswahl passender Lebensmittel auch gemeinsam kleine, kindergerechte Speisen zubereitet. So ist der Workshop eine bunte Mischung aus Theorie und Praxis.

Die Inhalte werden wie bei den anderen Workshops von der österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) qualitätsgesichert und sind am aktuellsten Stand der Wissenschaft.

Auch bei den zusätzlich angebotenen Workshops für Migrantinnen wird die Ernährung für Kleinkinder eingebaut. Wie bisher finden diese Workshops aufsuchend und in leichter Sprache statt, wenn gewünscht auch auf Türkisch oder mit DolmetscherInnen.

Informationen zum Projekt:  
Sabine Slovencik, BBS  
10., Wienerbergstraße 15-19  
Tel.: +43 1 601 22-2813  
E-Mail: richtigessen@wgkk.at  
www.wgkk.at

## „WieNGS – Wiener Netzwerk gesundheitsfördernde Schulen“



Das Wiener Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen (WieNGS) unterstützt gesundheitsfördernde Aktivitäten und Projekte an Wiener Schulen. In der Wiener Gebietskrankenkasse ist es thematisch in der „Service Stelle Schule“ eingebettet.

Das Netzwerk trägt dazu bei, die Schule als gesundheitsfördernde Einrichtung zu entwickeln und zu etablieren. Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Wien – PH Wien, dem Wiener Stadtschulrat – SSR und der Wiener Gesundheitsförderung – WiG wird das Projekt schon seit geraumer Zeit umgesetzt und umfasst zum Jahresende 2017 mehr als 140 Wiener Schulen.

Das WieNGS schafft den Rahmen für die Umsetzung folgender **Ziele** mit und an den Netzwerk-Schulen:

- Entwicklung eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, das körperliche, seelische und soziale Gesundheitsfaktoren im Zusammenhang mit Lernprozessen sieht.
- Gestaltung der Organisation Schule zu einem gesunden Erfahrungs- und Lebensraum, u. a. durch günstige Pausen- und Stundengestaltung, angenehme Schul- und Klassenräume, Schaffung von verschiedenen Ruhe- und Bewegungszonen inner- und außerhalb der Schule.
- Förderung der aktiven Beteiligung der SchülerInnen am

Unterricht durch partizipative Unterrichtsmethoden, wie kooperatives offenes Lernen, Projektunterricht, eigenverantwortliches Lernen uvm.

- Vermittlung von Kompetenzen - etwa fachliche Kenntnisse und praktische Fertigkeiten -, die die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Lebensweise unterstützen.
- Förderung eines positiven Lernklimas in den Klassen und eines guten Arbeitsklimas im Kollegium.
- Stärkung der Gemeinschaft in der Schule, Förderung der Elternmitarbeit, Einbindung von Personengruppen und Institutionen aus der Umgebung der Schule.

Das WieNGS basiert auf einem 4-Stufenmodell, abhängig von der individuellen Aktivität und Beteiligung der Schule. Mit diesem bietet das Netzwerk jeder Schule ein passendes Maß an gesundheitsfördernden Impulsen. So können WieNGS-Schulen z.B. in Stufe 1 erste Erfahrungen mit Gesundheitsförderung sammeln, sich Stufe für Stufe weiterentwickeln, austauschen und voneinander lernen. In Stufe 4 setzen sich WieNGS-Schulen bereits intensiv mit Gesundheitsförderung auseinander und leben sie in allen Bereichen des Schulalltags und der Schulentwicklung.

Alle Wiener Schulen, unabhängig von Schulform, Größe und inhaltlichen Schwerpunkten, können Netzwerk-Schulen werden, im Netzwerk mitdenken und das Netzwerk mitentwickeln. Das WieNGS umfasst alle Schulformen, von allgemeinbildenden Pflichtschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen bis hin zu berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, Polytechnische- und Berufsschulen sowie Gesundheits- und Krankenpflegeschulen. Der Einstieg als neue WieNGS-Schule ist auf Stufe 1 und 2 möglich. Je nach Ressourcen, Kapazität und Interesse ist eine stufenweise Weiterentwicklung bis hin zum Verleih des WieNGS-Gütesiegels auf Stufe 4 möglich.

Leistungen	WieNGS Stufe 1	WieNGS Stufe 2	WieNGS Stufe 3	WieNGS Stufe 4
<b>Einstieg – Stufenmodell</b>	Anmeldung   Gesundheitskonferenz Follow-up-Beratung	Anmeldung   Gesundheitskonferenz Follow-up-Beratung   Gründung GF-Team	Umstufung Follow-up-Beratung   GF-Team	Umstufung – nach 3 Jahren in Stufe 3 Gütesiegelprozess   GF-Team
<b>Infomaterial</b>	Startermappe bei Eintritt Newsletter	Startermappe bei Eintritt Newsletter	Newsletter	Newsletter
<b>Besuch der Jours fixe (JF) und WieNGS-Veranstaltungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>allgemeines JF</b> (Koordination)</li> <li>• <b>JF themenbezogen</b></li> <li>• Jahrestagung</li> <li>• Anbietermarkt DirektorInnen-Workshop</li> <li>• Forum (freiwillig)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>allgemeines JF</b> (Koordination)</li> <li>• <b>1 x JF themenbezogen</b> (Team)</li> <li>• Jahrestagung (Team)</li> <li>• Anbietermarkt (Team)</li> <li>• DirektorInnen-Workshop (Dir.)</li> <li>• Forum (Koordination)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>allgemeines JF</b> (Koordination)</li> <li>• <b>1 x JF themenbezogen</b> (Team)</li> <li>• Jahrestagung (Team)</li> <li>• Anbietermarkt (Team)</li> <li>• DirektorInnen-Workshop (Dir.)</li> <li>• Forum (Koordination)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>allgemeines JF</b> (Koordination)</li> <li>• <b>1 x JF themenbezogen</b> (Team)</li> <li>• Jahrestagung (Team)</li> <li>• Anbietermarkt (Team)</li> <li>• DirektorInnen-Workshop (Dir.)</li> <li>• Forum (Koordination)</li> </ul>
<b>Schriftliche Ausarbeitungen</b>	---	Schwerpunktsetzung	Jahresplanung – SQA-Plan	Kriterienkatalog (einmalig)
<b>Beratung</b>	5 Stunden	10 Stunden	15 Stunden	15 Stunden
<b>Projektförderung</b>	EUR 500	EUR 750	EUR 1.000	EUR 1.000
<b>Schulinterne LehrerInnenfortbildung (WILF)</b>	10 Stunden (PH-Satz/EH)	10 Stunden (PH-Satz/EH)	10 Stunden (PH-Satz/EH)	10 Stunden (PH-Satz/EH)



Fotocredit: WiG / Andrew Rinkhy

Im Zuge der Jahrestagung am 9. Oktober 2017 im Wiener Rathaus unterzeichneten Vertreterinnen und Vertreter der Trägerorganisationen die neuerliche WieNGS-Kooperationsvereinbarung. Somit sind Fortbestand und Arbeit des Netzwerks bis mindestens 2022 gesichert.

## „Enorm in Form“

„Enorm in Form“ ist ein kostenloses Abnehmprogramm der Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) für Kinder und Jugendliche. Das Programm wird seit September 2014 in allen vier Gesundheitszentren der WGKK angeboten und umfasst Sporteinheiten, ärztliche und psychotherapeutische Betreuung sowie diätologische Beratung.

Die Zielgruppe von „Enorm in Form“ sind Mädchen und Burschen zwischen 10 und 14 Jahren mit starkem Übergewicht, die über ihre Eltern bei der WGKK versichert sind. Für die Teilnahme am Sportkurs ist einmalig ein Betrag von 75 Euro pro Semester zu bezahlen. Bei einer nachgewiesenen Teilnahme von mindestens 75 Prozent wird bei Weiterbuchung eines Folgekurses vom Sportverein eine Gutschrift von 25 Prozent auf den Kursbeitrag gewährt.

Kinder und Jugendliche, die mitmachen möchten, werden vor dem Programmbeginn im WGKK-Gesundheitszentrum Wien-Nord untersucht. Weiters wird ihre körperliche Fitness getestet und die psychologische Ausgangssituation erhoben. Nach der medizinischen Eingangsuntersuchung treffen sich die Mädchen und Burschen zweimal pro Woche am späten Nachmittag zu eineinhalb Stunden Bewegung in einer Gruppe von maximal 15 Kindern. Diese Bewegungseinheiten finden in Vereinen des ASKÖ WAT Wien, ASVÖ Wien oder der SPORTUNION Wien statt. Die Fähigkeiten und Leistungsmöglichkeiten der übergewichtigen Jugendlichen werden individuell berücksichtigt, im Vordergrund stehen Spaß und Freude an der Bewegung.

Ergänzt wird das Programm durch psychotherapeutische Gruppengespräche, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sigmund Freud PrivatUniversität durchgeführt werden. Die psychotherapeutische Gruppentherapie ist wesentlich für die Gruppenbildung, den Aufbau eines sozialen Miteinander und die Motivation der Kinder und Jugendlichen. Wertschätzung und Anerkennung sollen die Kinder motivieren, an dem Programm teilzunehmen. Gespräche über Schwierigkeiten bei der Durchführung des Programms sollen mögliche Therapieabbrüche vorbeugen. Darüber hinaus werden Stressbewältigungsstrategien vermittelt, am Selbstwertgefühl gearbeitet und zum Beispiel auch Mobbing Erfahrungen, die viele Kindern aufgrund des Übergewichts gemacht haben, bearbeitet.

Neben Sport und psychotherapeutischer Betreuung gibt es in den Gesundheitszentren auch eine regelmäßige Betreuung durch Diätologinnen. Dabei werden die bisherigen Ernährungsgewohnheiten analysiert, die Teilnehmenden individuell in Sachen gesunder Ernährung beraten und Tipps zur Ernährungsumstellung gegeben. Die Treffen mit den Ernährungsexpertinnen finden alle vier Wochen statt.

Besonders positiv an dem Projekt ist, dass die Eltern voll in das Programm miteinbezogen werden. „Wichtig ist, dass nicht nur die Kinder und Jugendlichen ausreichend motiviert sind, sondern auch die Eltern Engagement zeigen und ihre Kinder unterstützen“, betont Univ. Doz. in Dr. in Claudia Wojnarowski, Leiterin der Kinderambulanz im GZ Wien-Nord. Und weiter: „Um den Mädchen und Burschen optimal helfen zu können, ihre Lebensgewohnheiten dauerhaft zu verändern, werden die Eltern voll in das Projekt miteinbezogen.“

Seit Februar 2017 wird das Projekt von der Wiener Gebietskrankenkasse im Regelbetrieb durchgeführt und finanziert, Anmeldungen für das Programm und die Terminvereinbarung für die Eingangsuntersuchung sind telefonisch von Montag bis Donnerstag von 13 bis 14.30 Uhr unter der Telefonnummer +43 1 601 22-3838 möglich.

## 2.2.2. NÖGKK



Obmann  
KR Gerhard Hutter  
NÖGKK



Generaldirektor  
Mag. Jan Pazourek  
NÖGKK

*Wir haben jetzt wissenschaftlich bestätigt, dass sich Klettern durch seine multifaktoriellen Wirkungen als ideale Sportart anbietet, um allgemein die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern sowie deren Bewegungskompetenz wie auch die pädagogischen und sozialen Kompetenzen zu erhöhen. Im nächsten Schritt setzt die NÖGKK mit den Studienpartnern die Ergebnisse in die Praxis um und vergrößert somit unser breites Angebot an gesundheitsförderlicher und präventiver Maßnahmen.*

*Generaldirektor Mag. Jan Pazourek*

*In derartigen Projekten liegt die Zukunft der Vorsorgemedizin – im vorliegenden Fall um Haltungsschäden entgegenzuwirken. Es geht darum, die Maßnahmen dem gerade vorherrschenden Zeitgeist anzupassen. Wenn man Kinder und Jugendliche motivieren kann, vorsorgliche Schritte für ihre Gesundheit im weiteren Lebensverlauf zu setzen, dann müssen sie cool sein – auf das Klettern trifft dies hundertprozentig zu. Diese Sportart hat das Potenzial es zu schaffen, unsere Kinder und Jugendlichen ein paar Augenblicke vom Smartphone loszueisen. Insgesamt muss es darum gehen, evidenzbasierte Angebote zu entwickeln, die von der Zielgruppe auch angenommen werden.*

*Obmann KR Gerhard Hutter*



## „Climb High“ – Gesundheitsförderung durch Klettern



Im Gesundheitswesen wird immer wieder eine größtmögliche Evidenzbasierung gefordert. Dies trifft sowohl auf den kurativen als auch auf den Bereich der Gesundheitsförderung zu. Oftmals fehlen dazu jedoch bereits wichtige Basisinformationen. Während Kinder heute dank besserer medizinischer und sozialer Rahmenbedingungen grundsätzlich gesünder als früher sind, mehren sich jedoch die Befunde, dass bestimmte chronische Krankheiten in Zusammenhang mit Bewegungsmangel häufiger werden. Liegen Informationen zu Übergewicht bzw. Adipositas von Kindern und Jugendlichen noch teilweise vor, ist über Haltungsschäden und dergleichen sehr wenig und zu den Wirkungen von Interventionen in diesem Bereich kaum etwas bekannt. All diesen Dingen wurden im nachstehend vorgestellten Projekt Abhilfe geleistet.

Bei Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren findet der stärkste pubertäre Wachstumsschub statt. Bisher gut kompensierte Haltungsschäden manifestieren sich nun häufig aufgrund der „neuen Hobbys“ der Kinder wie Internet, Smartphones, Fernsehen etc. Betroffen sind vor allem untrainierte und übergewichtige Kinder, die in der Folge durch die normale Alltagsbelastung – vor allem langes Sitzen in der Schule – gesundheitliche Probleme bekommen. Hauptproblem bei den Haltungsschäden ist die Fehlstellung der Wirbelsäule – gerade in diesem Bereich stimmen aber die Expertinnen und Experten überein, dass das Fortschreiten von Wirbelsäulenverkrümmung und Haltungsschäden gerade im Wachstum, also im jugendlichen Alter, auch durch präventive Maßnahmen verhindert werden kann. Die NÖ Gebietskrankenkasse hat

daher in Kooperation mit dem sportwissenschaftlichen und therapeutischen Kletterzentrum Weinburg, dem Landesschulrat für Niederösterreich und dem Zentrum für Sportwissenschaft an der Universität Wien eine wissenschaftliche Studie beauftragt, um die Auswirkungen von Klettern – im Alter des letzten Wachstumsschubes – auf die Wirbelsäule als zentrales Stützorgan des Körpers zu belegen.



### **Ziel 1: Verbesserung der Wissensbasis über den körperlichen Zustand**

Im ersten Schritt des Projekts wurden anthropometrische Kenngrößen (Körpergröße, Körpermasse, Fußlänge, BMI), sowie der Status des Haltungs- und Bewegungsapparates mittels klinisch orthopädischer Untersuchung von 10-14-jährigen Schülerinnen und Schülern der Bezirke St. Pölten und St. Pölten Land in einer Querschnittuntersuchung erfasst.

Das durchschnittliche Alter des Querschnittskollektivs betrug  $12,5 \pm 1,3$  Jahre, die durchschnittliche Körpergröße  $1,55 \pm 0,01$  m und die durchschnittliche Körpermasse betrug  $49,3 \pm 13,4$  Kilogramm. Bei der Querschnittuntersuchung wurden 22,9 Prozent der Schülerinnen Übergewicht diagnostiziert (davon 12,4 Prozent adipös). 29,4 Prozent der Schüler (davon 16,2 Prozent adipös) waren übergewichtig. Weiters zeigten 10 Prozent einen Schulterhochstand, 10 Prozent eine asymmetrische Thoraxform, 33 Prozent einen Flachrücken, 10 Prozent eine erhöhte Taille, 10 Prozent Auffälligkeiten beim Haltungstest nach Matthiaß, 3 Prozent einen Beckenschiefstand, 55 Prozent eine abgeschwächte Rückenmuskulatur, und 5 Prozent eine abgeschwächte Bauchmuskulatur.

Im Anschluss wurden aus den untersuchten 1.026 Kinder und Jugendlichen (im Alter von 9 bis 17 Jahren) aus 11 Schulen im Bezirk St. Pölten eine Interventionsgruppe und zwei Vergleichsgruppen gebildet. Die Interventionsgruppe absolvierte im Zeitraum von drei Jahren jährlich ein 10-wöchiges Klettertraining.

### **Ziel 2: Kenntnisstand über die Wirkung der Intervention „Klettertraining“**

37 Schülerinnen und Schüler erfüllten die Voraussetzung zur Teilnahme an der Intervention (Interventionsgruppe) und nahmen folglich im Zeitraum von 3 Jahren jährlich an einem 10-wöchigen Klettertraining im Rahmen des Schulunterrichts teil (Trainingshäufigkeit einmal pro Woche; Dauer 90 Minuten). Des Weiteren wurden zwei Kontrollgruppen bestimmt, eine Kontrollgruppe ( $n = 41$ ) ohne Trainingsintervention und eine bereits regelmäßig kletternde Kontrollgruppe ( $n = 20$ ; Climbing Kids). Die klinisch-orthopädische Untersuchungen und anthropometrischen Messungen wurden jeweils vor und nach der 10-wöchigen Intervention für die Interventionsgruppe und beide Kontrollgruppen durchgeführt.

Bereits vor Beginn der Intervention zeigten die Climbing Kids ( $n = 20$ ) einen signifikant geringeren Kyphosewinkel, eine signifikant höhere Rotation und Reklination im Vergleich zum gesamten Querschnittskollektiv ( $n = 935$ ). Dies könnte auf ein regelmäßiges Klettertraining und eine dadurch gestärkte Rumpfmuskulatur zurückzuführen sein. Sowohl bei der Interventionsgruppe als auch bei der Kontrollgruppe hat sich über die 3-jährige Intervention die Rückenform signifikant verbessert. Allerdings ist es wichtig anzumerken, dass die statistische Effektstärke bei der Interventionsgruppe größer war. Die Beweglichkeit der Wirbelsäule (Rotation und Reklination) hat sich signifikant über die 3-jährige Intervention erhöht, jedoch wurde kein Unterschied zwischen der Interventionsgruppe und der Kontrollgruppe gefunden. Als mögliche Ursachen kann genannt werden, dass sich durch das Klettertraining die Beweglichkeit erhöht hat und möglicherweise bei der Kontrollgruppe eine falsch-positive Veränderung der Beweglichkeit beobachtet wurde, was auf eine abgeschwächte (Halte-)Muskulatur zurückzuführen sein könnte. Eine negative Entwicklung gab es für beide Gruppen bei der Messung der Lotabweichung der Wirbelsäule mittels Formetric-3D-Messung. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass sich Haltungsfehler der Wirbelsäule im Altersverlauf zwischen 10 und 14 Jahren manifestieren. Bei Überprüfung der Beweglichkeit der Wirbelsäule (Rotation) wurde festgestellt, dass diese bei den Climbing Kids sowohl zu Beginn als auch nach Ende der 3-jährigen Interventionsphase signifikant höher war im Vergleich zur Interventionsgruppe (Abbildung 1). Es kann daher davon ausgegangen werden, dass Kinder, die regelmäßig klettern eine erhöhte Beweglichkeit in der Wirbelsäule zeigen.

Den Ergebnissen dieser Arbeiten folgend, erweist sich ein regelmäßiges Klettertraining als Erfolg versprechende Maßnahme zur Gesundheitsförderung in dieser Altersstufe, da Kinder, die regelmäßig klettern, weniger Auffälligkeiten und eine höhere Beweglichkeit der Wirbelsäule zeigen. Daher sind frühzeitige, flächendeckende und regelmäßige durchgeführte

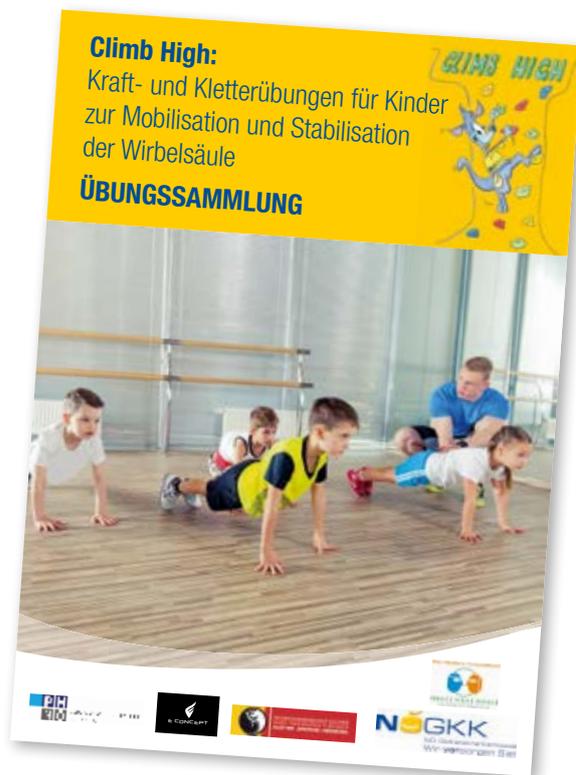
Bewegungs- und Ernährungsinterventionen in Anbetracht der vorliegenden Ergebnisse dringendst anzuraten. Da die Haltungsfehler (Abweichung der Wirbelsäule vom Lot) auch in der Interventionsgruppe über den Beobachtungszeitraum von 3 Jahren immer größer wurden, kann daraus die Erkenntnis gezogen werden, dass möglicherweise die Dauer und Häufigkeit der Intervention mit lediglich 10 Einheiten in 10 Wochen zu kurz war, um nachhaltig positive Effekte auf den körperlichen Zustand zu erzielen. Eine Forderung nach entsprechenden bewegungs- und ernährungszentrierten Interventionen ist daher unabdingbar. Regelmäßiges Klettertraining kann hier als zielführende Maßnahme der Gesundheitsförderung in dieser Altersstufe angesehen werden. Aufgrund des derzeitigen Wissensstandes kann davon ausgegangen werden, dass sich Klettern mit moderater Häufigkeit positiv auf die Rückenmuskulatur und Rumpfmuskulatur auswirkt. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Notwendigkeit besteht, die körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen sowohl während des Schulcurriculums, aber auch während deren Freizeit durch ein vielfältiges Bewegungsangebot zu optimieren. Klettern bietet sich durch seine multifaktoriellen Wirkungen als ideale Sportart an, um unabhängig von Alter und Geschlecht das Wohlbefinden und die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern, die Bewegungskompetenz zu verbessern und auch pädagogische und soziale Kompetenzen zu erhöhen. Basierend auf den Erkenntnissen der vorliegenden Studie wurde für den schulischen Unterricht im Fach Bewegung und Sport und für das vereinsorganisierte Training im Kindes- und Jugendalter ein wissenschaftlich fundiertes Bewegungsprogramm erstellt, welches als Rahmenkonzept für künftige Interventionen Verwendung finden soll.



### Ziel 3: Nachhaltige Effekte sicherstellen

- Auf Basis der Studie haben die Expertinnen und Experten für den schulischen Unterricht ein wissenschaftlich fundiertes Bewegungsprogramm erstellt. Diese Übungssammlung „Climb High“ stellt die NÖGKK als Printversion wie auch auf CD-Rom zur Verfügung. Inhalt

sind Kraft- und Kletterübungen für Kinder zur Mobilisation und Stabilisation der Wirbelsäule.



- Schulübergreifende Lehrerfortbildungen in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule in ganz NÖ, damit das Trainingsprogramm im Turnunterricht umgesetzt werden kann

### Ansprechperson

Barbara Fischer-Perko, MA  
 barbara.fischer-perko@noegkk.at  
 050899 - 6206

### Weitere gesundheitsförderliche Themen und Veranstaltungen der NÖGKK

- Schulische Gesundheitsförderung, Service Stelle Schule der NÖGKK:  
 „Gesunde (Volks-)Schule“, „Gesunde BMHS“ – im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 253 betreute Schulen  
 – Seit 2017: Pilotprojekt „Gesunde Berufsschule“ – Umsetzung gemeinsam mit der BVA
- Richtig essen von Anfang an und Babycouch – 2017: 2.340 Teilnehmer
- Kinderbewegungstage der NÖGKK – 2017: 1.870 Besucher (3 Tage)
- Frühe Hilfen – 2017: 139 Familien begleitet
- Familiengesundheitstag – 2017: 600 Besucher

## 2.2.3. OÖGKK



Obmann  
Albert Maringer  
OÖGKK



Direktorin  
Andrea Wesenauer  
OÖGKK

*Ein gesundes, langes Leben hat seine Wurzeln in der Kindheit. Daher setzt die OÖGKK auf Gesundheitsförderung von Anfang an und investiert gemeinsam mit ihren Partnern in Oberösterreich in gesunde Lebens- und Lernbedingungen für Kinder und ihre Bezugspersonen in Familie und Schule. Beim Projekt „Schule in Form! gemeinsam.gesund.lernen“ bringen sich Kinder intensiv in die Entwicklung von Maßnahmen rund um die Themen Ernährung, Bewegung, Sucht, psychosoziale Gesundheit und gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen ein. Das Programm „Kinderleicht! Familie groß in Form“ begleitet Kinder mit Adipositas und deren Familien auf dem Weg zu einem gesunden Körpergewicht. Kennzeichen beider Programme sind das intensive Einbinden des sozialen Umfeldes der Kinder sowie die enge Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort bei der Entwicklung und Umsetzung der Angebote.*



### „Schule in Form! Gemeinsam gesund lernen“

**Schule in Form!**  
gemeinsam.gesund.lernen

Das Projekt **„Schule in Form! Gemeinsam gesund lernen“** für die Sekundarstufe I fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden aller am Schulleben Beteiligten. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, DirektorInnen, nicht unterrichtendes Schulpersonal sowie die Eltern sind die Zielgruppen des drei Schuljahre dauernden Projekts. Es werden Maßnahmen in den fünf Handlungsfeldern Ernährung, Bewegung, Suchtprävention, psychosoziale Gesundheit und Rahmenbedingungen entwickelt. Wesentlich dabei ist die **Mitbestimmung der SchülerInnen**.

Das organisatorische Zentrum des Projektes der gesunden Schule bildet ein Gesundheitsteam aus Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie weiteren Personen und dient in der gesamten Schule als Sprachrohr.

Schulische Gesundheitsförderung ist als Prozess zu verstehen, der für gesundheitliche Zusammenhänge sensibilisiert und allen Beteiligten die Möglichkeit bietet, bewusst zur Gesundheit beizutragen. Eine strukturierte Herangehensweise ermöglicht dauerhafte und nachvollziehbare Prozesse und Ergebnisse.

#### Projekttablauf

**Informationsveranstaltung:** Die OÖGKK informiert in der Schule Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern über den genauen Projektlauf und die Voraussetzungen für einen Projekterfolg. Die Rolle der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und der Eltern werden definiert. Alle Handlungsfelder werden durch gemeinsame Diskussion mit den Schülerinnen und Schülern für das Verständnis einer Gesunden Schule geklärt.

**Diagnosephase:** Durch Befragungen der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer, der Direktion, der Schülerinnen und Schüler und durch Gespräche mit dem nicht unterrichtenden Personal lernen wir die Schule kennen. Besonders Augenmerk wird auf die **Partizipation der SchülerInnen** gelegt. Es werden Gesundheitskonferenzen für Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler zur Erhebung von Ressourcen und Belastungen mit Zielformulierungen und Maßnahmenableitung durchgeführt. Erstmals in einem Schulprojekt der Gesundheitsförderung werden die **Ergebnisse aus den Gesundheitskonferenzen gemeinsam durch SchülerInnen und LehrerInnen zusammengefasst und Maßnahmen abgeleitet**.

**Umsetzungsphase:** Die abgeleiteten Maßnahmen werden in den Alltag der Schule integriert. Bestehende Angebote zu den fünf Handlungsfeldern können je nach Bedarf abgerufen werden.

**Evaluierungsphase:** Zur Bewertung des Geschehenen erfolgen weitere Befragungen, eine zweite Gesundheitskonferenz und ein Zusammenführungsworkshop aller Beteiligten. Eine strukturierte und einfache Projektdokumentation dient als Grundlage für die Erfüllung der Qualitätskriterien für den Gütesiegelantrag „Gesunde Schule OÖ“.

#### Ziele:

Sensibilisierung für Themen der Gesundheitsförderung auf allen Ebenen:

- Eltern haben gesunde und ausgeglichene Kinder
- Schülerinnen und Schüler haben erstmals die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung bei besserer Gesundheit und mehr Leistungsfähigkeit
- Lehrerinnen- und Lehrer gesunder wird gestärkt und gibt langfristig ein höheres Wohlbefinden
- Kinder und Jugendliche lernen auch in der Schule **Gesundheit als wichtigen Baustein in ihrem Leben zu verankern**

Am Ende des Projektes soll eine nachhaltige gesundheitsfördernde Veränderung in der Schule erkennbar sein.

Zentrale Kooperationspartner des Projektes sind das Land OÖ, der Landesschulrat OÖ sowie das Institut für Gesundheitsplanung.

#### Ansprechperson

Gerald Scheiblehner  
gerald.scheiblehner@ooegkk.at  
05 / 78 07-10 35 34

### Beispiel: Projektschule Sport-NMS Linz-Kleinmünchen

**Wolfgang Hartl, Leiter des Gesundheitsteams in der Projektschule Sport-NMS Linz-Kleinmünchen** und einer der ersten Teilnehmer am Projekt „Schule in Form – gemeinsam.gesund.lernen“ berichtet über die Erfahrungen.

#### Wie profitiert Ihre Schule von diesem Projekt?

*Bewusste Ernährung, ausreichend Bewegung und ein sozialer Umgang miteinander: Das sind die Eckpunkte des Dreiecks, in dem Gesundheit wachsen kann. Ein Dreieck, das auch eine Außengrenze gegenüber Süchten und psychischen Erkrankungen bildet. „Schule in Form“ greift diesen faszinierenden Gedanken auf und schafft durch innovative Kooperation mit Vereinen ein völlig neues Gesundheitsbewusstsein.*

#### Warum hat sich Ihre Schule zur Teilnahme am Projekt entschlossen?

*Weil Gesundheit und Sport zusammenpassen und vermittelt gehören, als Schwerpunkt einer Schwerpunktschule Sport. Auch das Leitbild unserer Schule in diese Richtung wurde erneuert und unsere Homepage mit mehr als 700.000 Besuchern auch Öffentlichkeitswirkung hat.*

#### Welche Highlights gibt es bisher und wie empfindet die Schule die Partizipation der SchülerInnen?

*Aus den einzelnen Handlungsfeldern gab es eine Reihe an Aktivitäten, um hier nur die Wesentlichen aus jedem Feld zu nennen:*

- **Ernährung:** Gesundheitstag mit gemeinsamem Frühstück für alle SchülerInnen, Gesundheitsstraße auch mit sportlichen Programmpunkten, wöchentlicher „Gourmet-Gesundheitstag“ bei der Mittwochauspeisung ...
- **Psychohygiene:** Safer Internet, Pause im Freien
- **Bewegen** mit Günther Weidlinger, tägliche Bewegung, exekutive Funktionen, Koordinationsübungen und Konzentrationsübungen, Bewegungspeers ...
- **Rahmenbedingungen:** Kampf gegen Lärm mit Lärmampeln, GraffitiProjekt ...
- **Sowie Erste Hilfe Peers – Erste-Hilfe-Schulung aller Lehrer – Erste-Hilfe-Kurs einer ganzen Klasse**



Bilder vom Gesundheitstag der Sport-NMS Linz-Kleinmünchen am 06.10.2017

## „Kinderleicht! Familie groß in Form“

Das Kinder-Adipositasprogramm „Kim Kilo“ der OÖGKK wurde 2009 als Pilot gestartet und sukzessive auf ganz Oberösterreich ausgeweitet. Das Konzept orientierte sich an den Maßnahmenvorschlägen des Endberichts des Projektes Adipositas (Oktober 2008) des Institutes für Gesundheitsplanung und an den Vorgaben der Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter der Deutschen und Österreichischen Adipositasgesellschaft.

2017 wurde das Konzept „Kim Kilo“ überarbeitet. Einer der Gründe für diese Aktualisierung waren Studien, die einen größeren Fokus auf die gesamte Familie und im Besonderen auf die Eltern übergewichtiger Kinder legten. Damit wird im neuen Angebot „Kinderleicht“ vor allem die Zielgruppe „Familie“ in den Mittelpunkt des Angebots gesetzt. (JAMA Pediatrics, 2017: Effect of Attendance of the Child on Body Weight, Energy Intake, and Physical Activity in Childhood Obesity Treatment)

„Kinderleicht!“ ist kein medizinisch begleitetes Gewichtsreduktionsprogramm, sondern ein Unterstützungsangebot für Familien mit übergewichtigen bzw. adipösen Kindern.

Es gliedert sich in eine dreimonatige Intensivbetreuung mit den Themenschwerpunkten Ernährung, Psyche und Bewegung sowie bei Bedarf eine dreimonatige, individualisierte Nachsorgephase:

Familien in der Nachsorgephase zum Bewegungsangebot, zu Familienberatungsstellen, zu Clearing-Stellen oder zur Ernährungsberatung zugewiesen.

Die Zielkriterien werden in Abhängigkeit von Alter, Ausmaß des Übergewichts und dem individuellen Problemverhalten festgelegt:

- Das gewichtsbezogene Ziel ist eine relative Gewichtsabnahme bzw. eine Gewichtskonstanz bei zunehmendem Längenwachstum.
- Als verhaltensbezogenes Ziel wird eine langfristige Verbesserung des Ess- und Bewegungsverhaltens sowie die Reduzierung der Inaktivität verfolgt.
- Als weiteres Ziel kann die Verbesserung der mit dem erhöhten Körpergewicht assoziierten Risikofaktoren genannt werden.

Unterstützt wird das Programm zukünftig durch die beiden Kompetenzzentren Salzkammergut-Klinikum Vöcklabruck und durch die Kinderabteilung des Kepler Universitätsklinikums MedCampus IV Linz.

### Ansprechperson

Mag. Iris Huber  
[Iris.huber@oegkk.at](mailto:Iris.huber@oegkk.at)  
 05 / 78 07-10 35 33



Ermöglicht wird die Individualisierung durch ein Kennenlern- sowie ein Nachsorgegespräch, in welchen die Familien im Einzelsetting unter Inanspruchnahme eines strukturierten Interviewleitfadens befragt werden. Je nach individueller Problemstellung bzw. individuellen Bedürfnissen werden die

## 2.2.4. STGKK



Generaldirektorin  
HR<sup>in</sup> Mag<sup>a</sup> Andrea  
Hirschenberger  
STGKK

Obmann  
Ing. Josef Harb  
STGKK

*Wir alle wissen, dass der Grundstein für ein gesundes Leben in der Schwangerschaft und Kindheit gelegt wird. Gesundheitsförderung kann daher nicht früh genug beginnen!*

*Als größter Sozialversicherungsträger des Landes kümmert sich die STGKK seit Jahren gezielt um das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer jüngsten Versicherten.*

*Von unseren Angeboten rund um „Frühe Hilfen“, „Richtig essen von Anfang an!“ und den Programmen „Gesunder Kindergarten“ und „Gesunde Schule“ konnten bereits mehr als 10.000 steirische Kinder profitieren.*

*Einen Meilenstein stellte vor 9 Jahren die österreichweite Ausrollung der Workshops „Richtig essen von Anfang an!“ dar. Diese wurden federführend von der STGKK mitentwickelt und so mehr als 12.000 Schwangere und Bezugspersonen von Kleinkindern in der Steiermark erreicht. Mit der Entwicklung eines neuen, niederschweligen Angebotes zum Thema gesunde Ernährung zielen wir besonders auf benachteiligte und vulnerable Zielgruppen ab.*

*Zu einem wesentlichen Eckpfeiler der Gesundheitsförderung zählt ebenso die Förderung der Gesundheitskompetenz. Durch das Projekt „Jugendgesundheit-Coach“, das SchülerInnen in STGKK-Partnerschulen zu Gesundheitsbeauftragten ausbildet, wird ein weiterer innovativer Beitrag zu mehr Gesundheit für Kinder und Jugendliche geleistet.*



Kostenlose Ernährungsberatung in Kleingruppen (KEK) – Ein Projekt im Rahmen von „Richtig essen von Anfang an!“ Steiermark



### Herausforderung

Bereits seit 2009 werden in der Steiermark die Ernährungsworkshops im Rahmen von „Richtig essen von Anfang an!“ maßgeblich mitentwickelt und angeboten. Diese ermöglichen mit Themen wie „Ernährung in der Schwangerschaft und Stillzeit“, „Baby´s erstes Löffelchen - Ernährung im ersten Lebensjahr“ und „Gemüsetiger-ALARM - Ernährung der 1 bis 3 Jährigen“, eine breit gefächerte Informationsweitergabe an werdende Eltern und junge Familien.

Die bestehenden Workshops haben sich ausgezeichnet etabliert: Seit 2009 wurden steiermarktweit knapp 1.500 Workshops umgesetzt und über 12.780 Personen erreicht. Allein 2017 besuchten 2.770 Personen in der Steiermark die 315 angebotenen Workshops.

Um den Zugang zu Ernährungsinformationen auch für Personen aus sozial benachteiligten Verhältnissen zu erleichtern, wurde das Angebot der kostenlosen Ernährungsberatung (KEK) entwickelt.

### Charakteristika der KEK

Die KEK ermöglicht eine individuelle Bearbeitung von Ernährungsthemen in Kleingruppen (3 bis 7 Personen) und zeichnet sich unter anderem durch eine kürzere Dauer (1,5 Stunden), einfache Sprache und flexibel gestaltbaren Ablauf aus. Im Rahmen der Ernährungsberatung werden Themen zur Ernährung in der Schwangerschaft und Stillzeit sowie Fragen zur Ernährung von 0 bis 6-jährigen Kindern von speziell geschulten Ernährungsexpertinnen und Ernährungsexperten bedarfsorientiert beantwortet. Die KEK ist ein Unterstützungsangebot, das sich vor allem an sozial benachteiligte Familien in der Steiermark richtet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, das Angebot ist kostenfrei für die Familien.

### Anknüpfungspunkte

Da vor allem Elternberatungszentren und Eltern-Kind-Zentren auf den Bedarf einer niederschweligen Ernährungsberatung aufmerksam machten, sind dies die Hauptanknüpfungspunkte für die KEK. Neben den genannten Beratungsstellen sind auch Hebammenzentren, Pfarrverbände oder Elterntreffen wichtige

Kooperationspartner zur Umsetzung. Die Ernährungsberatung findet als regelmäßige „Sprechstunde“ dort statt, wo sich schwangere Frauen und Familien aufhalten, austauschen und zusammenkommen. „Mit der Ernährungsberatung in Kleingruppen wollen wir Familien in einem ihnen vertrauten Setting erreichen und dadurch den Zugang zu Informationen erleichtern“, so Ingrid Pöllabauer, STGKK-Diätologin und Projektmitarbeiterin der KEK.

### Bisherige Erfahrungen

2017 fanden bereits persönliche Ernährungsberatungen in ausgewählten Einrichtungen statt und zeigten, dass der Austausch in Kleingruppen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr gut angenommen wird. „Die KEK unterscheidet sich in der Dynamik und den vielfältigen Fragestellungen deutlich von den bewährten Workshops“, so Ingrid Pöllabauer, STGKK. Das Angebot soll keine Konkurrenz zu den Workshops schaffen, es stellt eine wertvolle und bedarfsorientierte Ergänzung dar. Das neue Angebot ermöglicht eine Verlinkung von Gesundheits- und Sozialbereich zugunsten der Familien.

### Ausblick

Ziel ist es, die persönlichen Ernährungsberatungen bis 2018 in allen steirischen Bezirken zu etablieren und dadurch langfristig einen niederschweligen Zugang zu qualitätsgesicherten Ernährungsinformationen zu ermöglichen. Eine Erweiterung des Unterstützungsangebots hinsichtlich praktischer Umsetzung der Ernährungsthemen (Einkaufstraining, Kochkurs etc.) ist für die Zukunft angedacht.



Fotocredit: fotolia.de/WavebreakMediaMicro

### Informationen zum Projekt:

Mag. Johanna Schnabel  
E-Mail: johanna.schnabel@stgkk.at  
www.stgkk.at/richtigessen

### Jugendgesundheit-Coach Pilotprojekt in der Steiermark



Gesundes Aufwachsen ist heutzutage kein Kinderspiel mehr. Hoher Zeit- und Leistungsdruck, Bewegungsmangel, tief greifende Veränderungen in den Familienstrukturen, die ständige Präsenz der Konsum- und Medienwelt sowie zahlreiche umweltbedingte Belastungen sind nur einige der Herausforderungen, denen Kinder und Jugendliche heute gegenüberstehen. Gesundheitskompetenz stellt in diesem Zusammenhang eine essenzielle Ressource dar. Diese Kompetenz kombiniert Wissen rund um die eigene Gesunderhaltung mit Fähigkeiten, um sich in unserem Gesundheitssystem zurechtzufinden oder gesundheitsrelevante Informationen aus dem Internet verstehen und bewerten zu können.

Die Methode der Peer Education ist ein wirkungsvoller und vielfach erprobter Ansatz, um Jugendliche zu motivieren, sich aktiv mit verschiedenen Themen auseinanderzusetzen. Diesen Ansatz macht sich das Pilotprojekt

„**Jugendgesundheit-Coach**“ zunutze, um die Gesundheit und Gesundheitskompetenz von Schülerinnen und Schülern in der Steiermark zu fördern. Umgesetzt wird das Projekt im **Auftrag** von und in **Kooperation** mit dem **Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger (HVB)**, unter der Projektleitung der **Steiermärkischen Gebietskrankenkasse (STGKK)** durch das **Umweltbildungszentrum Steiermark**. Die Durchführung des Projektes im Feld der schulischen Gesundheitsförderung trägt wesentlich dazu bei, mit ausgewählten Schülern und Schülerinnen im Rahmen eines Peer Trainings in Kontakt zu kommen, Gesundheitsprobleme anzusprechen und gemeinsam



© Umweltbildungszentrum Steiermark

Lösungen für Maßnahmen in der Schule zu entwickeln. Durch die Maßnahmen werden Jugendliche in ihrer persönlichen Gesundheitskompetenz gestärkt und sollen sich ihrer Vorbildfunktion für Jüngere und Gleichaltrige bewusst werden. Finanziert wird das Projekt vom **Gesundheitsfonds Steiermark und dem HVB**.

Zentrales Element des Projektes ist ein dreitägiger Lehrgang, in welchem im Februar und März 2018 insgesamt 30 steirische Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 und 17 Jahren zu Jugendgesundheits-Coaches ausgebildet wurden. Hier haben sie erfahren, was Gesundheit überhaupt ist, wie man sie hegt und pflegt und welche gesundheitlichen Risiken es gibt. Dabei spielten Themen wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, Sucht oder der generelle Umgang mit Gesundheitsinformationen zentrale Rollen. Daneben wurden sie auch in ihren Social Skills, ihrer Eigenständigkeit sowie Selbstwirksamkeit gestärkt.



© Umweltbildungszentrum Steiermark

Die Jugendgesundheits-Coaches fungieren nun als Multiplikatoren und Multiplikatorinnen an ihrer eigenen Schule, aber auch an Schulen in ihrem Umfeld (vorzugsweise aus dem Netzwerk „Gesunde Schule, bewegtes Leben“ der STGKK). Im Rahmen von Vorträgen, Workshops oder mithilfe anderer kreativer Formate geben sie ihr Wissen an andere Kinder und Jugendliche weiter. Ziel ist es, dass jeder Coach mindestens 150 weitere Schüler und Schülerinnen anspricht, was eine Gesamtanzahl von 4.500 mit dem Projekt erreichte Personen ergibt. Als Unterstützung für die Coaches werden zusätzlich pro Schule mindestens zwei Lehrpersonen sowie der Schularzt bzw. die Schulärztin in das Projekt miteinbezogen. Zusammen mit diesen Ansprechpersonen bzw. dem Gesundheitsteam der jeweiligen Schule arbeiten die Jugendlichen an der Schulentwicklung mit und tragen dazu bei, ihre Schulen zu gesunden Lebenswelten zu gestalten.

Zur Ehrung der Jugendgesundheits-Coaches erhalten sie im November 2018, im Rahmen einer offiziellen Auszeichnungsveranstaltung in der STGKK, ein Zertifikat über ihre Ausbildung und Arbeit im Rahmen des Projektes. Abschließende Projektziele sind die Überführung in den Regelbetrieb in der Steiermark sowie letztendlich ein Rollout in interessierten Bundesländern.

#### Informationen zum Projekt

Michaela Partel, BA

E-Mail: [michaela.partel@stgkk.at](mailto:michaela.partel@stgkk.at)

[www.stgkk.at/sgf](http://www.stgkk.at/sgf)

## 2.2.5. KGKK



Fotostudio Jost & Bayer

**Obmann**  
Georg Steiner, MBA  
KGKK



**Direktor**  
Dr. Johann Lintner  
KGKK

*Kinder sind unsere Zukunft. Die Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit ist der Kärntner Gebietskrankenkasse daher ein wichtiges Anliegen. Mit unseren vielfältigen Schwerpunkten in diesem Bereich möchten wir die Gesundheitskompetenz und das Gesundheitsbewusstsein junger Menschen nachhaltig stärken und sie beim möglichst frühzeitigen Entwickeln eines gesunden Lebensstils unterstützen. Wir decken eine breite Palette von Themen wie Bewegung und Ernährung ebenso ab wie Sucht und psychische Gesundheit. So hat die Kärntner Gebietskrankenkasse in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie ein weiteres Angebot an psychotherapeutischen Leistungen für Kinder und Jugendliche geschaffen. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren tausende VolksschülerInnen für die Gefahren des Rauchens sensibilisiert. Ziel ist aufzuzeigen, dass es viele Chancen gibt, gesundheitsförderliche Aspekte in den Alltag zu integrieren.*



# RAUCH FREI

## Tabakprävention – Workshops in Volksschulen zum Thema Rauchen

In Österreich wird seit dem Jahr 1996 alle vier Jahre das Gesundheitsverhalten österreichischer SchülerInnen im Rahmen einer europaweit durchgeführten HBSC-Studie („Health Behaviour in School-aged Children Study“) erfasst. Neben Fragen zum Gesundheitszustand wird auch das Verhalten in Bezug auf Tabak, Alkohol und anderen Drogen analysiert. Für den Tabakkonsum fand die zuletzt 2014 durchgeführte Studie heraus, dass sich im Alter von elf Jahren noch durchschnittlich 99 Prozent aller SchülerInnen als absolute Nichtraucherinnen und Nichtraucher bezeichneten. Dieser Anteil nahm allerdings bis zum 17. Lebensjahr auf durchschnittlich 69 Prozent kontinuierlich ab ([www.bmgv.gv.at](http://www.bmgv.gv.at)). Der Raucheinstieg passiert demnach in einem Alter, in dem Kinder für ihr späteres Leben bedeutsame Entwicklungsschritte durchleben.



Heranwachsende lernen den Umgang mit der Zigarette am sogenannten „Modell“: Sie beobachten Erwachsene sowie Vorbilder innerhalb oder außerhalb der Peergroup und nehmen die positiv erscheinenden Wirkungen des Rauchens wie zum Beispiel Entspannung oder „cool sein“ wahr. Das Rauchverhalten wird in der Folge auch aus kindlicher Neugierde heraus imitiert und trotz der negativen körperlichen Erstreaktionen wie Husten oder Übelkeit weiter geübt (Modelllernen). Schon im Kleinkindalter kommen Zigaretten Symbole im Rollenspiel zum Einsatz. Im Volksschulalter berichten Kinder bereits über erste Experimente mit verschiedensten Formen des Tabaks.

Unsere Kinder wachsen mit dem Rauchen auf, entsprechend wichtig ist es, sie vor dem Übertritt in eine Höhere Schule zu sensibilisieren. Zudem ist Nikotin als Einstiegsdroge sehr oft Wegbereiter für andere Suchterkrankungen. Dabei kommt es jedoch nicht zu einem Ersatz durch andere psychoaktive Substanzen, sondern in den meisten Fällen zu einem zusätzlichen Gebrauch (Kröger, Lohmann, 2007). Durch Primärprävention könnte somit nicht nur der Raucheinstieg verhindert werden, sondern auch der Konsum von weiteren Substanzen.



### Ziele des KGKK-Angebotes

Seit über zehn Jahren werden im Rahmen der schulischen Gesundheitsförderung Workshops zum Thema Rauchen und Sucht in Volksschulen durchgeführt. Pro Schuljahr werden damit circa 300 SchülerInnen der 3. und 4. Klassen erreicht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder in diesem Alter für derartige Informationen sehr zugänglich sind und ihr Wissenstand über die Gefahren des Rauchens bereits sehr hoch ist.

Ziel ist es daher, nicht nur ihren Wissensstand zu vertiefen und sie auch über moderne Tabakkonsumarten wie Shisha, E-Zigarette oder Snus zu informieren, sondern auch auf spielerische Art und Weise die vermeintlichen Vorteile des Rauchens zu entkräften. Highlight des Workshops ist ein Experiment, bei dem die Schadstoffe einer Zigarette sichtbar gemacht werden. In Rollenspielen haben die Kinder die Möglichkeit, Verführungssituationen nachzustellen und das richtige Reagieren zu üben. Den krönenden Abschluss des zweistündigen Workshops bildet die Überreichung eines "Nichtraucher-Zertifikats" mit dem kleinen Versprechen, rauchfrei zu bleiben.

In den letzten zehn Jahren wurden insgesamt etwa 3.000 VolksschülerInnen für dieses wichtige Thema sensibilisiert und mittels interaktiver Workshops befähigt, mit dem Thema „Rauchen“ zukünftig bewusster umzugehen. Als Gesundheitskasse ist es der KGKK wichtig, Kinder und Jugendliche frühzeitig mit Ressourcen und Kompetenzen auszustatten und einem möglichen Raucheinstieg in kritischen Entwicklungsphasen entgegenzuwirken.



### Ansprechpartnerin für nähere Informationen

Dr. Elisabeth Kessler  
0505855 2499  
[raucherhelpline@kgkk.at](mailto:raucherhelpline@kgkk.at)  
[www.kgkk.at/raucherentwöhnung](http://www.kgkk.at/raucherentwöhnung)

### Neues psychotherapeutisches Angebot für Kinder und Jugendliche

Bereits in der Kindheit werden zahlreiche Einstellungen und Verhaltensmuster erworben, welche die gesundheitliche Entwicklung bis weit ins Erwachsenenalter hinein beeinflussen. Die frühzeitige Erkennung und Behandlung psychischer Probleme und Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen werden deshalb heute als wichtige gesundheitspolitische Aufgabe verstanden. Unter diesen Gesichtspunkten hat die Kärntner Gebietskrankenkasse in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie ein weiteres Angebot an psychotherapeutischen Leistungen für Kinder und Jugendliche im Bundesland Kärnten geschaffen. Die Ausweitung des Kassenangebotes sei dringend nötig, sagt Margret Tschuschnig, Vorsitzende des Landesverbandes für Psychotherapie: „Die psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gibt vermehrt Anlass zur Besorgnis. Die Störungen nehmen nicht nur deutlich zu, es sind vor allem immer mehr Minderjährige davon betroffen.“

In Rahmen eines Pilotprojektes erfolgt der Aufbau bzw. Ausbau von Psychotherapieplätzen für Kinder und Jugendliche in Kärnten. Das Pilotprojekt startete mit 1. April 2018 in den Bezirken Völkermarkt, Spittal an der Drau sowie Villach-Stadt. Im Jahr 2019 ist eine Ausrollung auf die Bezirke Hermagor, St. Veit an der Glan, Feldkirchen sowie Wolfsberg vorgesehen. Im Jahr 2020 soll eine flächendeckende psychotherapeutische Versorgung für Kinder und Jugendliche in Kärnten zur Verfügung stehen. Vorerst wird damit gerechnet, dass jährlich 1.700 Kinder und Jugendliche das Angebot in Anspruch nehmen. Das Projekt sei jedenfalls ein Meilenstein in der Behandlung von Betroffenen mit seelischen Problemen, betonte KGKK-Chefarzt Kurt Possnig.

Die Kärntner Gebietskrankenkasse hat im Vorfeld des Projektes gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Medizinischen Universität Graz und des Kärntner Gesundheitssystems ein Konzept zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung im Bundesland Kärnten erarbeitet. In weiterer Folge wurde mit anerkannten Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen ein entsprechendes Pilotprojekt für Kärnten entworfen. Mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie konnte auch ein verlässlicher Partner zur Umsetzung des Pilotprojektes gefunden werden.

Aufgrund der vereinbarten Projektrichtlinien dürfen die psychotherapeutischen Behandlungen nur von anerkannten Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen gemäß Psychotherapiegesetz durchgeführt werden. Zusätzlich müssen die Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen auch die Zusatzqualifikation für die psychotherapeutische Arbeit mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen nachweisen. Somit ist ein qualitätsorientiertes Angebot von Psychotherapieeinheiten sichergestellt.

Inhaltlich muss die psychotherapeutische Behandlung gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ausreichend und zweckmäßig sein und umfasst ausschließlich die psychotherapeutische Behandlung von krankheits- bzw. störungsspezifischen Symptomatiken. Diesbezüglich darf der Psychotherapeut oder die Psychotherapeutin bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen nur wissenschaftlich anerkannte Methoden anwenden. Im Zuge des Pilotprojektes umfassen die Behandlungenformen sowohl Einzeltherapien als auch Gruppentherapien und begleitende Therapien für Bezugspersonen (Eltern). Die notwendigen und zielorientierten Behandlungsmaßnahmen werden vom Psychotherapeuten oder der Psychotherapeutin beim Erstgespräch festgestellt.

Ziel ist es, ein flächendeckendes und qualifiziertes psychotherapeutisches Angebot für betroffene Kinder und Jugendliche zu schaffen. Demnach ist im Pilotprojekt auch eine ausführliche klinische Diagnostik im Vorfeld der Therapie (z. B. durch FachärztInnen für Kinder- und Jugendpsychiatrie,

durch FachärztInnen für Kinder- und Jugendheilkunde - mit PSY 2-Diplom - , durch Klinische PsychologInnen, durch die Krankenhausabteilung für Neurologie und Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters und durch die Krankenhausabteilung für Kinder- und Jugendheilkunde) erforderlich.

Im Sinne einer Qualitätssicherung soll im Rahmen der Ausrollung des Pilotprojektes die psychotherapeutische Versorgung wissenschaftlich begleitet werden. Anhand der Ergebnisse sollen unter anderem Versorgungsdefizite erkannt und in weiterer Folge vermieden bzw. die psychotherapeutische Versorgung optimiert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Ziel des Pilotprojektes eine Sicherstellung eines dezentralen Versorgungsangebots an psychotherapeutischer Sachleistung für Kinder und Jugendliche durch besonders qualifizierte Psychotherapeuten bzw. Psychotherapeutinnen im Bundesland Kärnten ist.

Der Kärntner Landesverband für Psychotherapie sowie die Kärntner Gebietskrankenkasse bieten auf den jeweiligen Internetpräsenzen weiterführende Informationen an. Verfügbare Psychotherapeuten bzw. Psychotherapeutinnen, welche die Sachleistung für Kinder und Jugendliche in den jeweiligen Bezirken anbieten, sind dort ebenfalls zu finden.

### Informationen zum Projekt

Stefan Hinteregger, BA MA

Stv. Leiter der Abteilung Vertragspartnerangelegenheiten

Tel: 050 5855 2203

[Stefan.hinteregger@kgkk.at](mailto:Stefan.hinteregger@kgkk.at)

[www.kgkk.at](http://www.kgkk.at)

Kärntner Landesverband für Psychotherapie

<http://www.klp.at>



KGKK-Obmann Georg Steiner, MBA, KGKK-Direktor Dr. Johann Lintner, Mag.<sup>a</sup> Margret Tschuschnig, Vorsitzende des Kärntner Landesverbandes für Psychotherapie, und Dr. Kurt Possnig, Chefarzt der KGKK

## 2.2.6. SGKK



**Obmann**  
**Andreas Huss**  
**SGKK**

*Die Chance eines Kindes, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln, hängt von vielen Umgebungsbedingungen ab. Mit dem wo und wie ein Kind aufwächst werden wichtige Weichen für die gesunde Entwicklung gestellt und der Weg für Gesundheit und Erfolg im gesamten Leben vorgezeichnet.*

*Wir beginnen möglichst früh mit Gesundheitsförderung und Prävention, weil es darum geht möglichst gute Lebensverhältnisse für die Kinder zu gestalten. In diesem Sinne fördern wir die Entwicklung hin zum „Gesunden Kindergarten“ und zur „Gesunden Schule“. Wir fördern die Gesundheit zusätzlich entlang der Lebensphasen, starten Interventionen schon in der Schwangerschaft, unterstützen Familien mit den „Frühen Hilfen“ und bieten spezielle, innovative Programme für Jugendliche.*



## Die Salzburger Gebietskrankenkasse bei der Kinderstadt



Von 28. Juni bis 15. Juli 2017 war die Salzburger Gebietskrankenkasse zum dritten Mal Teil der Kinderstadt „Mini-Salzburg“ in der Eisarena im Volksgarten.

### Was ist die Kinderstadt?

Die Kinderstadt wird alle zwei Jahre vom Verein Spektrum organisiert und simuliert „echtes“ Leben von Kindern für Kinder. Kinder zwischen 7 und 14 Jahren können in „Mini Salzburg“ drei Wochen lang arbeiten und studieren. Sie nutzen Freizeitangebote und wählen eine Stadtregierung. Wie im richtigen Leben bekommt jedes Kind eine e-card ausgestellt und ist somit krankenversichert. Außerdem zahlt jede „Mini-Salzbürgerin“ und jeder „Mini-Salzbürger“ mit dem verdienten Gehalt Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.

Bei über 600 Arbeits- und Studienplätzen und über 50 Spielstationen können sich die Kinder in den verschiedensten Berufen ausprobieren.



### Spielstation „Gesundheitszentrum“

Bei der Spielstation „Gesundheitszentrum“ der SGKK wurden spannende Jobs und vielseitige Ausbildungen angeboten: Ausbildung zum Ernährungs-, Fitness- oder Zahngesundheitscoach und Jobs im Gesundheits- und Versicherungsmanagement vom e-card-Schalter bis hin zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Auch redaktionelle Beiträge und Umfragen wurden laufend von den „Mini-Öffentlichkeitsarbeitern“ durchgeführt und im „echten“ Leben auf [www.sgkk.at](http://www.sgkk.at) präsentiert.

Mit einem Zuckerschätzspiel wurde das Bewusstsein der Kinder für gesunde Ernährung und versteckten Zucker geweckt. Die Ernährungspyramide wurde von den „Mini-Salzburgern“ selbst erarbeitet und das Wissen an andere Kinder weitergegeben.



Insgesamt wurden 2.715 e-cards von den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von „Mini Salzburg“ ausgestellt. In den drei Wochen Kinderstadt entstanden viele kreative Ideen der Kinder, wie sie den „Mini-Salzburgern“ und „Mini-Salzbürgerinnen“ die Themen Gesundheit, Gesundheitsförderung, Ernährung und Krankenversicherung näherbringen konnten.

## Hilfe für Kinder mit Autismus

**Rund 165 Kinder im Bundesland Salzburg haben frühkindlichen Autismus. Salzburger Gebietskrankenkasse und Land Salzburg haben daher ein Pilotprojekt gestartet, um Kindern mit Autismusspektrumsstörungen spezielle Therapien anbieten zu können.**

Seit Dezember 2017 erhalten Kinder ab dem 3. Lebensjahr, bei denen durch qualifizierte ärztliche Diagnostik eine Autismusspektrumsstörung festgestellt wurde, eine intensivierte Autismustherapie im Ambulatorium für Entwicklungsdiagnostik und Therapie der Lebenshilfe Salzburg. Im Rahmen des Pilotprojektes können 12 bis 15 Kinder behandelt werden. Der Schwerpunkt liegt vorerst auf zwei Therapiemethoden.

ESDM – Early Start Denver Modell: Bei diesem Therapiekonzept erhalten Kinder über 1 Jahr lang durchschnittlich 6 Therapieeinheiten pro Woche, wobei rund 1/3 der Therapieeinheiten als Hausbesuche stattfinden. Therapieeinheiten im häuslichen Umfeld sind ein wichtiger Bestandteil dieses Therapiekonzeptes.

Ziel des ESDM ist die Verbesserung der Imitationsfähigkeit, die als Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung des Kindes und für den Erwerb von aktiver verbaler Sprache gilt. Weitere Lernziele sind Verbesserung des Blickkontakts, Erwerb der Zeigegeste, die Fähigkeit um Hilfe bitten zu können

und individuell mit den Eltern vereinbarte Ziele. Jeder Versuch des Kindes wird gelobt.

PECS – Picture Exchange Communication System – Mit Bildern sprechen lernen: Bei diesem Therapiekonzept erhalten Kinder über 1 Jahr lang durchschnittlich 3 Therapieeinheiten pro Woche, wobei auch bei diesem Konzept rund 1/3 der Zeit im häuslichen Umfeld zu arbeiten ist. In der Anfangsphase sind zwei Therapeuten/Therapeutinnen notwendig.

PECS wurde für Autisten entwickelt, die nicht nur schwere Defizite im sprachlichen Bereich haben, sondern generell die Kommunikation mit anderen verweigern. In der ersten Phase unterstützt der Therapeut oder die Therapeutin bevorzugte Spiele eines autistischen Kindes, wenn sich das Kind durch Übergabe einer Karte das wünscht. Dieser Schritt vermittelt dem Kind: Kommunikation zahlt sich aus! In den nächsten Schritten bringt der Therapeut oder die Therapeutin dem Kind bei, sich mithilfe von Bildkarten unterschiedliche Aktionen zu wünschen. Wenn das Kind die Karte übergibt, übt es auch immer ein Wort, das dazu passt: zum Beispiel das Wort „schaukeln“. Durch das Angebot einer alternativen Kommunikationsstrategie wird dem Kind die Möglichkeit geboten, seine Wünsche seiner Lebensumwelt zielgerichtet mitzuteilen. Darüber hinaus ist der begleitende Einsatz von aktiver Sprache ein Mittel, um Kindern einen Weg zur sprachlichen Kommunikation zu zeigen.

Abhängig von der konkreten Störung wird die Methode ESDM oder PECS eingesetzt.

Durchgeführt werden die Therapien durch ein entsprechend ausgebildetes Team aus den Bereichen Ergotherapie, Logopädie, Psychologie, Psychotherapie und Heilpädagogik. Zusätzlich ist eine Ausbildung nach dem jeweiligen Therapiekonzept zu absolvieren.

Der Therapieerfolg hängt im hohen Ausmaß von der Einbindung der Eltern in die laufende Behandlung ab. Daher erfordern beide Methoden eine intensive Mitwirkung der Eltern.

Die Kosten der Therapien werden 50 : 50 von Salzburger Gebietskrankenkasse und Land Salzburg getragen.

Direktor Dr. Harald Seiss: „Kinder mit Autismusstörungen brauchen beides: Therapie und soziale Unterstützung. Deshalb finanzieren wir mit dem Land Salzburg das Projekt der Lebenshilfe. Kindern wird dort umfassend geholfen und die Eltern müssen nicht jede einzelne Maßnahme selbst organisieren.“

### Kontakt

Lebenshilfe Salzburg – Ambulatorium für  
Entwicklungsdiagnostik und Therapie  
Tel.: 0662/87 44 40  
E-Mail: office@amb-lebenshilfe.at

## 2.2.7. TGKK



Foto: TGKK

**Obmann Werner Salzburger  
Direktor Dr. Arno Melitopulos  
TGKK**

*Krankheitsbilder und die Sensibilisierung für Beeinträchtigungen verändern sich mit einem veränderten Lebensstil. Dies wird auch durch die Häufigkeit psychischer Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen deutlich.*

*Eine fehlende oder zu spät einsetzende Therapie kann dabei nicht nur zu einer Beeinträchtigung der Lebensqualität, einer Zunahme weiterer psychischer Belastungsfaktoren oder einer Verschlechterung der Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten der betroffenen Kinder und Jugendlichen selbst führen, sondern kann auch massive Auswirkungen auf das familiäre und soziale Umfeld haben.*

*Als Tiroler Gebietskrankenkasse ist es uns daher ein zentrales Anliegen, Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen oder Auffälligkeiten einen möglichst unbürokratischen, niederschweligen Zugang zu einem adäquaten Leistungsangebot zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, durch unsere psychotherapeutischen Angebote Chronifizierungen bzw. die Etablierung von Krankheiten zu vermeiden, das familiäre Umfeld zu unterstützen, zu entlasten und zu stärken und für die Kinder und Jugendlichen eine entsprechende Chancengleichheit zu schaffen.*

**TGKK TIROLER  
GEBIETSKRANKENKASSE**

## Das Psychotherapie-Paket „Kinder und Jugend“ der Tiroler Gebietskrankenkasse – für mehr psychische Gesundheit



### Das „Tiroler Modell“ – eine Erfolgsgeschichte

Das Tiroler Modell startete bereits 1994 als Pilotprojekt. Das Ziel: die Bereitstellung und Sicherstellung von psychotherapeutischer Behandlung in Tirol durch Mitglieder des Vereins Tiroler Landesverband für Psychotherapie (TLP) in freiberuflicher Tätigkeit. Die Koordination, Begutachtung sowie die finanzielle Abwicklung läuft dabei bis heute über die Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols (Ges. f. P.V.T.).

Seit 2014 treibt die TGKK mit ihren regionalen Partnern den qualitativen und quantitativen Ausbau der psychotherapeutischen Versorgung in Tirol stetig voran. Im Vordergrund steht dabei ein möglichst niederschwelliger, einfacher Zugang zu den Angeboten. Von Anfang an wurde dabei auch ein besonderer Schwerpunkt auf die Versorgung von Kindern und Jugendlichen gelegt. Für diese Zielgruppe wurde in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ein eigenes „Psychotherapie-Paket Kinder und Jugend“ entwickelt, um auf die Bedürfnisse dieser Gruppe abgestimmte und angepasste Maßnahmen anbieten zu können.



(v.l.n.r.) Dr. Alexander Biach (Vorsitzender des Verbandsvorstands im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung), Dr. Arno Melitopulos (Direktor TGKK), Dr. Verena Berger-Kolb (ehem. Vorsitzende TLP), Dr. Harald Meller (Vorsitzender Ges. f. P.V.T.), Werner Salzburger (Obmann TGKK) (Foto: TGKK)

### Gemeinsam für mehr psychische Gesundheit

Gemeinsam mit dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, dem Tiroler Landesverband für Psychotherapie

sowie der Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols wurde im Rahmen der Gesundheitsgespräche des Forum Alpbach 2017 eine erste Bilanz gezogen, die Entwicklung für die kommenden Jahre sowie die aktuellen Maßnahmen in Form der „Psychotherapie-Pakete“ präsentiert:

### Die drei Psychotherapie-Pakete



- **Psychosoziale Beratungsstellen**
- **Kinder- und Jugend-Paket**
- **Erwachsenen-Paket**

Die Maßnahmen umfassen sowohl Therapieplätze in Form von Einzel- oder Gruppentherapien, aber auch zusätzliche Investitionen sowie patientenorientierte Initiativen, die auf dem Erfahrungsschatz der Praktiker und der regionalen Partner, vor allem des Tiroler Landesverbands für Psychotherapie sowie der Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols basieren.

### Hotline und Koordination

Um einen möglichst niederschweligen Zugang für die Betroffenen zu ermöglichen, erfolgt der Einstieg in die Versorgung über eine Hotline in der Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols (Ges. f. P.V.T.), welche von einer erfahrenen und fachkundigen Psychotherapeutin betreut wird. Diese übernimmt auch die Koordination der Gruppenpsychotherapie. Die Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher erhalten Beratung und Orientierung. Sie gelangen an eine kompetente Stelle und falls notwendig wird für Kinder eine Psychotherapie in die Wege geleitet.



### Flexibilisierungsphase bei der Therapie von Kindern und Jugendlichen bis zum 18 Lebensjahr

*Für alle Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten sind die ersten sieben Therapiesitzungen kostenlos und antragsfrei und es wird eine bedarfsgerechte Diagnosestellung unter Einbeziehen des familiären Umfeldes der Kinder und Jugendlichen ermöglicht.*

Die Antragsphase für Kinder und Jugendliche wurde auf sieben Stunden ausgeweitet. Ein ausführlicher Antrag an die Kommission hat erst nach dieser Zeit zu erfolgen, falls ein Therapiebedarf festgestellt wurde. Die Anfangsphase der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche gestaltet sich durch diese Vorgehensweise im Sinne der Patienten möglichst unkompliziert und niederschwellig und schafft die Möglichkeit, festzustellen, ob ein Therapiebedarf besteht. Es kann gewährleistet werden, dass genügend flexibel verwendbare zeitliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um sich mit der oftmals komplexen Situation des Kindes bzw. Jugendlichen und seines Bezugssystems auseinanderzusetzen und dieses auch entsprechend einzubinden.

### Erweiterung des Gruppenpsychotherapie-Angebotes für Kinder und Jugendliche

*Durch Erfahrungswerte wurde das Angebot so angepasst, dass ein Psychotherapeut alleine bzw. ein Psychotherapeut sowie ein Vertreter einer anderen Berufsgruppe (z. B. ein Ergotherapeut) eine Gruppe leiten kann.*

Das bereits bestehende Gruppenpsychotherapieangebot für Kinder und Jugendliche erforderte zwei Psychotherapeuten, um eine Gruppe anbieten zu können. Aufgrund der bisherigen Erfahrungswerte wurde dieses Angebot dahingehend verändert, dass auch ein Psychotherapeut alleine bzw. ein Psychotherapeut sowie ein Vertreter einer anderen Berufsgruppe (z.B. Ergotherapeut) eine Gruppe leiten kann.

Um die Gruppenpsychotherapie zu etablieren und das Zustandekommen des Angebotes zu erleichtern, unterstützt die Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols die kooperierenden Therapeuten sowohl bei der Organisation als auch beim notwendigen Raumangebot.

### Psychotherapie als Sachleistung für alle Kinder mit krankheitswertiger Störung

*Alle Kinder und Jugendlichen mit einer psychischen Erkrankung können Psychotherapie als Sachleistung in Anspruch nehmen, unabhängig vom Schweregrad der Erkrankung.*

Bisher konnten nur Kinder und Jugendliche mit schweren und schwersten Störungen über das Sachleistungsmodell

behandelt werden. Diese Maßnahme ermöglicht es nun, alle Kinder und Jugendliche mit krankheitswertigen („leichten“) psychischen Störungen möglichst früh und niederschwellig einer entsprechenden Behandlung zuführen zu können, wodurch die Erfolgschancen der Therapien verbessert und mögliche Chronifizierungen verhindert werden können. Zudem lassen sich viele psychische Diagnosen erst mit vollendetem 18. Lebensjahr korrekt und verlässlich stellen und eine Differenzierung nach Schweregrad gestaltet sich somit gerade im Kindesalter besonders schwierig.

### **Zusätzliche Kontingente für die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen**

*Durch die Ausweitung des Budgets konnte das Kontingent an Psychotherapieplätzen für Kinder deutlich erweitert werden – rund 200 Therapieplätze stehen derzeit zur Verfügung. Derzeit gibt es dadurch keine Wartezeiten bei Kindern.*

Um auch dem Bedarf an Psychotherapieplätzen im Einzelsetting in der Sachleistungsversorgung gerecht werden zu können, wurden für derzeit rund 30 Therapeutinnen und Therapeuten, die schwerpunktmäßig mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, zusätzliche Therapieplätze geschaffen. Es konnten dadurch rund 200 Therapieplätze für Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden. Mithilfe dieser Maßnahme wurde erreicht, dass es derzeit keine Wartezeiten bei Kindern mehr gibt.

### **Ansprechpartner**

#### **Tiroler Gebietskrankenkasse**

Mag. Caroline Gorfer  
Klinische und Gesundheitspsychologin, Ärztlicher Dienst  
Klara-Pölt-Weg  
6020 Innsbruck  
T: +43 (0) 59160-1651  
E: caroline.gorfer@tgkk.at

#### **Gesellschaft für psychotherapeutische Versorgung Tirols**

Museumstraße 23  
6020 Innsbruck  
Hotline: +43 (0)664 199 19 91  
Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr

# UNSERE Psychotherapie PAKETE



## PSYCHOSOZIALE BERATUNGS- STELLEN

in den TGKK-Servicestellen Imst, Reute, Wörgl, Lienz, und Schwaz sowie in Innsbruck.

**Vorteile für Sie:**

- Kostenloses, niederschwelliges Angebot
- Vertrauliche Einzelgespräche zur Erstororientierung, rasche Abklärung eines Behandlungsbedarfs und Informationen über weitere Behandlungsmöglichkeiten
- Weiterführendes Gruppenangebot (Gruppentherapie) bei Bedarf



## KINDER & JUGEND

Für Kinder mit eventuellen psychischen Krankheiten werden die ersten Therapiesitzungen (sieben Stunden) kostenlos und antragsfrei ermöglicht. Bei krankheitswertiger Störung wird eine Psychotherapie als Sachleistung („auf Krankenschein“) bewilligt. Rund 200 Therapieplätze stehen derzeit ohne Wartezeit zur Verfügung.



## ERWACHSENE

**Gruppentherapie**  
Gerade nach einem stationären Aufenthalt in einer Klinik oder einer Reha-Einrichtung benötigen Patienten eine Anlaufstelle und einen niederschweligen Zugang zu einem entsprechenden Therapieangebot. Dafür wurden zwei unterschiedliche Gruppenpsychotherapie-Angebote geschaffen.

**Ausbau in versorgungsschwächeren Bezirken**  
Für Patienten in den Bezirken Reutte, Osttirol und Landeck gelang es, Therapie-Kontingente bedarfsgerecht zu erhöhen.

**Höhere Investitionen**  
Die TGKK hat gemeinsam mit Partnern ein Ausbauprogramm fixiert, das bis 2020 weitere 1.000 Plätze ermöglicht – zusätzlich zum gesetzlich vorgeschriebenen Ausbau von 2.911 auf 3.580 Patienten bis 2019.

Alle Informationen bekommen Sie unter der  
**Telefon-Hotline: +43 664 1991991**  
(Mo. bis Fr. von 10:00 bis 12:00 Uhr)  
Betreut von erfahrenen Psychotherapeuten.

## 2.2.8. VGKK



**Obmann  
Manfred Brunner  
VGKK**



**Leitender Angestellter  
Mag. Christoph Metzler  
VGKK**

*Wenn wir schon im Kindesalter lernen, auf unsere Gesundheit zu achten, werden wir das auch später als Erwachsene machen. Mit unseren Projekten möchten wir Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Gefahren erkennen und einschätzen zu können, Erlerntes anzuwenden und Verantwortungsbewusstsein zu entwickeln. Es geht dabei nicht darum, jedes gesundheitliche Risiko auszuschließen. Das wäre auch gar nicht möglich. Es geht uns darum, die Lebenskompetenz von Kindern und Jugendlichen zu stärken und Chancengleichheit für möglichst alle zu schaffen.*

*Obmann Manfred Brunner*

*Früher war Kinder- und Jugendgesundheitspolitik in erster Linie Reduktion von Kindersterblichkeit und Bekämpfung von Infektionskrankheiten. Heute sind die Herausforderungen ganz andere. Bewegungsarmut und ungesundes Essen, aber auch Reizüberflutung und viel zu früh einsetzende Ansprüche der individuellen Optimierung führen immer mehr zur körperlichen und seelischen Überforderung. Wir lassen unsere Kinder und Jugendlichen viel zu wenig ziel- und anspruchslos spielen. Durch die im Bericht dargestellten Projekte sorgen wir für chancengleiche körperliche, seelische und soziale Gesundheit unserer Kinder- und Jugendlichen.*

*Leitender Angestellter Mag. Christoph Metzler*



## Interview Mag. Andreas Prenn, Leiter SUPRO

### **Warum ist in Ihren Augen die Kinder- und Jugendgesundheit so ein wichtiges Betätigungsfeld?**

*Grundsätzlich darf festgestellt werden, dass wir zwar länger leben (steigende Lebenserwartung), aber dennoch nicht gesünder (niedrigere Anzahl an gesunden Lebensjahren).*

*Der nachhaltigste Schlüssel zur Erhöhung der „gesunden Lebensjahre“ liegt in der Kindheit, also in Familie, Kindergarten, Volksschule und Vereinen. Kinder sind unsere Zukunft, ihr gesundes Aufwachsen geht uns alle an. Zudem ist es für Kinder noch relativ einfach, „gesundes Verhalten“ und einen „gesunden Lebensstil“ zu erlernen, wenn die Rahmenbedingungen passen. Kinder profitieren auch am längsten von einer ganzheitlichen Gesundheit – körperlichem, psychischem, emotionalem, sozialem Wohlbefinden.*

### **Wo sehen Sie die Herausforderung bei der Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit?**

*Gesundheitsförderung muss sich an den Bedürfnissen und dem Lebensumfeld der Kinder orientieren. Dementsprechend gilt es, den Kindern entsprechende Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, in welchen sie die Möglichkeit haben, auszuprobieren, Neues zu erleben, sich eigenständig – und auch pädagogisch begleitet – zu entwickeln.*

*Die größte Herausforderung sehe ich in der Einbindung des familiären Umfelds. Der Einfluss der Familie auf das spätere „Gesundheitsverhalten“ spielt von frühester Kindheit eine wesentliche Rolle. Daher ist es auch unabdingbar, dass die Eltern als wesentliche Bezugspersonen und Vorbilder in den Prozess bzw. in Aktivitäten und Maßnahmen maßgeblich einbezogen werde. Daneben haben auch Kinderbetreuungseinrichtungen, Schule und Vereine einen zentralen, prägenden Einfluss auf ein nachhaltiges Gesundheitsverhalten unserer Kinder.*

### **Welche Chancen sehen Sie, die Kinder- und Jugendgesundheit nachhaltig zu verändern?**

*Wenn es um die positive und nachhaltige Veränderung der Kinder- und Jugendgesundheit geht, dann liegt der wesentliche Schlüssel in der Vorbildwirkung. Das bedeutet, dass es auch darum geht, die wichtigsten Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen dafür zu gewinnen, einerseits als positives Vorbild zu wirken und andererseits Verantwortung für das „Wohlbefinden“ der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu übernehmen.*

*Zusätzlich müssen Gesellschaft und Politik entsprechende Rahmenbedingungen schaffen, damit ein „gesundes Aufwachsen“ möglich und erstrebenswert ist.*

## **Was ist das Besondere am Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“?**

*Es gibt mehrere Faktoren, die das Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ in gewissem Maße „besonders“ machen:*

- *das Bekenntnis, die Bereitschaft und die Unterstützung vom Land Vorarlberg und den Sozialversicherungsträgern für eine klare, nachhaltige und langfristige Strategie mit entsprechenden Strukturen*
- *Lebenskompetenzprogramme in Kindergarten und Volksschule als zentrale Basis*
- *darauf aufbauend Schwerpunkte zu den Themenfeldern Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit*
- *der Multiplikatorenansatz, das heißt, Bezugspersonen und -systeme von Kindern und Jugendlichen werden in Fortbildungen befähigt, sodass sie in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld „gesundheitsfördernd und präventiv“ wirksam werden*
- *der Einbezug aller wesentlichen Institutionen und Akteure in die Entwicklung der Fortbildungsmaßnahmen und Materialien*

## **Wie sehen Sie die Bedeutung der Umsetzung von solchen Projekten für die Zukunft?**

*In unserem Verständnis ist Gesundheitsförderung ein lebenslanger Prozess, welcher möglichst früh beginnen soll und langfristig sowie nachhaltig gedacht und verankert werden muss. Dazu braucht es klare Strategien und Strukturen.*

*Ziel muss es sein, insbesondere den Kindern und Jugendlichen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit (oder besser noch „ihr Wohlbefinden“) zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.*

## **Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung von Projekten für die Kinder- und Jugendgesundheit gemacht?**

*Insgesamt sehr gute, wenn es auch durch die in Österreich momentan noch vorherrschende „Projektionitis“ ab und an sehr mühsam ist. So gibt es derzeit eine Vielzahl an zeitlich, räumlich begrenzten Projekten und motivierten AkteurlInnen ohne Abstimmung und Einbindung.*

## 2.2.9. BGKK



**Obmann  
Hartwig Roth  
BGKK**

*Da frühe Kindheitserfahrungen einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung eines Kindes haben, setzt die Burgenländische Gebietskrankenkasse stark auf gesundheitsfördernde Maßnahmen ab dem Kleinkindalter. Zielgerichtet eingesetzte gesundheitsfördernde Maßnahmen in der frühen Kindheit sind besonders effizient und bilden auch den Grundstein für ein gesundes Erwachsenenleben.*

*Als Obmann der Burgenländischen Gebietskrankenkasse freut es mich besonders, dass „Frühe Hilfen“ im Burgenland bereits seit dem Jahr 2016 flächendeckend angeboten werden. Mit dem „Netzwerk Kind Burgenland“ können wir einen wirksamen Beitrag zur gesundheitlichen Chancengerechtigkeit, zur Armutsbekämpfung und zur Senkung gesundheitlicher Risiken leisten.*



## „Netzwerk Kind Burgenland“



Das Leben mit einem Kind bringt viel Freude. Manchmal kann es aber auch verunsichern und überfordern, weil das Kind mehr Aufmerksamkeit braucht, als man selbst geben kann, ein soziales Netzwerk fehlt, es Spannungen im familiären Umfeld gibt oder das Geld nicht mehr reicht.

Hier setzen die „Frühen Hilfen“ an und unterstützen Familien, insbesondere Familien in belastenden Situationen, damit sie ihren Kindern gute Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen bereitstellen können.

„Frühe Hilfen“ werden im Burgenland seit April 2016 unter dem Namen „Netzwerk Kind Burgenland“ flächendeckend angeboten. Das „Netzwerk Kind Burgenland“ stellt sich zur Aufgabe, nachhaltige Chancengerechtigkeit für alle Kinder herbeizuführen und ist ein gemeinsames Projekt der Burgenländischen Gebietskrankenkasse und des Landes Burgenland in Kooperation mit der Volkshilfe Burgenland.





### **Wie erfahren Familien von dem Angebot?**

- In allen im Burgenland ausgegebenen Mutter-Kind-Pässen sind Informationen zum „Netzwerk Kind Burgenland“ enthalten;
- Zuweiserinnen und Zuweiser, wie Ärzte, Hebammen, Krankenhäuser und andere Netzwerkpartner, identifizieren Familien in belastenden Lebenssituationen und informieren über das Angebot;
- bereits erfolgreich begleitete Familien empfehlen „Netzwerk Kind Burgenland“ mittlerweile weiter.

### **Wie kann das Angebot in Anspruch genommen werden?**

- Familien können, ihr Einverständnis vorausgesetzt, direkt von den Zuweiserinnen und Zuweisern dem Netzwerk Kind zugewiesen werden;
- über eine bei der Burgenländischen Gebietskrankenkasse eingerichtete Hotline können sich Familien auch selbst melden.

### **Was passiert im Rahmen des Angebotes?**

Am Beginn der Begleitung steht der persönliche Erstkontakt durch die Familienbegleiterinnen mit der Familie, der einer gelingenden Beziehungsaufnahme und Abklärung der familiären und persönlichen Situation dient. Es werden Ressourcen und Belastungen erhoben und Bedarfe geklärt.

Der Kontakt zu den Familien erfolgt bedarfsgerecht und wird an Situation und Wunsch der Familie angepasst. Die Familienbegleiterinnen haben eine Lotsenfunktion, sie vermitteln die Familien an Angebote aus dem Netzwerk weiter, begleiten bei Bedarf zu Ärzten und Behörden und binden sie an soziale Netzwerke an.

Das Ziel der Familienbegleitung ist es, Ressourcen in den Familien zu aktivieren und zu stärken und Belastungen möglichst weitgehend zu reduzieren.

Mit viel Kompetenz, Herz und Engagement unterstützen die Familienbegleiterinnen der Volkshilfe Burgenland Familien, um ihren Kindern ein chancengerechtes und glückliches Aufwachsen zu ermöglichen und damit den Grundstein für ein gesundes Erwachsenenleben zu legen.

Bisher konnten bereits mehr als 110 Familien im Rahmen des „Netzwerk Kind Burgenland“ erfolgreich begleitet und unterstützt werden.

### **Informationen zum Projekt**

Tel.: 02682 608-500

E-Mail: [netzwerkkind@bgkk.at](mailto:netzwerkkind@bgkk.at)

## 2.2.10. SVA



Obmann-Stv.  
Abg. z. NR Karlheinz Kopf  
SVA

*Gerade in jungen Jahren werden in vielen Bereichen die Weichen für das ganze Leben gestellt. Das gilt auch für die Gesundheit: beispielsweise bei der Ernährung, der Bewegung oder beim Rauchen. Deshalb haben wir 2016 den ‚Gesundheits-Check Junior‘ für 6- bis 18-Jährige ins Leben gerufen: Mehr als 6.100 Kinder und Jugendliche haben dieses spezielle Vorsorgeprogramm bereits in Anspruch genommen – und rund 5.300 Mal hat die SVA den „Gesundheitshunderter“, die Unterstützung für Gesundheitsaktivitäten der Kinder und Jugendlichen, ausgezahlt.*



### SVA „Gesundheits-Check Junior“



Mit dem Vorsorgeprogramm „Gesundheits-Check Junior“ können Gesundheitsrisiken bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig erkannt und ihr Gesundheitsbewusstsein gestärkt werden. Wenn notwendig können außerdem Präventions-Maßnahmen gesetzt werden: zum Beispiel bei Bewegungsmangel, ungesunden Ernährungsgewohnheiten, Störungen der Lungenfunktion, Allergien oder Alkohol- bzw. Zigarettenkonsum. In wichtigen Entwicklungsphasen wie der Einschulung oder der Pubertät kann jungen Menschen außerdem mentale Unterstützung helfen.

Mit dem Gesundheits-Check Junior schließt die SVA die Lücke zwischen dem Mutter-Kind-Pass und der Vorsorgeuntersuchung ab dem 18. Lebensjahr. Das Programm wurde von der Sozialversicherung der Selbstständigen und Unternehmer gemeinsam mit der Ärztekammer entwickelt und wird seit Oktober 2016 flächendeckend von Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner und Fachärztinnen und Fachärzte für Kinder- und Jugendheilkunde angeboten (6- bis 18-Jährige), genauso wie vom SVA-Gesundheitszentrum Wien (für 12- bis 18-Jährige).



## Facts zum „Gesundheits-Check Junior“

### WER KANN IHN IN ANSPRUCH NEHMEN?

SVA-mitversicherte Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren einmal jährlich. Nähere Informationen zum „Gesundheits-Check Junior“ finden Sie unter: [www.svagw.at/gesundheitscheckjunior](http://www.svagw.at/gesundheitscheckjunior)

## „SVA Gesundheitshunderter“ für den „Gesundheits-Check Junior“

Wer sich für seine Gesundheit engagiert, wird bei der SVA auch belohnt. Denn für Kinder und Jugendliche, die am „Gesundheits-Check Junior“ teilnehmen, gibt es den „SVA Gesundheitshunderter“: zum Beispiel für Schulsportwochen, Schulschikurse, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder ein qualitätsgeprüftes Programm für Kinder bei einem SVA-Kooperationspartner. So wird die Gesundheit der jungen Menschen einfach und individuell gefördert.

## Facts zum „SVA Gesundheitshunderter“ für „Gesundheits-Check Junior“-Teilnehmer

### WAS MÜSSEN SIE DAFÜR TUN?

1. Vereinbaren Sie für Ihr Kind einen Untersuchungstermin für den „Gesundheits-Check Junior“ bei einem Allgemeinmediziner oder Kinder- und Jugendfacharzt (6- bis 18-Jährige) bzw. im SVA-Gesundheitszentrum Wien (für 12- bis 18-Jährige).
2. Reichen Sie den Befundabschnitt gemeinsam mit einer Rechnung für eine Schulsportwoche, einen Schulschikurs, eine Sportvereinsmitgliedschaft oder ein qualitätsgeprüftes Programm für Kinder bei einem SVA-Kooperationspartner ([www.svagw.at/kooperationspartner](http://www.svagw.at/kooperationspartner)) bei Ihrer SVA-Landesstelle ein.

### WIE VIEL WIRD REFUNDIERT?

Sie erhalten eine Unterstützung von bis zu 100 Euro.

## KinderGesundheitsWoche



Jedes Jahr findet in Wien die KinderGesundheitsWoche statt – auch hier ist die SVA gerne Partner. Denn bei diesem Projekt ist die persönliche Gesundheitsförderung und Prävention für die heranwachsende Generation das Ziel. 8- bis 14-jährige Schulkinder werden so mit dem österreichischen Gesundheitssystem und einer Reihe an Maßnahmen zur Gesundheitspflege vertraut gemacht.



### **Louisa Vonbank, Vienna European School**

*Ich habe bei der KinderGesundheitsWoche viel zum Thema Gesundheit mitgenommen - und möchte selber auch einmal Medizin studieren!*

## 2.2.11. SVB



**Obfrau  
Vizepräsidentin ÖKR Theresia Meier  
Generaldirektor  
Mag. Franz Ledermüller  
SVB**

*Die im Kindes- und Jugendalter entwickelten Verhaltensweisen, aber auch allfällige Lösungsstrategien sind meist prägend für die Entfaltung der Gesundheitskompetenz bzw. für das Gesundheitsverhalten als Erwachsener. Insbesondere die psychosoziale Gesundheit bereits in frühen Lebensjahren zu stärken und dabei den Grad der Autonomie und Selbstbestimmung zu erhöhen, ist von essenzieller Bedeutung. Beim erstmals im Sommer 2017 angebotenen Pilotprojekt „Kraftwerkstatt“ spielen die Resilienz und die Förderung der Gesundheits- und Handlungskompetenz 10- bis 15-Jähriger eine wesentliche Rolle. Inhaltlich nehmen dabei die Ressourcen einen breiten Raum ein, denn wer über mehr Ressourcen verfügt, ist üblicherweise auch in der Lage, Herausforderungen besser zu bewältigen. Nähere Informationen finden Sie im nachstehenden Bericht.*

*Auch für Kinder und Jugendliche, die primär bei der Steigerung ihrer Gesundheitskompetenz Unterstützung suchen, wird seit dem Sommer 2017 die Gesundheitsmaßnahme „Fit und Gsund“ angeboten. Dabei soll bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen das Interesse an einem gesunden Lebensstil geweckt und gestärkt werden, damit sie später in der Lage sind, gesundheitsfördernde Entscheidungen treffen zu können.*

*Schwerpunkte für Logopädie und für Lese- und Rechtschreibschwäche sowie Aufenthalte für Kinder mit Atemwegs- und Hauterkrankungen, mit Übergewicht oder mit Haltungstörungen runden das vielfältige Präventionsangebot der SVB ab.*

*Wir orientieren uns mit all diesen Angeboten an den Gesundheits- bzw. Rahmengesundheitszielen und unterstützen damit ein gesundes Aufwachsen von bäuerlichen Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Bedürfnisse, um eine Steigerung der Anzahl gesunder Lebensjahre zu erreichen.*

**SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT  
DER BAUERN**



### „Kraftwerkstatt“

Seit dem Sommer 2017 bietet die Sozialversicherungsanstalt der Bauern die Gesundheitsaktion „Kraftwerkstatt“ an. Diese ist möglich für Bauernkinder, die in einem Umfeld aufwachsen bzw. eine Situation oder Herausforderung zu bewältigen haben, das oder die ihre persönliche Entwicklung sowie die physische und psychische Gesundheit gefährden und/oder negativ beeinflussen könnte.

Um dabei den Blick nicht nur auf das Individuum zu beschränken, sondern auch das System ins Auge zu fassen, werden die Eltern und die erziehungsberechtigten Vertrauenspersonen in dieses Projekt miteingebunden.

Dadurch werden bestimmte Rahmengesundheitsziele (R-GZ) unterstützt, wie zum Beispiel das R-GZ 6 „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich zu gestalten und unterstützen“ und das R-GZ 9 „Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen stärken“.

Das Leitziel dieser Gesundheitsaktion lautet: „Die Resilienz bäuerlicher Kinder und Jugendlicher im Alter von 10 bis 15 Jahren mit definierten sozialen Indikationen wird unter Berücksichtigung eines systemischen Ansatzes nachhaltig gestärkt“. Dazu wurden Arbeits- und Handlungsfelder formuliert und entwickelt sowie strategische und operative Ziele definiert – Näheres siehe Zielpyramide zur Gesundheitsaktion für Kinder und Jugendliche „Kraftwerkstatt“.

Die Präventionsmaßnahme findet im Jugendparadies Lindenhof in Spital am Pyhrn statt und dauert 17 Tage.

Als wissenschaftliche Begleitung stand der SVB Dr.<sup>in</sup> Lilly Damm, die wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungseinheit für Child Public Health im Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien ist, zur Verfügung. Gerade in der Phase der Programmearbeitung, in der Vernetzung mit Expertinnen und Experten als auch im Coaching während des Pilotaufenthaltes schätzten wir ihre Professionalität und ihre Expertise.

#### Programm

Es gibt definierte Kernarbeitsmodule mit Psychologen und Psychologinnen zu folgenden Themen: Ziele, Stress, Mein Körper, Kommunikation, Emotionen, Stärken und Ressourcen, Krankheit/Gesundheit/Tod, Gewalt/Trauma, Transfer des Gelernten in den Alltag.

Essenziell wird bei den Gruppeneinheiten an der Entwicklung der inneren Stärke, an der Förderung des Selbstwertgefühls sowie der psychischen Widerstandsfähigkeit gearbeitet.

# Gesundheitsaktion für Kinder und Jugendliche „Kraftwerkstatt“

Stand: 01/2018

Die Resilienz bäuerlicher Kinder und Jugendlicher im Alter von 10 – 15 Jahren mit definierten sozialen Indikationen wird unter Berücksichtigung eines systemischen Ansatzes nachhaltig gestärkt.

Die SVB unterstützt ein gesundes Aufwachsen von bäuerlichen Kindern und Jugendlichen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Bedürfnisse, um eine Steigerung der Anzahl gesunder Lebensjahre zu erreichen.



Psychologen und Psychologinnen vermitteln den Kindern und Jugendlichen bei den verschiedenen Gruppenarbeiten, wie sie durch Rückgriff auf persönliche und soziale Ressourcen Probleme leichter bewältigen können. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen können in sehr persönlichen Anliegen auch ein Einzelgespräch in Anspruch nehmen.

Das Programm wird mit zusätzlichen Elementen wie Theaterpädagogik, Musiktherapie, Kreative Gestalttherapie und einem Selbstverteidigungskurs ergänzt. Zudem kommen die Teilnehmenden in den Genuss zahlreicher weiterer Rahmenprogrammpunkte wie Klettern, Bogenschießen, Segwayfahren und Wanderungen. Das Freizeitprogramm erfolgt nach dem erlebnispädagogischen Ansatz und erstreckt sich von sportlichen Angeboten bis hin zu Entspannungseinheiten (Kinderyoga). Die Rahmenbedingungen zum Programm werden so gestaltet, dass das Erlernte erlebt werden kann.

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern ist in den Sommermonaten mit rund 390 Kindern und Jugendlichen exklusiv im Jugendparadies Lindenhof untergebracht, dadurch kann die Ausrichtung der Dienstleistungen (wie eine gute gesunde Küche oder die Nutzung der Infrastruktur) und der Abläufe ganz nach den Anforderungen der SVB erfolgen.

## Einbindung der Eltern/Erziehungsberechtigten

Liegt ein Interesse an einer Teilnahme vor, so wird im Vorfeld mit den Eltern telefonisch Kontakt aufgenommen. Dabei wird nach einem vorgegebenen Fragenkatalog ein Telefonprotokoll erstellt, welches darüber Aufschluss geben soll, ob diese Maßnahme das passende Angebot darstellt und eine entsprechende Motivation gegeben ist.

Die interessierten Kinder und Jugendlichen erhalten ergänzend dazu postalisch verschiedenstes Infomaterial zum Aufenthalt.

Um etwaige Bedenken auszuräumen werden zu Beginn des 17-tägigen Aufenthaltes die Eltern und Erziehungsberechtigten durch die Psychologen und Psychologinnen über die Inhalte der Workshops aufgeklärt. Zu Turnusende erhalten die Angehörigen von der psychologischen Fachkraft eine Beratung, in der gemeinsam weiterführende Maßnahmen definiert werden.

Zusätzlich haben die Eltern nach dem Aufenthalt die Möglichkeit, im Rahmen telefonischer Impulsgespräche ihr Anliegen mit der psychologischen Fachkraft zu besprechen und sich dabei weitere Hilfestellungen zu holen. Diese Weiterbetreuung erfolgt auch in Zusammenarbeit mit dem Case-Management der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

## Evaluierung durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)

Die Evaluierung der Maßnahmen „Fit und Gesund“ und „Kraftwerkstatt“ erfolgte durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP), welches von der SVB den entsprechenden Auftrag erhielt.

Konkret wurden die Bereiche

- Erreichung der Zielgruppe
- Projektinhalte
- Projektorganisation
- Prozessorientierung
- Ziele und Zielerreichung

evaluiert. Methodisch wurde vor Ort mittels Interviews (Projektverantwortliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Aufenthalt in Spital am Pyhrn), Fokusgruppen (mit Kindern und Jugendlichen) und teilnehmender Beobachtung gearbeitet. Weiters gab es Befragungen der Kinder und Eltern: Zu Beginn des Aufenthaltes wurde ein Fragebogen an die Kinder ausgeteilt. Circa ein Monat nach dem Aufenthalt wurde den Kindern und Eltern ein Feedbackbogen zugesandt.

### Nachstehend einige Ergebnisse der Evaluierung

Das zentrale Element von „Kraftwerkstatt“ stellten die psychologischen Einheiten dar, die trotz der komplexen und mitunter etwas heiklen Thematik sehr gut und positiv aufgenommen wurden. Die Psychologinnen wurden von allen als kompetent und verständnisvoll wahrgenommen (Abbildung 1), und ein Großteil der Kinder und Jugendlichen konnte die gelernten Dinge bereits zu Hause oder in der Schule umsetzen (35,3 Prozent stimmt sehr; 52,9 Prozent stimmt eher). Beinahe 90 Prozent der Teilnehmer haben neue

Dinge gelernt, und unmittelbar nach den Einheiten mit den Psychologinnen fühlten sich über 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen besser.

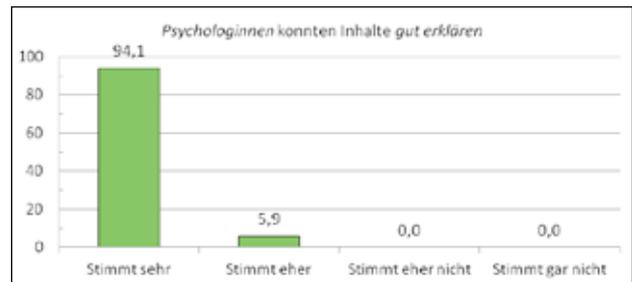


Abbildung 1: „Kraftwerkstatt“ Kinder: Kompetenz Psychologinnen (n=18; Angaben in %)

Unter den Eltern herrscht Einigkeit über den Nutzen der Gesundheitsaktion. So gaben sie geschlossen an, dass ihre Kinder von der Teilnahme profitiert haben. Deutlich über 90 Prozent nahmen bei ihren Kindern zudem wahr, dass sie nach „Kraftwerkstatt“ stärker, gesünder und/oder allgemein besser wirkten (Abbildung 2) bzw. dass sie Dinge, die sie sich im Zuge des Aufenthalts angeeignet haben, nun zu Hause umsetzen (62,5 Prozent stimmt sehr; 31,3 Prozent stimmt eher).



Abbildung 2: „Kraftwerkstatt“ Eltern: Erfolg der Gesundheitsaktion II (n=18; Angaben in %)



Abschließend die Aussage eines Elternteiles: „Ich war äußerst positiv überrascht, wie sich unser Sohn in diesen paar Tagen entwickelt hat. Auch die Ärztin/Kinderpsychologin war überwältigt von dieser Aktion. Sie wusste nicht, dass es so etwas gibt. Sie hat ihn vor der Aktion einmal erlebt und einmal danach. Auch sie war von der Entwicklung überwältigt. 50 Minuten mit einem Therapeuten vergehen und können nie so eine Veränderung bewirken, wie so eine intensive Zeit, wo ohne ‚Alltag‘ von zu Hause gearbeitet werden kann.“



## **Interview mit Maier Gunter, B.A., M.A. vom IfGP**

### **1. Wie ist es zu der Zusammenarbeit mit der SVB gekommen?**

*Die Neukonzeption der Gesundheitsaktionen „Fit & Gsund“ und „Kraftwerkstatt“ wurde meines Wissens gefördert aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmenpharmavertrag“, die unter der Bedingung vergeben werden, dass alle unterstützten Projekte auch eine Evaluation durchlaufen müssen. Abgesehen davon wurde aber auch schon im Vorfeld von der SVB festgehalten, dass begleitend eine unabhängige, externe Evaluation zu erfolgen hat. Das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) hat in der Folge auf eine entsprechende Ausschreibung der SVB reagiert, ein umfassendes Evaluationskonzept erstellt und dann schließlich den Auftrag erhalten, die beiden Projekte zu evaluieren.*

### **2. Was haben sie am spannendsten im Verlauf der Evaluation empfunden?**

*Am spannendsten waren sicherlich meine beiden zweitägigen Aufenthalte vor Ort in Spital am Pyhrn, um dort im Rahmen der Evaluation Interviews mit den teilnehmenden Kindern, den Betreuerinnen und Betreuern, den Psychologen und Psychologinnen sowie den Projektverantwortlichen durchzuführen. Dadurch war es nicht nur möglich, einen umfassenden Einblick in den Ablauf und die Organisation der Gesundheitsaktion zu erhalten, sondern auch einen Eindruck von der Atmosphäre, der lange gewachsenen Strukturen und der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren zu bekommen.*

### **3. Welche Ergebnisse der Evaluation sind für sie am überraschendsten gewesen?**

*Generell ist die Evaluation natürlich bestrebt, den Prozess möglichst neutral und ergebnisoffen zu bestreiten, für mich persönlich überraschend war dann doch, wie gut und relativ problemlos das Zusammenleben der Kinder und Jugendlichen funktioniert hat.*

*Vor allem im Vorfeld von „Kraftwerkstatt“ gab es zunächst Bedenken, ob das Zusammenleben der Kinder und Jugendlichen, die belastende Situationen zu bewältigen haben, funktionieren würde und auch die Sorge, dass sie aufgrund ihres speziellen Hintergrunds von anderen teilnehmenden Kindern gehänselt werden. Diese erwiesen sich als unbegründet, in allen Situationen stand bei den Kindern, nach ihren eigenen Angaben, das Gemeinsame über dem Trennenden: Einerseits erleichterte der gemeinsame bäuerliche Hintergrund den Kontakt und die Kommunikation untereinander. Andererseits waren vor allem die Teilnehmenden an „Kraftwerkstatt“ dankbar, Gleichaltrige, die mit ähnlichen Herausforderungen in vergleichbaren Situationen konfrontiert sind, kennenzulernen und sich mit diesen austauschen zu können. Völlig entgegen den anfänglichen Befürchtungen kam es weder zu Stigmatisierung noch zu Hänseleien, das Gegenteil war der Fall: Die Kinder und Jugendlichen waren füreinander da und unterstützten sich gegenseitig.*

### **4. Welche Schritte empfehlen Sie, um die Nachhaltigkeit des Programms zu sichern?**

*Es werden im Rahmen der Programme ja bereits einige Schritte gesetzt, um eine gewisse Nachhaltigkeit sicherzustellen. So werden den teilnehmenden Kindern und deren Eltern nach einigen Monaten selbst gestaltete Kalender mit Fotos und Ratschlägen sowie Erinnerungen zugesandt, um das Gelernte wieder zu vergegenwärtigen.*

*Um die Nachhaltigkeit langfristig zu garantieren, könnte aufbauend auf diesen Maßnahmen die Nachbetreuung weiter intensiviert werden, beispielsweise durch die Möglichkeit einer telefonischen Beratung durch die psychosozialen Fachkräfte oder den Hinweis auf die jeweiligen lokalen Angebote und Möglichkeiten (Sport, Ernährung, psychologische Beratung etc.) im Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Dabei ist natürlich aber auch immer der organisatorische und finanzielle Mehraufwand zu bedenken.*

## 3.2.12. VAEB



**Leitender Angestellter  
HR Univ-Prof. DI Kurt VÖLKL  
VAEB**

### **Gesund bleiben im Berufsleben – VAEB fördert die Gesundheit von Lehrlingen**

Nicht nur für die berufliche Weiterentwicklung werden während der Lehrzeit die Weichen gestellt. Durch gezielte Gesundheitsförderung können Betriebe und überbetriebliche Ausbildungsstellen beziehungsweise die zuständigen Sozialversicherungsträger einen wertvollen Beitrag leisten, dass das Gesundheitsbewusstsein der Jugendlichen ausgeprägt und nachhaltig unterstützt wird. Zu tun gibt es in diesem Bereich – wie internationale Studien immer wieder belegen – noch genug: Die Zahl übergewichtiger Jugendlicher in Österreich steigt bedenklich, unter Lehrlingen signifikanter als bei Schülern und Schülerinnen. Beim Alkohol- und Nikotinkonsum hingegen liegen unsere Jugendlichen auf den vorderen Plätzen der europäischen Ranglisten.

Das Thema mangelnde Gesundheitskompetenz – was falsche Lebensgewohnheiten an gesundheitlichen Schäden anrichten können – wird auch vom Elternhaus vorgegeben. Eltern haben einen enormen Einfluss auf die Ernährungs- und Konsumgewohnheiten ihrer Kinder. Wenn gesundes Essen, Bewegung und der bewusste Genuss von Genussmitteln – auch mangels nötigem Wissen - nur eine marginale Rolle spielen, haben die Kinder und Jugendlichen eine deutlich schlechtere Ausgangsposition als jene gut informierter Eltern.

Die VAEB hat sich daher – in enger Kooperation mit ihrer Tochterfirma Wellcon – zum Ziel gesetzt, den bei

ihr versicherten Jugendlichen Gesundheitskompetenz zu vermitteln. Nach dem Motto „Je früher jemand weiß, was er für seine Gesundheit zu tun hat, desto länger bleibt er gesund“ touren Experten der Wellcon österreichweit durch Betriebe der ÖBB, um in Workshops den Lehrlingen wertvolles Gesundheitswissen zu vermitteln. Die Gesund & Fit-Tour, die 2018 bereits zum siebenten Mal stattfindet, steht unter dem Motto „Bewegung, Ernährung und Sucht“. Ziel ist es, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen für Gesundheit zu sensibilisieren – in diesem Jahr ganz besonders für das Thema Bewegung. Hierzu werden Gesundheitsstraßen aufgebaut und mit einfachen Mitteln (etwa Therabändern) Sportmöglichkeiten aufgezeigt. Ausgebildete Trainer zeigen den Jugendlichen Übungen, die auch in Arbeitspausen leicht durchzuführen sind und muskuläre Spannungen lösen. Links verweisen auf Bewegungsspiele, die Spaß am Bewegen wecken sollen. Die Jugendlichen können sich gegenseitig fotografieren und werden in ihrer Haltung via App korrigiert.

Auch Psychologen beteiligen sich an der Tour und leisten Jugendlichen, die konkrete Probleme haben, aber auch jenen, die sich einfach Dinge von der Seele reden wollen, Beistand. Die Themen der Workshops – Alkohol, Nikotin oder auch Cannabis – wählen die Jugendlichen aus.

Gesundheit möglichst früh zu fördern sollte ein dringendes Anliegen im Sinne einer gesunden Gesellschaft sein. Die VAEB und ihre Tochterfirma Wellcon versuchen, ihren Beitrag dazu zu leisten.

#### **Rückfragehinweis**

Mag. Susanne Lintl-Sturz  
Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau  
Büro Direktor Bogendorfer  
Öffentlichkeitsarbeit  
Gesundheit und Innovationen  
Linke Wienzeile 48-52, 1060 Wien  
Tel. 050 2350-36105  
e-mail: susanne.lintl-sturz@vaeb.at



# 2.3.

## Geförderte Projekte aus den gemeinsamen Gesundheitszielen des Rahmenpharmavertrags 2016–2017

### 2.3.1. „Gemeinsame Gesundheitsziele“ des Rahmenpharmavertrags

2011 wurde im Kontext des Rahmenpharmavertrags von der Sozialversicherung gemeinsam mit der Pharmawirtschaft das Gremium Gesundheitsziele gegründet. Das Gremium vergibt seit 2012 jährliche Projektförderungsmittel. Die Mittel dafür stammen aus dem Rahmenpharmavertrag über den die Pharmawirtschaft Solidarbeiträge an die Krankenkassen leistet. Mit diesen Mitteln werden Projekte in den Bereichen Kindergesundheit und Prävention gefördert. Ziel der Projektförderung ist es, Maßnahmen und Projekte zu initiieren, die einen wichtigen Beitrag im Sinne der österreichischen Gesundheitsziele leisten können.

Die Intention der Vertragspartner ist es hier, durch innovative Maßnahmen/Projekte der Öffentlichkeit, anderen Partnern im Gesundheitswesen und der Politik Handlungsnotwendigkeiten in den Bereichen Kindergesundheit und Prävention aufzuzeigen und nicht zuletzt darauf hinzuweisen, wie leistungsfähig zwei Partner im Gesundheitswesen sein können.

Auf dieser Grundlage und im Rahmen dieser Zweckwidmung besteht die Möglichkeit, Förderanträge einzubringen. Welche der zahlreichen Projekte tatsächlich aus den Mitteln des Rahmenpharmavertrages gefördert werden, entscheidet das eigens dafür eingerichtete, paritätisch besetzte „Gremium Gesundheitsziele“.

Bis heute wurden mit den „Gemeinsamen Gesundheitszielen“ bereits 79 Projekte mit insgesamt 10,6 Millionen Euro unterstützt. Jährlich sind rund zwei Millionen Euro reserviert, um die Kindergesundheit und Prävention zu fördern.

Eines der Projekte, welches umgesetzt wurde, ist das Projekt „Infobox Young Carers“ des Österreichischen Roten Kreuzes. Hintergrund des Projektes ist, dass Young Carers und deren Familien häufig im Verborgenen leben. Diese werden oft von ihrem Umfeld nicht als solche wahrgenommen und bekommen deshalb nicht die notwendige Unterstützung, die sie bräuchten. Aus diesem Grund hat sich das Projektteam dazu entschlossen,

die Thematik aufzugreifen und möglichst viele Akteure, die mit eventuell betroffenen Kindern in Kontakt stehen, für das Thema zu sensibilisieren. Im Rahmen des Projektes wurden Informationsbroschüren mit Hintergrundwissen über Young Carers erstellt. Des Weiteren wurden Materialien für PädagogInnen und Fachkräfte in der Jugendarbeit zur Gestaltung von Unterrichtseinheiten produziert. Im Verlauf des Projektes wurden Infoboxen angefertigt. Diese umfassen folgende Inhalte:

- Infobroschüre mit Hintergrundwissen über junge pflegende Angehörige,
- Unterrichtsvorschläge und Stundenbilder,
- Begriffskarten Gesundheit – Krankheit,
- Fallgeschichten und Diskussionsfragen,
- Arbeitsblätter mit Rätseln und Informationen zu Hilfsangeboten,
- Young-Carers-Mandala.

Die Infoboxen stehen als Printmedium sowie in elektronischer Form auf [www.oerk.at/infoboxyoungcarers](http://www.oerk.at/infoboxyoungcarers) als Download zur Verfügung. Somit konnte für das Thema Young Carers – junge pflegende Angehörige – sensibilisiert und wertvolle Informationsmaterialien erstellt werden.

Ein weiteres Projekt, welches sich noch in der Umsetzung befindet, ist jenes der AGES „Lebensmittel unter der Lupe“. Mit diesem Projekt soll eine Beurteilung von „Kinderlebensmitteln“ (z. B. Säuglingsanfangs- und Folgenahrung, Quetschies, Gläschen etc.) auf den Gehalt an Zucker, gesättigtem Fett und Salz stattfinden. Im Vordergrund stehen die Erfassung und Darstellung der Inhaltstoffe innerhalb der Produktgruppen und die nutzbringende Aufbereitung für die Zielgruppe. Dieses Projekt möchte unter anderem die Ernährungskompetenz in der Zielgruppe stärken sowie eine Erleichterung in der Auswahl von gesünderen Lebensmitteln schaffen. Des Weiteren wird eine systematische Darstellung der Zusammensetzungen von Lebensmitteln erstellt. Die Vision, die das Projekt verfolgt ist: Bessere Lebensmittel für Kinder!

Die Liste der geförderten Projekte ist abrufbar unter:

<http://www.hauptverband.at/portal27/hvbportal/content?contentid=10007.693685&viewmode=content>

## Liste der von „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmenpharmavertrag“ geförderten Projekte 2016

Nr.	Art	Projekttitel	AntragstellerIn	Reichweite	Projektleitung
1	FP	Partizipative Begleitforschung zu „Frühen Hilfen“	Gesundheit Österreich Forschungs- u. Planungs GmbH	bundesweit	DI Marion Weigl
2	FP	Psychiatrische Prävalenz bei älteren Menschen	Medizinische Universität Wien, Klinische Abt. für Sozialpsychiatrie	bundesweit	Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata
3	FP	ReHIS – Refugee Health and Integration Survey	Wirtschaftsuniversität Wien	bundesweit	Dr. Judith Kohlenberger
4	FP	Blickwechsel - Migration und psychische Gesundheit	Gesundheit Österreich Forschungs- u. Planungs GmbH	bundesweit	DI Marion Weigl
5	FP	Spannungsfelder: Psyche, Ökonomie, Medizin	Medizinische Universität Graz	Steiermark	Assoz. Prof. PD Dr. Eva Reininghaus, MBA
6	FP	Monitoring Public stigma Austria 1998-2018	Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung für Empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie	bundesweit	Dr. Alfred Grausgruber
7	FP	Erfolgreiche Tertiärprävention bei Rechtsbrechern	Berufsverband Österreichischer PsychologInnen BÖP	bundesweit	MMag. Monika Stempkowski
8	FP	Psychische Gesundheit in der Welt des Smartphones	Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau / IfGP	bundesweit	Mag.Dr. Rosemarie Felder-Puig, MSc
9	PP	Demenz – als Angehörige gesund bleiben	Caritas d. ED Wien (Caritasverband) gemeinn. GmbH	Wien	Mag. (FH) Norbert Partl, MsC
10	PP	Voll im Leben – voll im Ich!	PGA - Verein für Prophylaktische Gesundheitsarbeit	OÖ (Mühlviertel)	Mag. Sonja Scheiblhofer, MSc
11	PP	Aufklärungskampagne – Pflege ist kein Kinderspiel	Johanniter NÖ-Wien Ges.-u.soz.Dienste mildtät. GmbH	bundesweit	DGKS Anneliese Gottwald
12	PP	Krisenintervention bei Migration und Flucht	Kriseninterventionszentrum	Wien, NÖ, Bgld.	Dr. Claudius Stein
13	PP	Medienempfehlungen: Entwicklung und Implementierung	HPE Österreich	bundesweit	Mag. Edwin Ladinsner
14	PP	Wohnungslose werden Peers	neunerhaus - Hilfe für obdachlose Menschen	Wien	Elke Dergovics
15	PP	Testimonialsots	Verein ganznormal.at	bundesweit	Karin Minarik
16	PP	Österreichweite Umsetzung ÖGS Gatekeeper-Konzept	Österreichische Gesellschaft für Suizidprävention	bundesweit	Dr. Ulrike Schrittwieser

PP = Praxisprojekt FP = Forschungsprojekt



## 1. Partizipative Begleitforschung zu „Frühen Hilfen“

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Gesundheit Österreich Forschungs- u. Planungs GmbH	Forschungsprojekt	DI Marion Weigl	+43 (0)1 515 61-0 kontakt@goeg.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Familien</b> in belastenden Lebenssituationen, die im Rahmen von regionalen "Frühen-Hilfen"-Netzwerken begleitet werden bzw. wurden			
<b>Ziel/e</b>	<p>Dieses Projekt soll die <b>Grundlagen für die Implementierung einer partizipativen Begleitforschung zu "Frühen Hilfen" schaffen</b> und hinsichtlich ihrer <b>Machbarkeit geprüft</b> werden. Der bisher diskutierte Forschungsansatz der Begleitforschung sieht jährliche Kurzbefragungen von begleiteten Familien unter Einsatz eines Interviewleitfadens vor. Mittelfristig soll dann darauf aufbauend etwa alle 3 bis 5 Jahre eine umfassendere Erhebung zur Lebenssituation der Familien sowie dem langfristigen Nutzen der "Frühen Hilfen" erfolgen. Das vorliegende Projekt soll Aufschluss darüber geben, wie dieser langfristige Kontakt zu den Familien aufrechterhalten werden kann.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Handlungsempfehlungen</b> für die zukünftige Implementierung einer österreichweiten partizipativen Begleitforschung zu den „Frühen Hilfen“</li> <li>• <b>Überprüfung der Handlungsempfehlungen auf Machbarkeit</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Detailliertes Konzept</b> mit allen Eckpunkten des Vorgehens und generalisierte Handlungsempfehlungen für die Begleitforschung von sozial benachteiligten bzw. belasteten Personen</li> <li>• <b>Erhebung der Wünsche und Bedürfnisse der Familien</b> =&gt; einfließen in Weiterentwicklung von „Frühen Hilfen“</li> </ul>			

## 2. Psychiatrische Prävalenz bei älteren Menschen

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Med-Uni Wien, Klinische Abt. für Sozialpsychiatrie	Forschungsprojekt	Univ.-Prof. Dr. Johannes Wancata	+43 (0)1 40400 36030 johannes.wancata@meduniwien.ac.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Erwachsene Alter: 65+</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Diese <b>Studie erfasst wissenschaftliche Daten</b>, die eine <b>bessere Planung der Versorgung älterer psychisch Kranker</b> ermöglichen soll. Es sollten Erhebungen u. a. folgender Daten stattfinden: Prävalenz, Komorbidität, Folgen psych. Krankheiten, Häufigkeit von Stress, Erfassung der Bedürfnisse, Treffsicherheit von Screening-Instrumenten.</p> <p>Es werden Forschungsinterviews (PSE-SCAN, entwickelt im Auftrag der WHO) durch Experten verwendet. Die medizinischen und psychosozialen Interventionen sowie Gesundheitsdienstleistungen sollen erhoben werden. Mittels standardisierter Verfahren wird der Bedarf für psychiatrische bzw. psychotherapeutische Therapien erfasst und eruiert, ob diese Therapien auch erhalten werden. Für die Kostenschätzung wird ein Bottom-up-Ansatz angewandt, der die Gesamtbevölkerungskosten auf Basis individueller Krankendaten errechnet.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlage für eine <b>bessere Planung der Versorgung</b> älterer psychisch Kranker in Österreich schaffen</li> <li>• <b>Beitrag für Strategieentwicklungen</b> zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit und Heimaufnahmen</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt von <b>epidemiologischen Informationen</b> über psychische Erkrankungen und deren Behandlung in Österreich</li> <li>• Dadurch <b>Möglichkeiten zur besseren Planung</b> der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung</li> </ul>			

### 3. ReHIS - Refugee Health and Integration Survey

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Wirtschaftsuniversität Wien	Forschungsprojekt	Dr.Judith Kohlenberger	+43 (0)1 31336 4847 Judith.kohlenberger@wu.ac.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Flüchtlinge Alter: 18–50</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das Projekt möchte die <b>psychosoziale Gesundheit von syrischen, irakischen und afghanischen Geflüchteten</b> seit dem Jahr 2011 sowie ihr Wissen um bzw. Zugang zu entsprechenden öffentlichen Versorgungseinrichtungen, d. h. Betreuungs- und Beratungsangeboten, <b>untersuchen</b>.</p> <p>Die Erhebung wird mittels Telefoninterviews unter syrischen, irakischen und afghanischen Asylberechtigten durchgeführt (N=750). Die Stichprobe wird aus der bereits anlaufenden Longitudinalerhebung zur Arbeitsmarktintegration gezogen. Zur Auswertung werden multivariate Kausalanalysen in Verbindung mit den Daten aus der Longitudinalerhebung durchgeführt. Die Verwendung von Items aus der ATHIS 2014 erlaubt einen Vergleich mit der österreichischen Bevölkerung.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Analyse der reziproken Wirkung von psychosozialer Gesundheit auf die ökonomische, gesellschaftliche und kulturelle Integration von Geflüchteten</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung</b></li> <li>• <b>Erkenntnisgewinn</b> zur Unterstützung der sozialen, kulturellen und ökonomischen Integration von Geflüchteten</li> </ul>			

### 4. Blickwechsel – Migration und psychische Gesundheit

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Gesundheit Österreich Forschungs- u. Planungs GmbH	Forschungsprojekt	DI Marion Weigl	+43 (0)1 51561 182 marion.weigl@goeg.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Erwachsene mit Migrationshintergrund Alter: 18–59</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das Projekt untersucht das <b>Verständnis von Menschen mit ausgewähltem Migrationshintergrund (MMH) von psychischer Gesundheit</b>. Unter anderem soll untersucht werden, welche Ansätze und Methoden zur Verbesserung ihres psychischen Wohlbefindens sich daraus ableiten lassen.</p> <p>Verwendete Methoden des Projektes erstrecken sich von Literaturrecherche, Fokusgruppen und Interviews (je nach Akzeptanz der Zielgruppen). Bis hin zu Analyse der Ergebnisse und Ableitung von Schlussfolgerungen, Erstellung eines Maßnahmenkatalogs, Erarbeitung eines Konzeptes für eine Schulung von Fachkräften und der dafür notwendigen Materialien, Umsetzung der Schulung.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgewinnung</b> zum Verständnis von psychischer Gesundheit von MMH aus unterschiedlichen Migrationskulturen</li> <li>• <b>Teilziele:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ableitung von <b>Empfehlungen</b> für eine Verbesserung der Versorgung von MigrantInnen mit psychischen Belastungen</li> <li>- <b>Erarbeitung</b> von Möglichkeiten für eine Sensibilisierung und Schulung von Fachkräften (Konzept)</li> <li>- Verbreitungen der <b>Empfehlungen</b> in den Fachkreisen über Präsentationen</li> </ul> </li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch Wissensgenerierung <b>Verbesserung der Qualität der psychosozialen Versorgung</b> für MMH</li> <li>• <b>Verbesserung der Erreichbarkeit</b> der Zielgruppe</li> </ul>			

## 5. Spannungsfelder: Psyche, Ökonomie, Medizin

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Medizinische Universität Graz	Forschungsprojekt	Assoz. Prof. PD Dr. Eva Reininghaus, MBA	+43 (0)316 385 80968 eva.reininghaus@medunigraz.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Personen mit einer psychischen Erkrankung</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das vorliegende Projekt untersucht die Inanspruchnahme somatischer Gesundheitsleistungen bei Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Steiermark. Es gibt eine <b>Evaluierung der Häufigkeit</b> von und dem <b>Umgang mit somatischen Komorbiditäten</b> bei Menschen mit einer psychischen Erkrankung aus Sicht von PatientInnen, PrimärversorgerInnen und PsychiaterInnen. Zudem wird eine <b>Analyse ökonomischer Aspekte</b> der Versorgungssituation durchgeführt und es werden <b>Handlungsempfehlungen erstellt</b>, die ÄrztInnen den Umgang und das Monitoring erleichtern.</p> <p>Als Methoden sind Literaturrecherche, Interviews und Datenanalyse vorgesehen. Die Kosteneinschätzung von direkten und indirekten Kosten wird anhand von Diagnose- und Leistungsdokumentation in österreichischen Spitälern durchgeführt.</p> <p><b>Ziel ist:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Aufzeigung möglicher Benachteiligung von psychisch kranken Menschen in der somatischen Versorgung in der Steiermark</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung</b> und <b>Sensibilisierung</b> für das Thema bei Betroffenen, ÄrztInnen in der Primärversorgung, FachärztInnen</li> <li>• Im Idealfall ergibt sich daraus eine <b>Verbesserung der Behandlungen</b></li> <li>• <b>Überblick</b> über die <b>aktuelle Situation</b> der somatischen Versorgung psychisch Kranker in AUT/Stmk</li> <li>• <b>Kostenschätzungen</b></li> </ul>			

## 6. Monitoring Public stigma Austria 1998–2018

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Johannes Kepler Universität Linz, Abteilung für Empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie	Forschungsprojekt	Dr. Alfred Grausgruber	+43 (0)732 2468 7705 alfred.grausgruber@jku.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Jugendliche und Erwachsene Alter: &gt;16</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Dieses Projekt erforscht das <b>Verständnis</b> der <b>österr. Bevölkerung</b> von <b>Schizophrenie, Depression</b> und <b>Alkoholismus</b> und welche Assoziationen damit in Verbindung stehen.</p> <p>Verwendete Methoden dieses Projektes sind u. a.: Literaturrecherche, Anpassung bzw. Entwicklung von Erhebungsinstrumenten, Face-to-Face Bevölkerungserhebung, Fokusgruppen und qualitative ExpertInnen/Interviews.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung zu Stigma:</b> Ausmaß, Wirkungsweisen und Entwicklung von Handlungsoptionen</li> <li>• Ermittlung <b>Rahmenbedingungen zur Beschäftigung von MmpB</b> durch Arbeitgeber</li> <li>• Entwicklung von <b>Indikatoren für Monitoring</b> zum Wirkungsziel „Gesellschaft und Entstigmatisierung“</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung</b> - von Daten zu public stigma 2007 - zur Entwicklung der Stigmatisierung seit 1993–2018</li> <li>• Kenntnis über Mechanismen wie Facetten der Einstellung zu Menschen mit chronischen psychischen Beeinträchtigungen und zur psychosozialen Versorgung</li> </ul>			

## 7. Erfolgreiche Tertiärprävention bei Rechtsbrechern

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Berufsverband Österreichischer PsychologInnen BÖP	Forschungsprojekt	MMag. Monika Stempkowski	+43 (0)699 12191102 m.stempkowski@hotmail.com
<b>Zielgruppe</b>	<b>Straftäter in Gefangenschaft mit einer psychischen Erkrankung</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das Hauptaugenmerk der Studie liegt darauf, <b>Gründe</b> und <b>Ursachen</b> für das konstante Sinken der <b>Wiederkehrrate bei Rechtsbrechern</b> zu explorieren. Diese sollen mittels einer umfassenden empirischen Untersuchung festgemacht werden. Aus den Entlassungsjahrgängen 2000 und 2001 sowie 2010 und 2011 werden jeweils eine Gruppe gebildet. Diese beiden Gruppen sollen in weiterer Folge anhand verschiedener Merkmale verglichen werden.</p> <p>Der Aufbau des Projektes folgt einem klassischen sozialwissenschaftlichen Untersuchungsdesign. Nach einer Phase der Einarbeitung und Literaturrecherche erfolgt die Erhebung der quantitativen Daten. Nach deren Bereinigung und Auswertung werden die maßgeblichen Gesprächspartner für die Interviews identifiziert und nach Erstellung eines Leitfadens werden die Interviews durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse der Erhebungen werden schließlich mittels einer Triangulation zusammengeführt.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Erkenntnisgewinn</b> über die <b>Wirksamkeit unterschiedlicher Maßnahmen</b></li> <li>• Hauptfokus ist die <b>erfolgreiche Resozialisierung und Reintegration der Betroffenen</b> in die Gesellschaft bei gleichzeitiger Gewährleistung eines höchstmöglichen Sicherheitslevels für die Allgemeinbevölkerung</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkenntnisse sollen zu einer <b>präziseren</b> und <b>wirkungsvolleren Versorgung</b> führen</li> <li>• Gelungene Resozialisierung ermöglicht ein <b>straffreies Leben inmitten der Gesellschaft</b></li> </ul>			

## 8. Psychische Gesundheit in der Welt des Smartphones

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	Forschungsprojekt	Mag.Dr. Rosemarie Felder-Puig, MSc	+43 (0)50 2350 37948 rosemarie.felder-puig@ifgp.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Kinder / Jugendliche Alter: 10–18 / Eltern / Erwachsene in Institutionen</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Dieses Projekt untersucht verschiedene <b>Aspekte</b> der <b>Smartphone-Nutzung</b>. Unter anderem: Evidenz für den negativen Einfluss der Smartphone-Nutzung auf die psychische Entwicklung; Nutzerverhalten von österr. SchülerInnen; benötigte Unterstützung von Kindern; Art der Medienerziehung; Tools zur gesundheitskompetenten Nutzung des Smartphones.</p> <p>Als Methoden kommen systematische Literaturrecherche und -synthese, Primärdatensammlung und -analysen, Sekundäranalysen, Internetrecherchen, Medienanalysen und der Austausch mit KooperationspartnerInnen aus dem Gesundheits- und Kinder- und Jugendbereich zum Einsatz.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verfügbarmachen</b> der <b>aktuellen Evidenz</b> aus der internationalen Literatur</li> <li>• <b>Verfügbarmachen</b> von <b>aktuellen Daten</b> über das Smartphone-Nutzungsverhalten</li> <li>• <b>Sensibilisierung</b> der Öffentlichkeit</li> <li>• <b>Bereitstellung</b> von <b>Tools</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung</b> und <b>Kompetenzaufbau</b> bei Betroffenen und MultiplikatorInnen in Bezug auf die Smartphone-Nutzung</li> <li>• Beitrag zum Thema „e-health“</li> </ul>			

## 9. Demenz – als Angehörige gesund bleiben

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	Caritas d. ED Wien (Caritasverband) gemeinn. GmbH	Praxisprojekt	Mag. (FH) Norbert Partl, MsC	+43 (0)1 87812 9384 norbert.partl@caritas-wien.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Angehörige / Demenz</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das Projekt möchte durch <b>Schulung von pflegenden Angehörigen Demenzkranker</b> deren eigenes Krankheitsrisiko senken.</p> <p>Ein gut evaluiertes Modell aus Deutschland soll in einem breiten Feldversuch erprobt werden. Das Modell zielt auf besseres Krankheitsverständnis, erhöhte Kommunikationskompetenz und Verständnis für die Notwendigkeit Hilfestellungen in der Betreuung und Pflege anzunehmen ab.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Erprobung</b> eines <b>Modells</b> zur Schulung von (pflegenden) Angehörigen demenziell erkrankter Personen</li> <li>• <b>Erprobung</b>, ob die <b>gewählte Vorgehensweise zur Nutzung</b> durch die Betroffenen <b>führt</b></li> <li>• <b>Überprüfung</b> der bisherigen guten Ergebnisse bezüglich der <b>Wirkung</b></li> <li>• Das Modell selbst zielt auf <b>Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit</b> der Zielgruppe ab</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wissensgenerierung</b> in Bezug auf die Durchführbarkeit und den Nutzen einer systematischen Schulung von pflegenden An- und Zugehörigen demenziell erkrankter Personen</li> </ul>			

## 10. Voll im Leben – voll im Ich!

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	PGA – Verein für prophylaktische Gesundheitsarbeit	Praxisprojekt	Mag. Sonja Scheiblhofer, MSc	+43 (0)5 / 772021 sonja.scheiblhofer@pga.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Kinder / Jugendliche Alter: 10–14</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Dieses Projekt befasst sich mit der <b>Verbesserung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen</b>. Im Klassenverband sollen in drei Modulen folgende Themen nähergebracht werden: 1. Was tut mir gut 2. Was ist schön/hässlich 3. Mut zum Ich! 4. Was ist mir in einer Beziehung wichtig?</p> <p>Die Umsetzung des Projektes unterteilt sich in mehrere Phasen. Die Aufgabenpakete im Rahmen des Projekts sind: (1) Vorbereitung: Schulen, ReferentInnen und KooperationspartnerInnen suchen, (2) Projekte in den Schulen – Teil 1 (Bewusstsein, Information, Gruppenbildung), (3) Projekte in den Schulen – Teil 2 (Erarbeitung der Aufgabenstellung + Begleitung), (4) Großveranstaltung zur Präsentation inkl. Fachjury, (5) Evaluierung, (6) Nachbereitung, Berichterstattung, Nachhaltigkeit.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichung <b>20 Schulklassen</b> (ca. 440 SchülerInnen)</li> <li>• Anbieten von <b>Elterninformation</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei der Zielgruppe</b></li> </ul>			

## 11. Aufklärungskampagne – Pflege ist kein Kinderspiel

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Johanniter NÖ-Wien Ges.-u.soz. Dienste mildtät.GmbH	Praxisprojekt	DGKS Anneliese Gottwald	+43 (0)676 83112878 robert.brandstetter@johanniter.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Kinder / Jugendliche</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Mit dem Claim „Eltern pflegen ist kein Kinderspiel“ soll <b>auf</b> die <b>Situation</b> von <b>pflegenden Kindern</b> generell <b>aufmerksam gemacht</b> werden wie auch auf das bestehende <b>Hilfsangebot superhands</b>. Mit der Aufklärungskampagne und den begleitenden Maßnahmen sollen unterschiedliche Zielgruppen sensibilisiert werden.</p> <p>Das Hilfsangebot: Informationsvermittlung über Krankheiten, Pflege und Hilfe, Pflegegeld, Pflegehilfsmittel, Pflegenotdienste und verschiedenste Anlaufstellen sowie Institutionen, Rechte der KiJu, Patientinnen und Patienten.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Sensibilisierung</b> und <b>Aufklärung</b> über die Situation von pflegenden KiJu in der österr. Bevölkerung</li> <li>• <b>Bewusstsein</b> in betroffenen Familien <b>schaffen</b>, dass KiJu häufig überfordert werden</li> <li>• <b>Auf Hilfsangebot superhands aufmerksam machen</b></li> <li>• <b>Hemmschwelle abbauen</b>, damit Hilfe von außen in Anspruch genommen wird</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Entlastung</b> der KiJu (psychisch und physisch) sowie ihrer Familien</li> <li>• Nachhaltige <b>Einsparung</b> im Gesundheitssystem</li> <li>• <b>Förderung der Familienpflege</b> – im Sinne der Optimierung der finanziellen Situation</li> <li>• Bei der professionellen Pflege der Betroffenen – <b>Entlastung in der täglichen Pflege</b> durch professionelle Dienste</li> </ul>			

## 12. Krisenintervention bei Migration und Flucht

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Kriseninterventionszentrum	Praxisprojekt	Dr. Claudius Stein	+43 1 4069 59523 Claudius.stein@kriseninterventionszentrum.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Erwachsene Alter: &gt;18</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Das Projekt bietet <b>Hilfestellung</b> und <b>Entlastung in psychosozialen Krisen für Flüchtlinge</b> und für Menschen mit Migrationshintergrund. Es soll ein ambulantes <b>Kriseninterventionsangebot</b> erstellt werden. Für ein adäquates zielgruppenspezifisches Angebot ist der <b>Aufbau</b> eines <b>Dolmetschernetzes</b> von fachlich qualifizierten DolmetscherInnen notwendig. Die Erstellung und Verbreitung von <b>fremdsprachigem Informationsmaterial</b> und fremdsprachigen Texten auf der Homepage des Kriseninterventionszentrums ist vorgesehen. <b>Schulungen</b> der relevanten <b>Gatekeepergruppen</b> werden angeboten.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Bereitstellung</b> eines gefährdungs- und problemfokussierten <b>Kriseninterventionsangebotes</b></li> <li>• <b>Verbesserte Erreichbarkeit</b> und erhöhte Inanspruchnahme des Kriseninterventionsangebotes</li> <li>• <b>Schulung von Gatekeepern</b> in Suizid- und Gewaltprävention</li> <li>• <b>Gewalt- und Suizidprävention</b> und Verhinderung von Chronifizierung</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Verhinderung gefährlicher Entwicklungen</b> mit Eskalationen von Suizidalität und physischer wie auch psychischer Gewalt</li> <li>• <b>Einsparungen</b> an Folgekosten</li> <li>• <b>Schaffung eines erhöhten Problembewusstseins und Problemverständnisses</b> für Betroffene</li> <li>• <b>Verminderung von Folgeproblemen</b> z. B. Überforderung, Krankenstände, Burnout, Folgekosten</li> </ul>			

### 13. Medienempfehlungen: Entwicklung und Implementierung

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	HPE Österreich	Praxisprojekt	Mag. Edwin Ladinser	+43 (0)664 9723274 edwin.ladinser@hpe.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>JournalistInnen, RedakteurInnen, ChefredakteurInnen</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Mit diesem Projekt soll im positiven Sinne verändert werden, wie über psychische Erkrankungen der, die davon Betroffenen und deren Angehörige berichtet wird. Es werden Empfehlungen für die Berichterstattung über psychische Erkrankungen und die davon betroffenen Menschen erarbeitet. Es werden Teams aus Betroffenen, Angehörigen und psychosozialen Profis gebildet, die ehrenamtlich MedienvertreterInnen für Vorträge, Seminare, Schulungen, aber auch Interviews und Reportagen zur Verfügung stehen.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipativ erarbeitete <b>Medienempfehlungen</b></li> <li>• <b>Serviceorientierte Homepage</b> und AnsprechpartnerInnen erleichtern JournalistInnen eine entsprechende Berichterstattung</li> <li>• <b>Vorträge, Workshops und Schulungen</b> für JournalistInnen und PressesprecherInnen der Exekutive</li> <li>• <b>Konstruktives Feedback zu Artikeln und Beiträgen</b> laden zur Nutzung der Empfehlungen ein</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Geringere Stigmatisierung</b></li> <li>• <b>Frühzeitigere Inanspruchnahme von passenden Therapien</b></li> <li>• <b>Qualitätsverbesserung</b> der medizinischen/therapeutischen Behandlung erkrankter Menschen</li> <li>• Weniger Kosten für Krankenstände und Pensionierungen</li> </ul>			

### 14. Wohnungslose werden Peers

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontaktdaten
<b>Daten</b>	neunerhaus – Hilfe für obdachlose Menschen	Praxisprojekt	Elke Dergovics	+43 (0)1 990 09 09 900 elke.dergovics@neunerhaus.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Wohnungs- und Obdachlose</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Dieses Projekt <b>konzipiert</b> ein <b>Curriculum</b>, d. h. eine <b>Ausbildung für mögliche Peer-MitarbeiterInnen</b> in Abstimmung mit Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe. Gegenstand der Projekteinreichung ist die Umsetzung dieses Curriculums, d. h. die Ausbildung der Peer-MitarbeiterInnen inklusive der Bewerbung und Auswahl der TeilnehmerInnen davor und der Dokumentation und Evaluation danach. Ebenso geplant sind <b>Angebote zur Qualitätssicherung</b> nach dem Ende der Ausbildung sowie eine <b>begleitende sozialarbeiterische Unterstützung</b> zur psychosozialen Stabilisierung.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ausbildung</b> von Menschen mit Erfahrungshintergrund bezüglich Wohnungs- und Obdachlosigkeit</li> <li>• <b>Zurverfügungstellung</b> von <b>Betroffenenkompetenz</b></li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Peer-MitarbeiterInnen bieten anderen Betroffenen eine <b>Orientierung zu Angeboten</b> (Gesundheitsförderung, österr. Gesundheits- und Sozialsystem)</li> <li>• Unterstützen bei der <b>Entwicklung von Gesundheitskompetenz</b> und <b>Selbstwirksamkeit</b></li> <li>• <b>Stärkere Nutzbarmachung bestehender Angebote</b> des niedergelassenen Bereichs</li> </ul>			

## 15. Testimonialspots

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Verein ganznormal.at	Praxisprojekt	Karin Minarik	+43 (0) 676 3911050 karin.minarik@ganznormal.at
<b>Zielgruppe</b>	<b>Jugendliche / junge Erwachsene &lt;30</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p>Im Rahmen des Projektes soll eine Informationskampagne durch Spots, in denen (bekannte) Betroffene ihre persönlichen Erfahrungen mit ihrer psychischen Erkrankung und ihren Umgang mit Stigmatisierung berichten, erstellt werden.</p> <p><b>Ziel ist:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung der Botschaft: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Behandlung von psychischen Erkrankungen hilft und soll so normal sein, wie die Behandlung einer somatischen Erkrankung</li> </ul> </li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<p>Entstigmatisierung und Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaft / Politik soll gefordert werden, dass in Zukunft folgende Kernpunkte zur Umsetzung kommen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr psychiatrische und psychotherapeutische Kompetenz für den steigenden Versorgungsbedarf</li> <li>- Spezieller Fokus auf die Kinder- und Jugendpsychiatrie (mehr Ausbildungsplätze für Mediziner und Verbesserung der Versorgung)</li> </ul> </li> </ul>			

## 16. Österreichweite Umsetzung ÖGS Gatekeeper-Konzept

	AntragstellerIn	Art	Projektleitung	Kontakt Daten
<b>Daten</b>	Österreichische Gesellschaft für Suizidprävention	Praxisprojekt	Dr. Ulrike Schrittwieser	+43 (0) 664 44 096 22 praxis.schrittwieser@gmail.com
<b>Zielgruppe</b>	<b>Diverse Zielgruppe</b>			
<b>Ziel/e</b>	<p><b>Grundlage</b> des Projekts ist das von <b>ÖGS</b> und <b>SUPRA</b> erstellte <b>Gatekeeper-Schulungskonzept</b>, das eine inhaltliche und methodische Ausformulierung für die Gestaltung und Durchführung von Gatekeeper-Schulungen umfasst. Auf der Grundlage des Konzepts wird die <b>Struktur für die Ausbildung</b> der Gatekeeper-TrainerInnen samt der dafür <b>notwendigen Materialien erstellt</b> und das Programm evaluiert. Zudem wird die <b>Gatekeeper-TrainerInnen-Ausbildung durchgeführt</b> und eine <b>Website erstellt</b>.</p> <p><b>Ziele sind:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Österreichweite <b>Verbreitung</b> von <b>suizidpräventiven Schulungen</b> nach ÖGS/SUPRA-Qualitätsstandard</li> <li>• <b>Ausarbeitung</b> und <b>nationale Etablierung</b> einer <b>Gatekeeper-TrainerInnen-Ausbildung</b></li> <li>• <b>Schaffung</b> einer nationalen <b>Plattform</b> für Qualitätssicherung und Organisation Trainer- und Gatekeeper-Schulungen (incl. Gestaltung der Website)</li> <li>• <b>Ausbildung</b> von Gatekeeper-TrainerInnen</li> </ul>			
<b>Nutzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Österreichweite <b>Sensibilisierung</b> für den Themenbereich Suizidalität und Suizidpräventionsmöglichkeiten</li> <li>• <b>Erweiterung</b> der <b>Wissens- und Handlungskompetenz</b> von Gatekeepern im Umgang mit Menschen in (suizidalen) Krisen</li> </ul>			



3.

Veranstaltung

## 3. 4. Kinder- und Jugendgesundheits-symposium – „Lifeline – von der Geburt bis zur Adoleszenz“

---

Nun schon zur Tradition geworden, fand am 21. November 2017 zum vierten Mal das **Kinder- und Jugendgesundheits-symposium** statt.

„**Lifeline – von der Geburt bis zur Adoleszenz**“ – das gesunde Aufwachsen unserer Kinder und Jugendlichen war heuer Schwerpunktthema der Veranstaltung.

Unsere Kinder und Jugendlichen kompetent zu begleiten und adäquat zu unterschützen, sind bzw. werden die Herausforderungen der Gegenwart und nahen Zukunft sein.

Wir müssen uns bewusst machen, dass ein gesunder Start ins Leben – mit einer optimalen Begleitung, Unterstützung und Förderung – der erste und wichtigste Grundstein für ein lebenslanges gesundes Leben ist und somit einen zentralen Stellenwert in der Gesundheitspolitik einnehmen muss. Dem gleichgestellt anzusehen sind auch Bemühungen in Bezug auf die Chancengleichheit eines jeden Kindes. Jedes Kind muss die gleichen niederschweligen Zugangsmöglichkeiten zu Gesundheitsangeboten erhalten, und das unabhängig vom finanziellen oder sozialen Status. All das sind nicht nur Investitionen in die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen, nein, es sind Investitionen in unser aller Zukunft und damit für eine gesunde und funktionierende Gesellschaft unabdingbar.

Mit dem vierten Kinder- und Jugendgesundheits-symposium wollten wir gemeinsam wichtige Aspekte und Lebensbereiche von Kindern und Jugendlichen aufgreifen, Probleme und Lösungsmöglichkeiten erörtern, diskutieren, Networking betreiben, um nach Möglichkeit Positives anzuregen.

Ein Special dieses Symposiums war – neben der Möglichkeit es via Livestream über Facebook aus der Ferne zu verfolgen – auch die aktive Beteiligung unserer Zielgruppe, vertreten durch Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Wien 3, Boerhaave-gasse 15. Neben einem Vortrag über das für ein gesundes Aufwachsen so wichtige Thema „gesunde Ernährung“, im Speziellen regionales Superfood, das diese Schülergruppe in Form eines Schulprojektes erarbeitet hat und am Symposium vorstellte, betrieben

die SchülerInnen auch während der Mittagspause ihren eignen Verköstigungsstand, an dem sie die TeilnehmerInnen mit den zuvor vorgestellten Spezialitäten verwöhnten.

Zusätzlich bereicherten sie die Veranstaltung mit ihren Diskussionsbeiträgen zu den einzelnen Vorträgen, die uns einen Einblick in das Denken, Fühlen und die Bedürfnisse junger Menschen ermöglichten.

So wie im Leben reihten sich auch die einzelnen Vorträge des Symposiums von der Geburt bis zur Adoleszenz und spannten somit einen Bogen und beleuchteten verschiedene Seiten und Aspekte der Lebenszyklen.



**Generaldirektor Stellvertreter Mag. Bernhard Wurzer** begrüßte die zahlreichen TeilnehmerInnen vor Ort und via Livestream an den Smartphones und Bildschirmen. Einen besonderen Gruß entbot er den Schülerinnen und Schülern und bedankte sich auch bei der Organisatorin der Veranstaltung, Frau Borislava Dimitrijevic, Beauftragte für Kinder- und Jugendgesundheit im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Stolz berichtete Mag. Wurzer, dass das Kinder und Jugendgesundheits-symposium nun schon zu einer wirklichen Erfolgsgeschichte und einer echten Institution geworden ist, und obwohl einstmals angezweifelt, doch jedes Mal aufs Neue sehr gut besucht ist und oftmals nachgefragt wird.

Kinder- und Jugendgesundheit ist – so Mag. Wurzer – eines der Leuchtturmprojekte im Hauptverband. Dementsprechend gibt es hierzu verschiedenste Maßnahmen, die dieses Projekt in Form einer Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie unterstützen. Mag. Wurzer stellte kurz die Projekte aus dem Jahr 2017 aus diesem Bereich vor: Erstmals wurden alle Projekte der Sozialversicherung, die sich mit dem Thema Kinder- und Jugendgesundheit befassen, zusammengetragen und auf eine neu eingerichtete Landingpage auf der Homepage des Hauptverbandes – „SV-Infopoint“ genannt, präsentiert. Übersichtlich nach Thema und Bundesland aufbereitet, findet man hier alle Angebote, Projekte, Hilfestellungen, die von den Sozialversicherungsträgern zur Verfügung gestellt werden. Somit kann jeder, der Information oder Hilfe benötigt, über eine zentrale, niederschwellige Anlaufstelle diese auch schnellstmöglich und unkompliziert finden.

Ein jährlicher Bericht gibt auch 2017 einen guten Überblick über die aktuellen Projekte der Sozialversicherungsträger und des Hauptverbandes im Bereich Kinder- und Jugendgesundheit.

Um als Sozialversicherung näher mit unserer Zielgruppe in Kontakt zu treten, startete der Hauptverband im Herbst 2017 ein Pilotprojekt in Form einer Kinder- und Jugend-Social-Media-Kampagne.

Wir möchten direkt Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren ansprechen. Vorrangiges Ziel dieser Kampagne ist es, einen Kommunikationskanal zu den Jugendlichen aufzubauen und diese erstmals auf niedrigschwellige Art und Weise in Kontakt mit der Sozialversicherung zu bringen. Wie? Über jene Kanäle (oder um in der Sprache der Jugendlichen zu bleiben), über jene Channels, die auch sie selbst täglich besuchen und verwenden – also WhatsApp, Youtube, Instagram und Facebook. Damit wir die Zielgruppe erreichen, benötigen wir nicht nur die richtigen Channels, sondern auch die richtige Sprache und auch das richtige Profil/Gesicht dazu. Dies erreichen wir über sogenannte Influencer. Die beiden Influencer (=Youtube-Stars) sind die Testimonials unserer Kampagne und dienen uns als Multiplikatoren, um so viele Jugendliche wie möglich zu erreichen. Näheres dazu wurde im späteren Verlauf des Symposiums vorgestellt.



In Vertretung des Bildungsministeriums richtete auch **Frau MinR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Beatrix Haller, Stv-Leiterin der Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung, Gesundheitsförderung; Vorsitzende der Koordinationsstelle für Gesundheitsförderung des Bundesministeriums für Bildung** kurze Grußworte an die TeilnehmerInnen.

Auch sie bekräftigte die Bedeutung des Leitsatzes „Health in all policies“, das Credo der WHO, das auch im Regierungsprogramm festgeschrieben ist. Was bedeutet dies tatsächlich für SchülerInnen, LehrerInnen und für das Bildungsressort?

Ausgehend von den Evidenzen zeigt sich, dass es Herausforderungen sowohl im physischen, psychischen wie auch im sozialen Bereich gibt. Dr.<sup>in</sup> Haller möchte hier insbesondere die Bereiche Bewegungsmangel, ungesunde Ernährungsgewohnheiten und ein Ansteigen der psychischen Symptomatik, wo wir im internationalen Ranking im obersten Drittel rangieren – nicht zuletzt durch den Anstieg von Mobbing und Gewaltbereitschaft in Schulen – wie auch den Migrationshintergrund als Determinante für Gesundheit und Gesundheitsverhalten herausgreifen. Laut Datenlage gibt es im Schulbereich circa 190.000 chronisch kranke Kinder (Asthma, Diabetes usw.), die einer medizinischen Versorgung bedürfen. Das heißt, der schulische Bereich ist gefordert, einerseits die Prävention, aber auch den Bereich der medizinischen Versorgung zu forcieren. Das bedarf in erster Linie einer guten Kooperation zwischen Bildungs- und Gesundheitsressort und auch einer guten Koordination und Kommunikation der multiprofessionellen Teams in Schulen (Schularzt, Schulpsychologe, Sozialarbeiter, LehrerInnen, Coaches).

Frau MinR<sup>in</sup> Haller stellte kurz drei Ansatzpunkte der Herangehensweise vor:

Erstens ist es gelungen, im Rahmen der Bildungsreform den § 66 Schulunterrichtsgesetz dahingehend zu erweitern, dass nun auch Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge im schulischen Bereich verankert sind. Weiters konnte erreicht werden, die Amtshaftung für LehrerInnen zu erweitern und somit Haftungsprobleme zu entschärfen. Und wichtig zu erwähnen wäre auch die Koordinationsstelle im Bildungsressort zur Koordination und Bündelung aller Maßnahmen.

Abschließend betonte Frau MinR<sup>in</sup> Haller wie wichtig es ist, die Kooperation der unterschiedlichen Professionen zu fördern und wünschte allen Anwesenden eine angenehme Zeit.



Den Auftakt der Vortragsreihe machte **Univ.Lekt. Mag. Gregor Fauma, Verhaltensbiologe und Keynote-Speaker wie auch Autor, Trainer und Coach** mit dem provokanten Titel **„Lieber reich und schön, als arm und krank? – Evolutionsbiologische Perspektiven zur Gesundheit junger Menschen.“**

Sehr plastisch und eindrucksvoll führte uns Mag. Fauma durch unsere Evolutionsentwicklung und den Weg unserer affenähnlichen Vorfahren aus den Baumwipfeln herunter in die Savanne und weiter in die Gegenwart. Wobei er uns aufzeigte, dass die Gene und deren Codierung – unterstützt durch den Einfluss der Hormone – auch beim modernen – und wie wir denken – zivilisierten Menschen weiterhin das Verhalten grundlegend bestimmen und fest im Griff haben. Unser evolutionäres Erbe können wir bis heute nicht wirklich abschütteln.

Das zeigt sich auch heute noch in vielen Situationen der modernen Gesellschaft.

Anschaulich spannte er den Bogen vom Zeitpunkt der Partnerfindung über die Phase der Fortpflanzung und Geburt des Nachwuchses bis zur Aufzucht desselben und die Phase der Pubertät.

Um sich aus der Phase der leichten Beute für die Urzeitraubtiere zu retten, entwickelte der Mensch zwei Schutzmechanismen.

Einerseits entwickelte der Mensch im Laufe seiner Evolution die Emotionen als Steuerelemente unseres Verhaltens und als Entscheidungsträger à la Säbelzahn tiger = Gefahr = Renn!

Andererseits entdeckte er das Feuer als Waffe für die Abwehr seiner Feinde, aber auch als revolutionäre Möglichkeit zur modernen Nahrungsverarbeitung – nämlich zur extrakorporalen Verdauung –, heute Kochen genannt. Dies führte dazu, dass die Nahrung viel besser verarbeitet wurde und damit die physische wie auch mentale Entwicklung unserer Vorfahren viel schneller voranging. Das menschliche Gehirn nahm an Volumen und Struktur zu, wodurch sich die Sprachmöglichkeit entwickelte und der Mensch durch die geförderte Kommunikationsmöglichkeit in der Lage war, sich mit anderen Menschen zu seinem eigenen Schutz in größeren Gesellschaften zusammenzuschließen und sich somit einen angstfreien Raum zu schaffen. Doch angstfrei ist man nur dort, wo alles bekannt ist, auch die anderen Personen. So entwickelte sich der Tratsch und Klatsch! Dadurch gelangte man zu Informationen über Mitmenschen und konnte diese einschätzen. Hurra, hier ist sie, die Entschuldigung für unsere menschliche Schwäche! Tratschen ist somit evolutionsfördernd!

Eine Situation bei dem unser evolutionäres Erbe voll in Vorschein tritt ist die Partnersuche.

Befragt man Männlein und Weiblein, so wird man immer wieder auf folgende Aussage treffen (heute natürlich nicht offen zugegeben und meist diplomatisch umschrieben):

Er wünscht sich eine attraktive Partnerin, sie einen Mann mit Status, Macht, Geld – am liebsten von allem etwas.

Nun könnte man sagen, der Mann ist hormongesteuert und die Frau geldgierig. Mitnichten, klärt uns doch Mag. Fauma über die evolutionären Hintergründe für diese Wünsche auf.

In erster Linie geht es immer um den Schutz der in den Nachwuchs zu investierenden Ressourcen beider Partner.

Während die Frau das größere Risiko trägt, weil für sie einmal die Sterbewahrscheinlichkeit bei der Geburt hoch ist (in früheren Zeiten natürlich um einiges höher als heute, aber noch immer ein nicht zu unterschätzendes Risiko), und im weiteren Lebensverlauf mit der Versorgung eines Säuglings und Kleinkindes ihre ganze Kraft dahingehend gebündelt ist, dass sie nicht für sich und ihren Nachwuchs alleine sorgen und damit nicht die lebensnotwendigen Ressourcen beschaffen kann, trägt der Mann in Bezug auf den Nachwuchs nur das Risiko, dass er sicherstellen muss, dass das Kind auch tatsächlich seines ist und gesunde Gene hat, damit sich seine Investition auch auf lange Sicht lohnt.

Soll heißen, für ihn hat die Attraktivität der Partnerin eine Aussagekraft in Bezug auf die zu erwartende Gesundheit und Resistenz des Nachwuchses. Was ist Attraktivität? Attraktivität ist gleichzusetzen mit Resistenz. Schön scheinen wir jene Menschen zu empfinden, die ein möglichst breites Genom in sich tragen, quasi die Promenadenmischung der Menschen. Deren Merkmale empfinden wir als schön, kulturübergreifend. Auch hier steht die Gesundheit im Vordergrund: Gesunde Menschen wirken „schöner“ als kranke und können dadurch ihre potenzielle Fitness durch Verpartnerung weitergeben – somit ist es keine vergeudete Investition seiner Ressourcen.

Die Frau allerdings muss schauen, dass sie einen verlässlichen Partner findet, der in der Zeit ihrer Schwangerschaft, der Geburt und den Jahren danach sie und ihren Nachwuchs versorgt. Deshalb die Suche nach einem Partner, der einen hohen Status und am liebsten auch genügend Ressourcen – in unserer Zeit gleichzusetzen mit Geld – hat.

Also ist die Frau genetisch bedingt sehr wohl materiell orientiert, allerdings im positiven Sinne, da dies aus Sorge um ihren Nachwuchs geschieht und unbewusst, weil das genetisch gesteuert wird.

Im Verlauf ihres Lebens wiederholt sich das Verhaltensmuster dann auch wieder beim Nachwuchs. Die Buben bemühen sich schon ab dem Kindergartenalter um Status und Stellung und legen das von Mag. Fauma sehr bildhaft und humorvoll beschriebene Gehabe an den Tag, das sich dann in der Pubertät, durch den Anstieg von Testosteron zu gefährlichen Formen wandeln kann (Erhöhung der Risikobereitschaft, Mutproben usw.), nur um dem anderen Geschlecht zu imponieren und damit das attraktivste „Weibchen“ (= beste Ressource) für die eigene Fortpflanzung zu ergattern.

So viel zum heutigen Kulturwesen, das wir hoffen zu sein!

(Dies sind nur die Kernaussagen seines Vortrages. Wer den gesamten sehr erheiternden Vortrag sehen möchte, der kann diesen auf der Facebookseite des Hauptverbandes abrufen.)



Nachdem wir einen sehr ausführlichen Einblick in unsere urzeitlichen, genetisch und hormonell gesteuerten Triebe erhielten, führte uns **Frau Brigitte Theierling MSc, Mitglied des österreichischen Hebammengremiums**, in ihrem Vortrag **„Hebammenberatung im Mutter-Kind-Pass“** zum ersten Schritt unseres Lebens, der Geburt und der Rolle der Hebamme hierbei.

Wie schon aus dem vorherigen Vortrag gehört, ist die Zeit der Schwangerschaft, der Geburt und der darauffolgenden frühen Kindheit eine risikoreiche Zeit für Mutter und Kind. In Österreich hat man versucht dem abzuweichen, indem man die Schwangerenuntersuchung eingeführt hat, bei der seit November 2013 ein Bestandteil auch die Hebammenberatung von der 8. bis 22. Schwangerschaftswoche ist. Ein Instrument zur Dokumentation dieser Untersuchungen ist der Mutter-Kind-Pass (seit 1974).

Der Hebammenberuf umfasst laut HebGes § 2 die Betreuung (Beobachtung der normal verlaufenden Schwangerschaft, Durchführung der notwendigen Untersuchungen), Beratung (Aufklärung über diese Untersuchungen, Vorbereitung auf die Elternschaft) und Pflege der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerin, die Beistandsleistung bei der Geburt sowie die Mitwirkung bei der Mutterschafts- und Säuglingsfürsorge.

Durch die persönliche Beratung wird insbesondere auch ein Eingehen auf das individuelle psychosoziale Umfeld der Schwangeren ermöglicht. Eventuelle Sorgen und Probleme sowie ungünstige Begleitumstände im Zusammenhang mit der Schwangerschaft werden angesprochen. Erforderlichenfalls wird im Sinne der „Frühen Hilfen“ über weitere Ansprechstellen zur Unterstützung informiert.

Auch über das Wochenbett und das Stillen als die beste Form der Säuglingsernährung informiert die Hebamme die Schwangere. Ebenso wird auf gesundheitsfördernde Aspekte, wie zum Beispiel Ernährung, Umgang mit Alkohol, Nikotin und koffeinhaltige Getränke eingegangen. Sehr wichtig ist auch ein einfühlsames Eingehen auf die Ängste und Sorgen der werdenden Mutter und auch das soziale Umfeld darf nicht außer Acht gelassen und aus dem Blickfeld geraten, um hier erforderlichenfalls Informationen über diesbezügliche Unterstützungsmöglichkeiten geben zu können.

Ziel ist es, dass durch den niederschweligen Zugang auch gesundheitlich oder psychosozial belastete Familien erreicht werden, Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention in der physiologischen Schwangerschaft bewirkt und Daten für die Versorgungsforschung generiert werden, um hier einen möglichen kostendämpfenden Effekt zu bewirken.



Beim Stichwort Ernährung unterstützten uns dann unsere Youngsters, **die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Wien 3, Boerhaavegasse 15 mit ihrem Vortrag „Superfood – nur ein Marketingbegriff oder ein Ernährungstrend der Jugend?“**

In Ihrem Beitrag verglichen die Jugendlichen exotisches und regionales Superfood bezüglich Inhaltsstoffe und in ökologischer Hinsicht. Ist es nur ein Trend oder wirklich gesundheitsbewusste Ernährung? Das Resümee: „SUPERFOOD“ hat eine wichtige Bedeutung in der Ernährung der Menschen gewonnen.



Davon konnten sich dann die TeilnehmerInnen auch in der Mittagspause am Stand der SchülerInnen bei einer Superfood-Verkostung selbst überzeugen.



Nach der Mittagspause erörterten in einer kleinen Diskussionsrunde **Frau Bundesministerin Dr.<sup>in</sup> Sophie Karmasin und Herr Mag. Martin Schaffnerath MBA MBA MPA, Stellvertreter des Hauptverbandsvorsitzenden**, wichtige aktuelle Themen aus dem weiten Feld der Kinder- und Jugendgesundheit.



Eines der brisantesten Themen dieses Jahres war das Rauchverbot bis zum 18. Lebensjahr.

In den meisten EU-Ländern ist das Rauchen erst ab 18 Jahren gestattet. Neben Belgien und Luxemburg ist Österreich derzeit das letzte EU-Land, in dem man bereits mit 16 zur Zigarette greifen darf. Ein Rauchverbot für unter 18-Jährige ist daher heiß diskutiert worden.

Uns interessierte die Meinung auf die Frage: Was wird dies bewirken und wo wird es vielleicht Probleme/Stolpersteine bei der Umsetzung geben?

Österreich hat den höchsten Raucheranteil bei Jugendlichen in Europa. Fast jeder dritte österreichische Jugendliche raucht. Das Rauchen hat langzeitige Folgen sowohl auf das Suchtverhalten wie auch allgemein auf die Gesundheit. Man weiß von Schweden und Deutschland, dass das Anheben des Schutzalters auf 18 Jahre positive Auswirkungen hat.

Mag. Schaffenrath vertritt die Meinung, dass man dieses Bewusstsein in den Köpfen der Jugendlichen nachhaltig verankern muss. Der Hauptverband und die Sozialversicherung tun viel dafür. Man versucht durch eine Vielzahl an Programmen und Projekten – von rauchfrei APP, rauchfrei Telefon, vielen Aufklärungskampagnen u. v. m. – hier intensive Präventions- und Aufklärungsarbeit zu leisten, aber auch die Unterstützung und Hilfestellung kommt nicht zu kurz. Allerdings sind wir in Österreich noch lange nicht am Ziel. Vor allem in der Prävention sollte man viel mehr Einsatz bringen, schon im Volksschulalter.

In den letzten Wochen war die Situation der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Österreich immer wieder Thema in den Medien. Die Sicht hierauf wollten wir abfragen. Ist tatsächlich eine Unterversorgung gegeben, wie vielfach kolportiert, und wenn ja, was sind die Gründe dafür?

Frau Bundesministerin Karmasin meinte, dass es sicherlich ausreichend dokumentiert ist und eine Unterversorgung in diesem Bereich besteht. Hier wäre auch das Problem der föderalen Finanzierung in Österreich zu nennen. Andererseits steigen die psychologischen Herausforderungen bei Kindern und Jugendlichen stetig an. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen, die eine psychologische Begleitung benötigen würden (sei's im Bereich Sucht, Gewichtskontrolle, Mobbing, soziale Medien usw.), steigt mittlerweile sehr signifikant. Demgegenüber steht ein System, das dies noch viel zu wenig abbildet und auffängt. Dies ist sehr bedauerlich, da es sich hierbei um eine Zielgruppe handelt, bei der man über Jahre hinweg – und das rechtzeitig – präventiv arbeiten könnte, um so auch die psychovegetativen Störungen abzufangen und damit auf lange Sicht auch einen ökonomisch positiven Effekt zu erzielen.

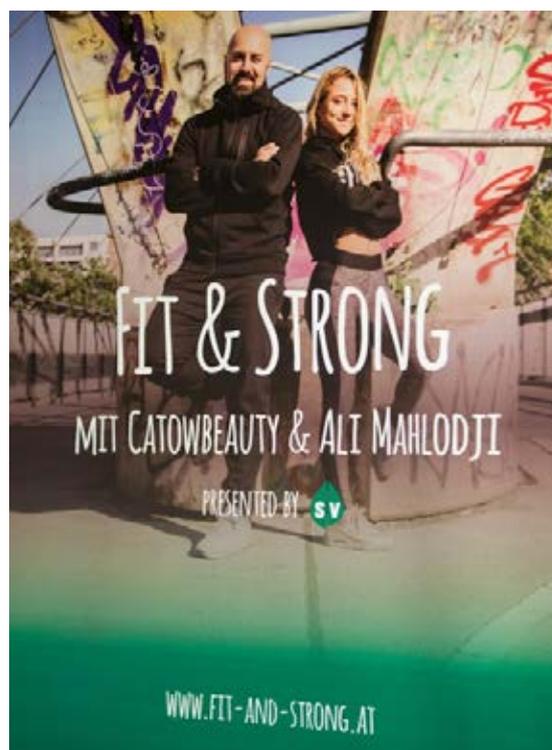
Mag. Schaffenrath erläuterte, dass die Sozialversicherung in der Versorgung noch viel mehr bewirken möchte und hierfür auch die entsprechenden Mittel aufbringen wird. Dies ist auch im Zuge der Leistungsharmonisierung ein wichtiges Thema.

Ein weiteres dringliches Problem ist die Entwicklung in Bezug auf das Körpergewicht und den Bewegungsmangel bei unserer jungen Generation: Lt. der Jugendgesundheitsstudie der WHO aus 2016 bewegt sich nur jedes 20. Mädchen und jeder 5. Bub/Junge täglich für mindestens eine Stunde. Mehr als jedes 2. Mädchen (51%) und jeder 4. Bub (27%) fühlen sich zu dick. Der Anteil der adipösen Jugendlichen ist im Steigen. Wir alle wissen, welche gesundheitlichen Konsequenzen Adipositas nach sich ziehen kann. Welche Ansätze sind hierbei am Erfolg versprechendsten – und auch umsetzbar – um dem entgegenzuwirken?

Nach Meinung von Frau Bundesministerin ist eine der relevantesten Maßnahmen hierbei die schulärztliche

Untersuchung. 1 Mio. Untersuchungen pro Jahr werden erhoben, das sind Tonnen und Tonnen an Dokumentationen, die nicht systematisch ausgewertet und analysiert werden. Hier könnte man verschiedenste Gesundheitsindikatoren – in Bezug auf Körpergewicht, aber auch anderes – erforschen. Es ist sehr bedauerlich, dass viel Zeit, Energie – aber auch Geld – in die systematische Erfassung fließt, aber leider die systematische Auswertung und Nutzung der Daten bisweilen ausbleibt.

Abschließend kommen wir zu den You-Tube-Videos, die man zu Beginn der Veranstaltung und in der Mittagspause sehen konnte. Der Hauptverband hat nämlich ein innovatives Projekt konzipiert, entwickelt und am 23. Oktober 2017 gestartet, bei dem Jugendliche auf „ihren Kanälen“ erreicht werden sollen und ihnen via Social Media Gesundheitsthemen schmackhaft gemacht werden sollen. Herr Mag. Schaffenrath, stellte die Kinder- und Jugend-Social-Media-Kampagne der Sozialversicherung kurz vor:



Die KollegInnen bei den Trägern und im Hauptverband beschäftigen sich schon seit Jahren mit den gesundheitlichen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen – sowohl körperliche wie auch seelische.

Mit sehr guten Absichten und oft hochgesteckten Zielen versucht man das Beste oder zumindest alles, was nur möglich ist, für unsere junge Generation herauszuholen.

Allerdings bewegt man sich als Experte bzw. als Expertin auf einer ganz anderen Ebene als die eigentliche Zielgruppe.

Der Hauptverband als Vertreter der Sozialversicherungsträger startete hiermit den Versuch näher und direkter mit dieser Zielgruppe in Kontakt zu treten und das mit einem Pilotprojekt – der KIJU-Social-Media-Kampagne.

Es sollen direkt Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren angesprochen werden. Vorrangiges Ziel dieser Kampagne ist es, einen Kommunikationskanal zu den Jugendlichen aufzubauen und diese erstmals auf niedrigschwellige Art und Weise in Kontakt mit der Sozialversicherung zu bringen.

Wie? – Über jene Kanäle (oder um in der Sprache der Jugendlichen zu bleiben) über jene Channels, die auch sie selbst täglich besuchen und verwenden – also WhatsApp – Youtube – Instagram – Facebook.

Damit die Zielgruppe erreicht wird, benötigt man nicht nur die richtigen Channels, sondern auch die richtige Sprache und auch das richtige Profil/Gesicht dazu. Deshalb wurden sogenannte Influencer (ein männlicher und ein weiblicher) aus dem Bereich der Jugendlichen engagiert.

Die beiden Influencer (=Youtube-Stars) sind die Testimonials dieser Kampagne und dienen als Multiplikatoren, um über ihre Social-Media-Channels mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten.

Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, den Influencern Fragen zu stellen, insbesondere aus den Bereichen:

- Ernährung
- Bewegung
- Zahngesundheit
- psychische Probleme, Mobbing, schulische Probleme,
- Sexualität
- Suchtprävention
- Prävention punkto Gesundheit

Diese Fragen werden einmal als Schwerpunktfragen in einem wöchentlichen Youtube-Video vom Influencer persönlich in der Sprache und Art der Jugendlichen beantwortet und natürlich werden auch persönlich über WhatsApp jene Fragen beantwortet, die nicht als Schwerpunktfragen gewertet wurden.

Zusätzlich wurde auch eine eigene „Landingpage“ [www.fit-and-strong.at](http://www.fit-and-strong.at) (der Zielgruppe entsprechend) aufbereitet – ähnlich der SV-Infopoint – mit Informationen zu den Schwerpunktthemen, auf welche auch immer wieder verwiesen wird und über die man durch weitere Verlinkungen ebenfalls zusätzliche Informationen erhalten kann.

## SV goes social media!



**Prim.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Sonja Gobara, ärztliche Leiterin im Sozialpädiatrischen Zentrum Ambulatorium Sonnenschein in St. Pölten** erlaubte uns im weiteren Verlauf einen ausführlichen Einblick in die Arbeit des „Autismuszentrums Sonnenschein“ in St. Pölten – ein Kooperationsprojekt „Früher Interventionen“

Das „Autismuszentrum Sonnenschein“ in St. Pölten entstand aus der Notwendigkeit eine spezialisierte Versorgung von Kindern mit einer Störung aus dem Autismusspektrum in Niederösterreich zu schaffen.

Nach mehrjähriger Planungs- und Verhandlungszeit konnte das Zentrum, derzeit noch als Pilotprojekt, im Oktober 2015 als Kooperationsprojekt des Bundeslandes Niederösterreich und den Niederösterreichischen Krankenversicherungsträgern eröffnet werden.

Seit der Eröffnung konnten 91 Kinder und deren Eltern kostenfrei autismusspezifische Diagnostik und/oder Behandlung in Anspruch nehmen.

Der Fokus des Zentrums liegt auf:

- frühe Versorgung von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störung
- autismusspezifische Diagnostik – ärztlich und klinisch-psychologisch
- autismusspezifische Behandlung
- Beratung des sozialen Umfeldes
- Multiplikatorfunktion

Das interdisziplinäre Behandlungsteam besteht aus den Fachrichtungen Medizin, Psychologie, Sonderheilpädagogik, Musiktherapie, Ergotherapie und Logopädie.

In den einzelnen Fachbereichen werden autismusspezifische Therapiemethoden angewandt (ABA/VB, ESDM, TEACCH, PECS).

Therapien finden mehrmals wöchentlich ambulant und aufsuchend über zumindest 1 bis 2 Jahre statt. Zur Unterstützung und zum Transfer der therapeutischen Elemente in den familiären Alltag werden Einheiten auch im häuslichen Umfeld durchgeführt.

Mobile Arbeit ist auch in den Kindergärten und Schulen der Kinder geplant.

Die Eltern haben die Möglichkeit an einem Elterntraining in der Gruppe zusätzlich zum Einzelsetting teilzunehmen.

Das Zentrum bietet darüber hinaus Aus- und Weiterbildung für andere Institutionen aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich, aber auch für PädagogInnen an.

Nach Abschluss der Pilotphase im Jahr 2018 werden die therapeutischen Interventionen evaluiert und im Rahmen einer Fachtagung der Öffentlichkeit präsentiert.



**„Prävention – nur ein Schlagwort oder wirksame Intervention?“** hieß es dann im Vortrag von **Mag.<sup>a</sup> Hedwig Wölf, Vizepräsidentin der Österreichischen LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit, Geschäftsführerin von die Möwe – Kinderschutzzentren gemeinnützige GmbH.**

In der Fachliteratur herrscht keine einheitliche Verwendung der Begriffe „(Krankheits-) Prävention“ und „Gesundheitsförderung“. Eine grundsätzliche Unterscheidung ist, dass Prävention der Vermeidung von Risiken dient (zum Beispiel durch Ausschaltung oder Zurückdrängung von Auslösefaktoren von Problemen oder Krankheiten), während Gesundheitsförderung einer Promotionsstrategie folgt, bei der Menschen durch die Entwicklung und Nutzung ihrer internen und äußeren Ressourcen eine Stärkung der gesamtgesundheitlichen Entfaltungsmöglichkeiten erfahren sollen.

Aus bevölkerungsrepräsentativen Längsschnittstudien geht klar hervor, dass die Umgebung und Erfahrungen in der Kindheit und Jugend großen Einfluss auf die gesamte Lebensspanne haben. Das komplizierte Zusammenspiel

der Auswirkungen der Risiko- und Schutzfaktoren vor allem im psychosozialen Bereich lassen aber keine stringente Kausalkette für die individuelle Entwicklung zu. Die zentrale Aussage dieses Vortrages ist daher, dass Veränderung zu verschiedenen Zeitpunkten möglich ist. Die Bedingungsfaktoren bieten der Politik und Gesellschaft viele Ansatzpunkte für Interventionen von der Geburt über die Adoleszenz bis ins Erwachsenenalter.

„Frühe Hilfen (Gut begleitet)“, „Safer Internet“, „Faustlos“, „First Love“ und „Gesunde Angebote für Schulen“ sind Beispiele für wirksame und kosteneffiziente präventive und gesundheitsfördernde Interventionen in Österreich. Sie beziehen sich auf unterschiedliche Bedingungsfaktoren wie Gewalterfahrung in der Kindheit oder Schule, Gefahren durch die Nutzung von neuen Medien und frühe sexuelle Aktivität. Zusätzlich können sie Schutzfaktoren fördern, wie zum Beispiel gesunde Ernährung oder die gesunde Gestaltung des Schulalltags und Schulklimas. Insgesamt geht es darum, durch Ressourcenstärkung Resilienz zu fördern.



Auf die **„Ressource Schularzt“** ging **Herr Dr. Günter Polt, vom Landesschulrat für Steiermark** in seinem Vortrag näher ein.

Der schulärztliche Dienst ist eine niederschwellige und wertvolle Ressource, die dem Schulsystem zur Verfügung steht und noch mehr genutzt werden soll. Im Vortrag wurde kurz die Entwicklung des Schulärztewesens erklärt und drei wesentliche durch Schulärztinnen und Schulärzte geleistete Punkte betrachtet:

Der schulärztliche Dienst ist ...

1) ... ein Sicherheitsnetz für alle Kinder und Jugendlichen, weil jede Schülerin und jeder Schüler einmal im Jahr untersucht wird. So wurden im letzten Jahr über 15 Prozent Auffälligkeiten bei SchülernInnen entdeckt und diese auch mitgeteilt, sodass Eltern und das Gesundheitssystem frühzeitig reagieren konnten.

2) ... eine Ressource für die Schule und die LehrerInnen, weil im letzten Schuljahr alleine in der Steiermark mehrere 10.000 zusätzliche Kontakte mit SchülerInnen bei der Schulärztin/ beim Schularzt stattgefunden haben. Schulärzte beraten LehrerInnen in gesundheitlichen Belangen der Kinder und Jugendlichen oder unterstützen im Unterricht zum Beispiel bei sexualerzieherischen und anderen Themen mit Gesundheitsbezug. Die ÄrztInnen bringen sich auch in die Gestaltung eines gesunden Schulumfeldes etwa im Rahmen des Schulbuffets oder im Sinne einer arbeitsmedizinischen Betreuung der Schülerinnen und Schüler ein.

3) ... ein Unterstützungssystem mit ExpertInnen auf höchstem Ausbildungs- und Erfahrungsniveau, weil nur ÄrztInnen mit Berufsberechtigung und speziellen Zusatzausbildungen zum Einsatz kommen. Viele dieser Ärztinnen und Ärzte haben Spezialdiplome und besitzen Ausbildungen zum Beispiel im Bereich Ernährung, Sport, Psychologie und Arbeitsmedizin, abgestimmt auf die Anforderungen des Schulalltages und des jeweiligen Schultyps. Darüber hinaus gibt es regelmäßige verpflichtend nachzuweisende Fortbildungen.

Über mögliche Konzepte und Aufgaben der SchulärztInnen für die zukünftige Entwicklung eines verstärkten Public-Health-Ansatzes im Setting Schule wird nachgedacht und durch Beispiele und eigene Studienergebnisse ergänzt.



Den Lebensbogen eines Kindes/Jugendlichen spannend, erläuterte uns als letzter Vortragender **Herr Dr. Georg Sojka, Leiter des Instituts für Erziehungshilfe – Child Guidance Clinic, „Die Krisen der Adoleszenz“**.

Die Zeit der Adoleszenz bedeutet eine Zeit des Umbruchs und des Aufbruchs in eine neue Identität. Weg aus dem Sicherheit gebenden und beschützenden Rahmen der Familie hin in die Peergroup und schließlich in die Gesellschaft.

Ein Weg auf dem sich der Körper und die neuronalen Strukturen des Gehirns verändern. Diese Veränderungen ermöglichen einen Reifungsschub der Persönlichkeit. Das Thema der sexuellen Orientierung und Sexualität drängt sich

bewusst in den Vordergrund.

Aufgrund der vielen psychischen und somatischen Veränderungen wird diese Zeit von zahlreichen Krisen begleitet, wie zum Beispiel:

- 1) Entwicklung in der Adoleszenz
  - Neuronale Veränderungen im Gehirn und deren Auswirkungen
  - Selbstwahrnehmung/Selbstwertproblematik
  - Die Rolle der Peergroup
  - Sexualität, sexuelle Orientierung
- 2) Die Krisen der Adoleszenz
  - Psychische Krisen – Scham, Angst, Depression, Psychosen, Suizidalität
  - Psychosomatische Krisen – Essstörung, selbstverletzendes Verhalten, psychosomatische Erkrankungen
  - Gesellschaftliche Auswirkungen / Peergroup Krisen – Mobbing, Sexting.

Dr. Sojka geht auf die einzelnen Krisen ausführlich ein und beschreibt diese und deren Auswirkungen sowohl auf die Jugendlichen selbst wie auch auf die gesamte Familie bzw. die Eltern.

Zum Abschluss kann man aber allen Beteiligten Hoffnung geben: Die Adoleszenz ist meist eine Zeit großer Krisen, jedoch eine, die auch vorbeigeht und meist die Überleitung in einen Neubeginn ist, nämlich einem erfolgreichen und erfüllten Leben.



**Dr. Peter Scholz, Abteilungsleiter der Abteilung Vertragspartner Ärzte des Hauptverbandes**, schließt den interessanten Tag ab, indem er sich bei allen Beteiligten – Vortragenden, TeilnehmerInnen, Moderatorin, der Organisatorin wie auch den Helferinnen und insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern – sehr herzlich bedankt.

Sein Resümee des Tages:

Die Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen liegt in unser aller Verantwortung.

Es gibt bei Kindern und Jugendlichen Zeitfenster, während derer man intervenieren, diagnostizieren und fördern muss, ohne die entsprechenden Zeitfenster zu versäumen.

Im Umgang mit Kindern ist es besonders wichtig, dass es jemanden gibt, an den man sich wenden kann.

Adoleszenz ist eine Krise, die vorbeigeht. Es ist ein Neubeginn in ein erfolgreiches Leben.

In diesem Sinne verabschiedete er die Anwesenden mit den besten Wünschen für den Heimweg und der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen beim nächsten, dem 5. Kinder- und Jugendgesundheits-symposium.

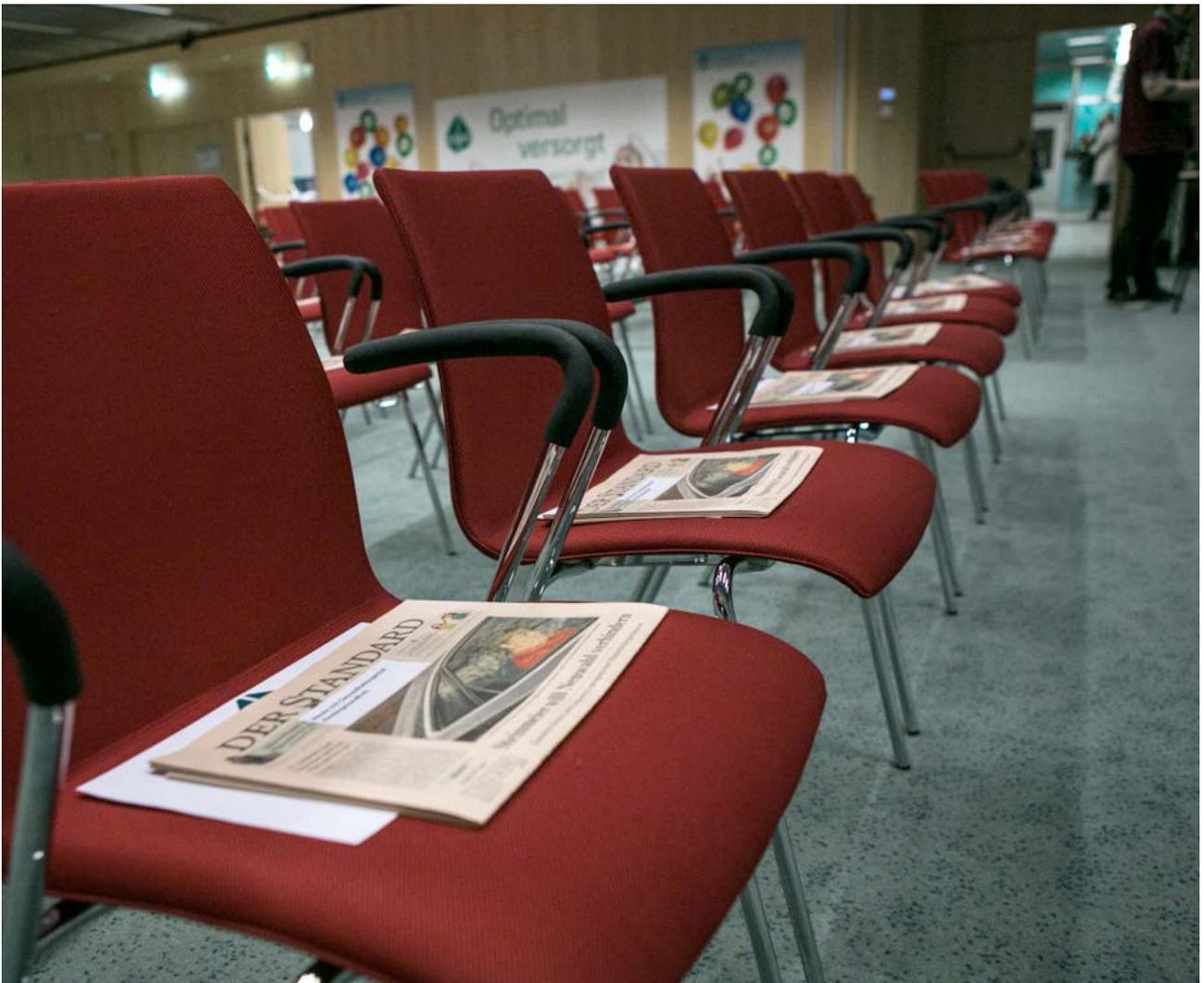
*Das Symposium wurde heuer erstmals über die Facebook-Seite live übertragen. Hier können Sie die Veranstaltung nachträglich anschauen: [www.facebook.com/hauptverband](http://www.facebook.com/hauptverband).*

*Auf der Homepage des Hauptverbandes finden Sie die einzelnen Beiträge zum Nachlesen.*

Weiters noch ein paar abschließende Impressionen zum 4. Symposium:









## Impressum

Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit

Medieninhaber und Verleger: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Bernhard Wurzer, Haidingergasse 1, 1030 Wien, Tel.: +43 1 711 32-3303

E-Mail: [kindergesundheit@sozialversicherung.at](mailto:kindergesundheit@sozialversicherung.at)

Hersteller: Druckerei Piacsek Ges.m.b.H., Favoritner Gewerbering 19, 1100 Wien

Layout: McGD McGarry Design, Goethegasse 3, 2601 Sollenau



Hauptverband der  
österreichischen  
Sozialversicherungsträger